

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weisnerfeld, für Anzeigen W. Lindau, Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf., Nekrolog 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 8. Fernruf Nr. 23361. Abstoß geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monat, 2,30 Mk., Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., 30% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht regelmäßiger Aufgabe keine Gewähr. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 280

Sonntag, den 30. November 1930

41. Jahrgang

Fahnenflucht

Am Mittwoch steigt Heinrich Brüning in die Arena des Reichstags. Der Kampf um seine Finanzreglung beginnt. Sie soll bis Weihnachten abgeschlossen sein. So oder so.

Der Kanzler markiert festen Schritt. Seine Ministerkollegen folgen ihm. Me? Nein. Er schaut sich um im Kreise seiner Lieben, und sieht, ihm fehlt das längste Haupt! Bredt will nicht mehr. Will nicht? Ach Gott, soll nicht. Herr Bäckermeister Drewoj Hochwohlgeboren hat ihn zurückgepißt. Die Wirtschaftspartei reißt aus wie Schaflleder. Sie verläßt den Heerbann der Regierung. Fahnenflucht.

Johann Victor Bredt zögert noch. Zwar hat er befehlsgemäß sein Abschiedsgesuch eingereicht, aber er legt keinen Wert auf schnelle Erledigung. Es könnte sich begeben, daß Hindenburg zum zweitenmal sein Ministerdasein retten würde.

Niemand wäre froher darüber als Johann Victor Bredt. Es ist ein Unterschied, ob er als Minister denn als simpler Professor durch Warburgs enge bergige Straßen schreitet. Der Professoren gibt's dort die schwere Menge, sie fallen nicht auf im Straßenbild, aber es gibt nur einen Minister zurzeit. Guten Tag, Herr Minister — wie geht's, Herr Minister — gut geschlafen, Erzellenz? Ein Anhänger des parlamentarischen Systems gibt eine exzellente Ausnahmestellung ohne drängendste Not nicht auf.

Sie scheint diesmal aber wirklich dringend zu werden. Herr Bäckermeister Hermann Drewoj Hochwohlgeboren ist fuchsteufelsmäßig mild. Preisabbau? Fehlte gar! Lohnabbau — sehr richtig. Bäckergejellen schwimmen im Gelde, die verdammten Arbeiter schlemmen. Reduzierung der Angestelltengehälter — endlich! Denen geht's viel zu gut. Gehaltskürzung der Beamten — höchste Zeit. Sechszig Prozent reichen nicht, sechzig Prozent müssen werden. Die „Madon“ mästen sich vom Speck des Mittelstandes. Aber Preisabbau — Himmel Donnerwetter, das gibt's nicht! Revolte — wir machen nicht mehr mit — Heil Hitler! Herr Bäckermeister Hermann Drewoj Hochwohlgeboren wirft beide Arme zum Faustengruß in den blauen Zukunftshimmel der deutschen Diktatur.

Halt, Colosser und die Seinen! Er will nicht rüber zu den Nazis, hat mit Drewoj nur einen Scheinfrieden geschlossen. Er könnte für Bredt die Rettung bringen. Aber dann kratzt die Wirtschaftspartei auseinander. Mag sie, wenn nur das Ministeramt gerettet wird.

Heinrich Brüning rechnet. Trotz der engstirnigen Drewojianer kann noch eine Mehrheit herauspringen, wenn alle andern fest bleiben. Wenn! Aber da sieht's trübe aus. Fahnenflucht ist eine Epidemie, sie steckt an.

Da ist das Landvolk. Graus, o Graus, wie geht's dort her! Martin Schiele ist ihr Führer, aber er führt nicht. Er wird geführt. Im Reichteil Kalkreuths, dem Sepp erbitterte Fehde angefangen hat. Für wen soll Martin sich einspannen?

Heinrich schüttelt bekümmert die Gläse. Mit Schiele wird's noch ein böies Ende nehmen. Der Dank des Hauses Groß-Agraria ist ihm sicher. Es hat in den letzten fünf Jahren 1500 Millionen Mark Unterstützung von der Republik bezogen. Die Quittung? Nieder mit der Republik! Schiele hat einen Drech für uns getan! Nach Berlin marschieren. Die fetten Bonzen herunterfegen von ihren Sesseln. Hoch die Diktatur!

Die heißen Stimmen brüllen Orkane in den Versammlung. Der Großgrundbesitzer und der Großbauern. Die Arme fliegen hoch zum Faustengruß. Wie im Lager Drewoj Hochwohlgeboren. Ach, jetzt Brüning, auf die 18 Landvolkmänner ist kaum mehr zu rechnen. Und die fünf Trebitaner zählen nicht.

bleibt die Deutsche Volkspartei. Dreißig Köpfe stark. Erlesene Köpfe. Einer rennt gegen den andern. Die Schüssel krachen. Es gibt Splitter.

Zwar der gefährlichste, weil verschlagenste, spaziert ungefährlich durch Lugano. Am 15. Oktober war Herr Scholz so gesund, daß er sich von den Nazis auf den Präsidentenstuhl des Reichstags heben lassen wollte. Dem Durchfall allgeringlich die Präsidentenstuhlvertopfung. Sie will nicht weichen, trotzdem die Nazis Spezialisten in Nizinskuren sind. Alle Parteiämter niedergelegt, nur das Mandat nicht. Aber Ernst Scholz kann es nicht ausüben. Er ist ungefährlich geworden für den schweren Dezember.

Jedoch die andern! Sie rennen und schwirren durcheinander wie eine Herde Schafe, in die der Blitz schlägt. In Thüringen sitzen sie Fried, gegen den der Landvolkminister Baum vom Leder zieht. Im Haushaltsausschuß des Reichs-

Nach einer Hoegner-Versammlung in Koburg

Nazi-Attentat auf Lastwagen

Wagen mit 40 Personen über Böschung gestürzt

Koburg, 29. November. Am Freitag veranstaltete die Koburger Sozialdemokratie eine glänzend verlaufene Versammlung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hoegner (München) als Redner. Als Versammlungsteilnehmer von Neustadt bei Koburg nach Schluß der Versammlung in sechs Lastautos zurückkehrten, wurden sie auf der Straße nach Neustadt kurz hinter Koburg von Nationalsozialisten überfallen. Die Führer der Autos wurden mit Steinen und Bierflaschen beworfen. Der Führer des letzten Lastwagens wurde am Kopfe erheblich verletzt und verlor die Herrschaft über den Wagen, der eine 3 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Der Wagen, mit etwa 40 Männern und Frauen besetzt, überschlug sich zweimal. Durch ein Wunder ist niemand tödlich verunglückt. Zwei Schwerverletzte wurden in das Landeskrankenhaus Koburg eingeliefert. Etwa 20 Leichtverletzte konnten die Fahrt nach Neustadt fortsetzen.

Die Polizei nahm drei berüchtigte Nationalsozialisten, die mit im Verdacht der Täterschaft stehen, fest.

Reichsbannerführer im Hinterhalt niedergeschlagen

Cutin, 29. November. Dieser Tage versuchten die Nationalsozialisten eine sozialdemokratische Versammlung zu sprengen. Die Angriffe wurden aber vom Reichsbanner-Schutz abgewiesen.

Aus Rache dafür wurde am Freitag der Reichsbannerführer des Reichsbanners, der Landtagsabgeordnete Broschto, von einigen Nationalsozialisten überfallen und so schwer mißhandelt, daß er benimmungslos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Überfall auf Broschto war sorgfältig organisiert. Die Nazis legten sich in einen Hinterhalt und fielen von vorn und von hinten zugleich über den ahnungslos nach Hause Gehenden her. Unter Schlägen mit Gummiknüppeln und Totschlägern brach der Überfallene zusammen, worauf die ganze Horde mit Fußritten über den Bewußtlosen herfiel und ihm weitere schwere Verletzungen zufügte. Drei Teilnehmer an dem Überfall sind inzwischen von der Polizei ermittelt und festgenommen worden.

In Cutin ist als Folge des Naziterrors eine außerordentliche Erregung entstanden. Die Regierung hat Polizeiverstärkung in den Ort gelegt.

Duistic-Scandal und Kabinett Sardieu

Knappes Vertrauensvotum - Rücktritt trotzdem wahrscheinlich

Dem französischen Ministerpräsidenten Sardieu ist es am Freitag noch eben gelungen, ein knappes Vertrauensvotum von der Kammer zu erhalten.

Bei der Aussprache über die Demission der beiden Unterstaatssekretäre Lantier und Falcoz (die wegen der Enthüllungen über ihre Geschäftsverbindungen mit dem vertrachteten Bankier Duistic zurücktreten mußten), erwiderte der reaktionäre Abgeordnete Jachy dem Ministerpräsidenten den Liebesdienst, ihn über den neuen Zwischenfall im Duistic-Scandal zu interpellieren. Sardieu antwortete, er habe sich am Donnerstag von der Justiz die Akten über die Affäre Duistic zur Einsicht geben lassen. Er habe daraus ersehen, daß die Beziehungen der zurückgetretenen Unterstaatssekretäre zu dem vertrachteten Bankier „durchaus normale zu sein schienen“. Man habe also nicht das Recht, „so lange nichts bewiesen sei“, die beiden ungerecht anzuschuldigen. Er habe übrigens, so fuhr Sardieu fort, die Führer der Opposition Léon Blum und Daladier sofort von der Demission in Kenntnis gesetzt. Er habe also in voller Loyalität gehandelt und glaube, jetzt von der Kammer das gleiche fordern zu dürfen.

Zur größten Überraschung des Hauses brachte der Abgeordnete Landry von der Gruppe der radikalen Linken, der linken Flügelgruppe der Regierungsmehrheit, eine Entschließung ein, die die Erklärungen Sardieus lediglich zur Kenntnis nimmt, ihm aber den Anspruch des Vertrauens verweigert. Entrüstet protestierte Sardieu und verlangte die Ablehnung dieses Antrages unter Stellung der Vertrauensfrage. Die Abstimmung brachte dann ein Vertrauensvotum mit 293 gegen 279 Stimmen.

Die Gruppe der radikalen Linken, die bisher in ihrer Mehrheit für die Regierung zu stimmen pflegte, hat geschlossen gegen sie gestimmt. Auch unter den treu gebliebenen Abgeordneten haben zahlreiche nur für Sardieu gestimmt, um ihm die Möglichkeit zu

geben, freiwillig seine Demission einzureichen. Man erwartet, daß er diesen Schritt schon in den nächsten Tagen tun wird, zumal noch weitere Mitglieder seines Kabinetts im Duistic-Scandal kompromittiert sind.

Frankreich zum polnischen Terror

Der deutsche Protest gegen den polnischen Wahlterror in Oberschlesien wird von der Pariser Presse mit auffällender Zurückhaltung behandelt. Augencheinlich legt man sich hier trotz aller Sympathie für den polnischen Bundesgenossen darüber Rechenschaft ab, daß diesmal das Recht unbefristet auf deutscher Seite ist. Selbst die Reichspressen hat für diese Zwischenfälle nur ein verlegenes Schweigen übrig.

Um so bemerkenswerter ist es, wenn der „Temps“ als einziges Pariser Blatt den traurigen Mut gefunden hat, Deutschland zu beschuldigen, es handele die Zwischenfälle auf, um sie zu politischer Propaganda mißbrauchen zu können. Wenn auf polnischer Seite Irrtümer begangen worden seien, schreibt das Blatt weiter, so kämen sie doch noch lange nicht an jene Grausamkeiten heran, die einst das kaiserliche Deutschland gegenüber den Polen begangen habe. Mit diesen Grausamkeiten allein habe das deutsche Volk für immer das Recht erworben, sich als Beschützer nationaler Minderheiten aufzuwerfen.

Der schamlosen Entlastungsoffensive des „Temps“ gegenüber stellt die radikale „Republique“ fest, daß gerade bei diesen ober-schlesischen Zwischenfällen Frankreich als Verbündeter Polens die doppelte Pflicht habe, unparteiisch zu bleiben. Der Quai d'Orsay selbst dürfte übrigens über die Vorgänge bei den Wahlen in Polen ausreichend unterrichtet sein. Vor wenigen Tagen ist eine parlamentarische Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Palmad, Loguin, und aus dem Generalsekretär des Sozialistischen Gewerkschaftsbundes der CGT, Souhau, aus Polen zurückgekehrt. Die Delegation hat den Wahlkampf an Ort und Stelle miterlebt, und hat sich nicht getraut, aus ihrem Abscheu über die Brutalität des Terrorregimes in Polen ein Wort zu machen.

tags feuert Karl Cremer, Scharfmacher von Geburt, das schwerste Geschütz gegen die Nazis ab. Er bedient sich dazu sozialdemokratischer Granaten. Seine Freunde in Sachen können hingegen den Tag nicht erwarten, an dem sie einen Hakenkreuzler zum Minister machen dürfen.

In Bremen, wo an diesem Sonntag gewählt wird, stehen Volksparteiler gegen Volksparteiler. Ginzmann bläst die Naziflöte, manche seiner Parteigenossen schlagen die Pauke der Großen Koalition. In Hamburg sitzen die Volksparteiler seit Jahren in der Regierung der Großen Koalition. Das hindert ihre Parteifreunde nicht, sich im Hamburger Landesausschuß, der am 19. Oktober gewählt wurde, mit den Nazis und den Eugenbergern zu einer Fraktion zusammenzuschließen.

Fahnenflucht dort, Fahnenflucht hier, Fahnenflucht überall! Oh, was ist aus den Vätern und Entwürfen geworden, mit denen Brüning-Schiele-Trebitanus in den mitwilling entseßelten Wahlkampf gezogen sind! Strich durch! Dieser

Strich. Mitten hindurch. Durch all die aufgelösten Fraktionen. Mit ihnen ist doch nicht zu regieren. Her mit dem Artikel 48! Gleich, sofort! Bevor die Schreier im Reichstag zu brüllen beginnen.

So wird Brüning geraten. Er zögert. Er möchte gern den parlamentarischen Weg versuchen, wenn er sich auch jagen muß, daß wenig Aussicht auf Erfolg gegeben ist. Qualifizierte Mehrheiten wird er auf keinen Fall erreichen. An ihrer Stelle ist Artikel 48 die einzige Rettung. Aber einfache Mehrheiten — es wäre möglich, wenn parlamentarische Wunder geschehen. Es wird sich bald herausstellen, ob die Mehrheit des Kabinetts wundergläubig ist.

In Bedrängnis, Not und Verzweiflung behandelt Brüning lange und andauernd mit der Sozialdemokratie. Er wollte sie ausschalten aus den politischen Entscheidungen. Nun muß er sich an sie klammern als die einzige Partei, die außer seiner eignen feilt in der allgemeinen Fahnenflucht.

Die Sozialdemokratie wechselt nicht die Kampflager, sie wechselt nicht ihre Fahne. Sie weiß, was sie will. Sie weiß, um was es geht. Sie schwenkt ihre Fahnen im Novemberwind und ruft die Massen zum aktiven Kampf für Republik und Demokratie. Sie steigt auf die Straße, um sie frei zu machen von Hoheit und Gewalt, um sie von politischen Strolchen und Wegegagern. Sie wird es zwingen, denn es geht für sie ums Ganze.

Mit diesem Ziel, und mit den Mitteln, die notwendig sind, wird sie auch im Reichstag kämpfen.

In der allgemeinen Fahnenflucht geht durch ihre Reihen der Ruf: Empor die roten Fahnen! —

Friedl beruft sich auf Versailles

Herr Friedl hat sich auf den Versailler Vertrag berufen, um beim Reichsinnenministerium ein Verbot der Geraer Ortsgruppe des Reichsbanners durchzusetzen. Er hat öffentlich die Behauptung aufgestellt, daß diese Reichsbanner-Ortsgruppe militärische Übungen veranstaltet habe, also eine verbotene militärische Organisation darstelle.

Das Reichsbanner Gera weist diese Behauptung auf das entschiedenste zurück. Es hätte dieser ausdrücklichen Zurückweisung nicht bedurft. Jedermann in Deutschland weiß, wer das Reichsbanner ist, und wer Herr Friedl!

Zu allem Ueberflus erwidert die Presse des Herrn Friedl, daß Herr Friedl nur nach der Methode: „Wie du mir, so ich dir“ zu verfahren verjuche. Damit wird auf das Verbot des Stahlhelms im Rheinland abgezielt, und zugleich zugegeben, daß Friedl nicht nach rechtlichen, sondern nach parteilichen Grundfäden vorgeht.

Herr Friedl ist am gleichen Tage durch den Berichterstatter des Staatsgerichtshofs in der Thüringer Polizeifache vernommen worden. Ueber seine Aussage wird das Folgende berichtet:

„Der Minister sagte u. a. aus, er habe nach seinem Amteamt angeordnet, daß ihm die wichtigsten Personalangelegenheiten zur persönlichen Entscheidung vorbehalten bleiben sollten. Er stehe auf dem Standpunkt, daß bei den Polizeibeamten zwecks Aufrechterhaltung der Zuverlässigkeit der Truppe auch auf ihre deutsche Gesinnung Wert zu legen sei und daß daher die sozialdemokratische Parteizugehörigkeit ein Votum sei, auf dem sich vielleicht persönliche Eigenschaften entwickeln, die mit den Aufgaben eines Polizeibeamten kaum vereinbar seien. Er denke dabei an extremistische und latentkämpferische Bestrebungen. Deshalb, und weil er die thüringischen Verhältnisse nicht genug gekannt habe, habe er sich an Vertrauensleute gewandt, besonders an den Abgeordneten Sautel, dem er die Listen der Bewerber zur Einholung vertraulicher näherer Auskünfte ausgehändigt habe. Das Wichtigste aber sei ihm stets der Mann, seine Loyalität und seine fachliche Eignung gewesen. Auf die Parteizugehörigkeit habe er kein entscheidendes Gewicht gelegt.“

Diese Aussage kommt einem vollen Geständnis gleich. Herr Friedl hat nicht Wert auf die Treue zur Verfassung und Republik gelegt, sondern auf das Urteil seines nationalsozialistischen Parteifreundes. Ueber seine Auslassungen über die Sozialdemokratie ist kein Wort weiter zu vernehmen — der Hochverräter von 1923 kann in seiner Polizeitruppe selbstverständlich keine verfassungstreuen Republikaner gebrauchen! —

Protest des Reichsbanners

r Gera, 29. November. Die provokatorische Verbotandrohung des thüringischen Innenministers Friedl gegen das Geraer Reichsbanner hat am Freitag die gesamte organisierte Arbeiterschaft von Gera zu einem eindrucksvollen Protest in einer gewaltigen Massenversammlung zusammengeführt. Der Vorsitzende des Reichsbanners Dr. Diebel (Weimar) wies es auf das entschiedenste zurück, daß man das „Fuch- und Fägerspiel“, wie es bei dem Geraer Reichsbanner seit Jahren am Bußtag üblich sei, mit einer „militärischen Übung“ gleichsetze.

Instrument und Dirigent

Vortrag.

Der Magdeburger Verein für deutsche Barockmusik, der aus dem früheren Kammerensemble hervorgegangen ist, macht es sich zur Aufgabe, seinen Mitgliedern und Freunden alle Zweige der Barockmusik näherzubringen — und zwar nicht nur durch die Aufführung, sondern durch Erklärung und Erörterung des Geschaffenen und des Schaffensprozesses. So hatte also ein Vortrag, der über die Werkzeuge des Musiklers, über Instrumente, Orchesterorganisation und Dirigierkunst auslagte, durchaus in das Programm des Vereins.

Referent des Abends war der einheimische akademische Musiklehrer und Musikforscher Karl Schüller. Er begann damit, den geschichtlichen Ursprung und die Entwicklung der einzelnen Instrumentenfamilien an Hand alter Abbildungen, die durch Projektionsapparate vergrößert wurden, zu demonstrieren. Man lernte so die Vorläufer unserer heutigen Streichinstrumente kennen, die alten Violen, die nach dem System des Chors als Sopran-, Alt-, Tenor- oder Bassviolen — und Bassgeigen konstruiert worden und heute als Violine, Fiedel, Cello und Kontrabaß allgemein bekannt sind. Dann erfolgte nach einer Vorrede über die Holzblasinstrumente, die sich aus den primitiven Pfeifen der Älten, aus den Hirnschalmeien als Klarinette und Saxophon entwickelt haben. Der Weg der sogenannten Holzblasinstrumente vom zunächst wohl nur als Pfeife benutzten Holzrohr über die Fiedel zum Saxophon und Klarinette wurde aufgezeigt und der Unterschied zwischen Saxophon und Trompete verdeutlicht.

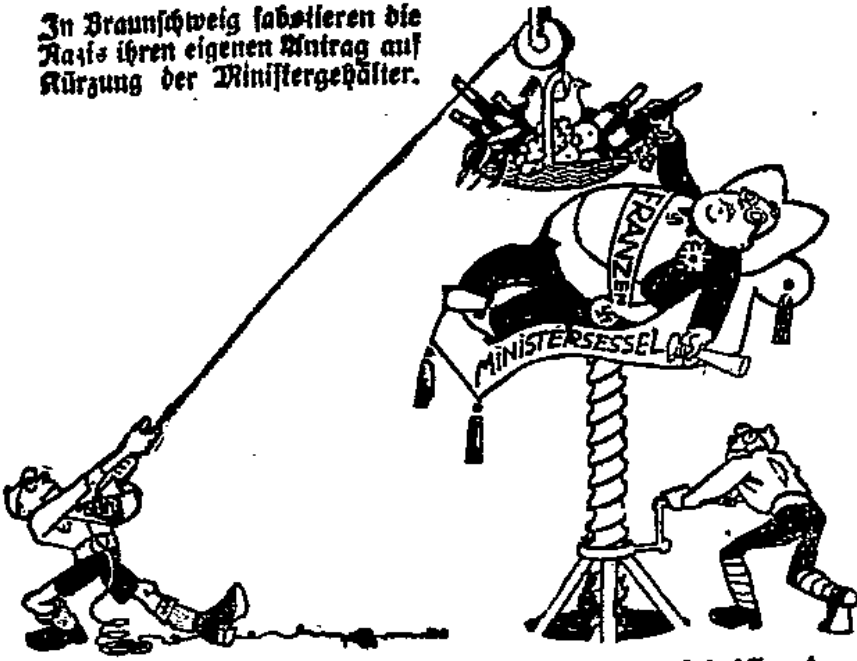
Der Vortragende belebte seine abgemessenen Ausführungen mit lustigen faktualistischen Streiflichtern, so daß es sehr oft auszulachen und zu Schmunzeln gab. Um den Klangreichtum der einzelnen Instrumente und Instrumentengruppen besser zu machen, wurden charakteristische Stellen aus der Musikliteratur durch Schallplatten zum Vortrag gebracht, so daß die intellektuelle Belehrung durch die sinnliche Wahrnehmung unterstützt wurde. Auch die Organisation des Orchesters und die wichtige Funktion des Kapellmeisters wurden an Diagrammen und Partiturbeispielen demonstriert, so daß in dem lauten Konzertsaal für die Experten des Kapellmeisters erreicht wurde.

In Anbetracht an den Vortrag zeigte der Gemeinwesenleiter Walter Bed einige Einseitigkeiten von bildlichen Darstellungen, die sich auf Musik und ihre Wirkung bezogen. Sehr lobig waren die Aussagen und trocknen Kommentare zu diesen Schallplattenbeispielen. Insbesondere dann die Forderung des „Generalis“ über die Einseitigkeit.

Am Schluß der Rundgebung wurde unter fröhlichem Beifall eine Entschließung angenommen, in der die Versammelten schärfsten Protest gegen den Plan des thüringischen Innenministers Friedl, die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners aufzulösen, erheben. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners vom Reichsinnenminister erwartet, daß er der Denunziation Friedls keine Folge leistet. —

Dienst am Franzen

In Braunschweig sabotieren die Nazis ihren eigenen Antrag auf Kürzung der Ministergehälter.



„Seht nur, wie wir Nazis unserem eigenen Minister den Brotkorb höher hängen!“

Preisdiktator in Berlin

r. Berlin, 29. November. Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin hat am Freitag für die Reichshauptstadt eine Art Preisdiktator eingesetzt. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Um die Preisfestsetzungsfunktion der Reichsregierung zu fördern, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß ein höherer Beamter des Polizeipräsidiums unter Freistellung von seinen bisherigen amtlichen Geschäften mit einer besonderen Bearbeitung aller einschlägigen Fragen betraut wird.“

Als besondere Sachbearbeiter für alle Fragen der Preisfestsetzung sind die Herren Oberregierungsrat Dr. Geh und Assessor Berger bestimmt worden, die alle einschlägigen Fragen ohne Rücksicht auf Abteilungs Zuständigkeiten selbständig zu bearbeiten haben.“

Im Kabinettsauschuß für die Preisfestsetzung hat Reichsverkehrsminister v. Guérard sich am Freitag bereit erklärt, der Regierung Vorschläge über die Ermäßigung einzelner Spezialtarife zu machen.

Eine allgemeine Ermäßigung der Bahntarife hält auch der Reichsverkehrsminister bei der ungünstigen Lage der Reichsbahn nicht für möglich. —

Deutschnationale Fronde in Sachsen

r Dresden, 29. November. In einem Schreiben an die sächsische Regierung fordert die deutschnationale sächsische Landtagsfraktion die Abberufung des sächsischen Gesandten in Berlin, des Mitgliedes der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Gradnauer, und anderer Sozialdemokraten, die höhere Ämter im sächsischen Staatsdienst bekleiden. Die deutschnationale Fraktion müsse in Zukunft ihre Haltung zu allen Vorlagen der Regierung davon abhängig machen, welche Stellung die sächsische Regierung und ihre Beauftragten gegenüber dem Reichskabinett einnehmen. Wie verlangt, beschuldigen die Deutschnationalen, im gegebenen Falle den Etat abzulehnen.

die er in Kleinasien und am Balkan getrieben hat, um den einzigen Ueberlebenden der alten byzantinischen Musik auf die Spur zu kommen, die in Zentraluropa bereits im 7. Jahrhundert verlorengegangen ist. Die Klöster auf dem Berge Athos pflegen noch heute diese alte Tonkunst, die kein Instrument duldet und ganz auf die mathematisch unüberwindliche vox humana, auf die menschliche Stimme angewiesen ist, mit dem Erfolg, daß durch die unvollkommene Neumen-Schrift (einer Vorläuferin der heutigen Notenschrift), die die Töne nur der Näherung, nicht aber dem Inneren nach bezeichnen, genau soviel verschiedene Auslegungen der alten Kirchenmusik bestehen, wie es Klöster auf dem Athos gibt.

Zum Schluß trat Herr Schüller mit Herrn Bed in eine Diskussion ein, indem er ihm einige knifflige Fragen aus der Praxis vorlegte, die der General zur Zufriedenheit und Heiterkeit der Hörer aus seinem Erfahrungsschatz beantwortete.

Es hatte sich eine ganz herrliche Zahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins im Bühnen-Saal der Stadthalle eingefunden, die den beiden Vortragenden mit lebhaftem Beifall dankten. Der Zeit und Geld hatte (die Getränke in der Stadthalle sind ganzam teuer), Kiez noch zu Gespäch und Tanz nach Schallplatten in dem erziehend unfeierlichen und lebendigen Kreise des Magdeburger Vereins für deutsche Barockmusik, dem man gebührende Entwicklung aus vollem Herzen wünschen kann. G. d. e.

Die Film-Oberprüfstelle blamiert sich

Die Film-Oberprüfstelle in Berlin hat eine ziemliche Sitzung hinter sich. Es ging um den Kulturfilm „Frauenmord“, der bereits in zahlreichen deutschen Kinosaal vorgeführt worden ist. Argentin hat man am dem Film Anstoß genommen, lediglich in München, offenbar zur Wahrung der bayerischen Ehre, wurde der Film als unzulässig empfunden. Das Zentral-Komitee der Film-Oberprüfstelle setzte sich mit dem bayerischen Staatsministerium in Verbindung und dieses stellte bei der Film-Oberprüfstelle den Antrag, den „unzulässigen“ Film nachträglich zu verteidigen. Nicht nur für den namengebenden Bayern, sondern für ganz Deutschland. Bisher war es das bayerische Staatsministerium auf keinen Fall möglich.

Jetzt wurde der Antrag bei der Oberprüfstelle beraten. Den Vorsitz führte Ministerialrat Dr. Seeger, als Beisitzer amtierten ein Filmfabrikant, der Schriftsteller Heinz Lubow — den man eher wohl ebenfalls als Jüdischer Vertreter bezeichnen darf, da er Reichsbürger der Ufa ist —, und zwei Politiker. Von den Antraggebern waren drei Sozialdemokraten erschienen, und zwar Syndikus Dr. Friedmann, Reichsanwalt Dr. Dienstag und Professor Dr. v. Rühl, der Leiter des Reichs-Kulturministeriums. In der ganzen wissenschaftlichen Welt einen Ruf als hervorragender Gelehrter, er gilt überall als

In der Begründung dieses Schreibens wird darauf hingewiesen, daß die Lebensfähigkeit des Reichskabinetts von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages abhängig sei, deren Beschlüsse von der Absicht bestimmt würden, unter allen Umständen die sozialdemokratische Machtstellung in Preußen zu halten. Die Politik des Reichskabinetts zielt deshalb auf die Erhaltung des marxistischen Einflusses im Reich und in Preußen hin. Die deutschnationale Fraktion des Sächsischen Landtags könne jedoch nur eine sächsische Regierung unterstützen, die sich unter keinen Umständen der Politik der Reichsregierung anschließen und das auch im Reichsrat offen zum Ausdruck bringen lasse. Der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer sei dazu jedoch keineswegs in der Lage. —

Der „Fall Lüdemann“

Der sozialdemokratische Oberpräsident von Schlesien, Lüdemann, flaggte am 9. November seine Wohnung mit schwarzrotgoldener und roter Fahne.

Fürchterliche Entrüstung darob ausgerechnet bei den Leuten, die nichts, aber auch gar nichts von Schwarzrotgold wissen wollen, die nie anders als mit Schwarzweißrot oder neuerdings mit der Hakenkreuzfahne flaggen.

Der Oberpräsident von Schlesien ist Sozialdemokrat, und er hat am 9. November, der kein offizieller Feiertag ist, die rote Fahne neben der schwarzrotgoldenen gezeigt. Er hat dem Staate gegeben, was des Staates ist und nicht gehandelt, wie tausend und aber tausend angeblich „nationalgefingerte“ Beamter, die z. B. am 18. Januar ganz selbstverständlich die schwarzweißrote Fahne herabhängen, aber nicht im Traume daran denken, daneben auch Schwarzrotgold zu zeigen. Die Schwarzweißroten als die Verteidiger von Schwarzrotgold? Die Leute wirken nur komisch, und stinkende Feuchler sind sie obendrein. —

Neuwahlen in Bremen

Am Sonntag finden in Bremen Neuwahlen zur Bürgerschaft statt. Bremen besitzt seit 2½ Jahren einen Senat der Großen Koalition mit sieben bürgerlichen und fünf sozialdemokratischen Senatoren. Die alte Bürgerschaft zählte 60 bürgerliche, 50 sozialdemokratische und 10 kommunistische Vertreter.

Das Ziel großer Teile des Bürgertums ist die Beseitigung der Großen Koalition. Dennoch sind Versuche zu einer Sammlung der bürgerlichen Parteien gescheitert. —

Strolche überfallen Konsumerversammlung

Der Kampf um den Allgemeinen Konsumverein Halle, der sich jetzt in kommunistischen Händen befindet, nimmt geradezu gemeingefährliche Formen an. Am Freitag wurde z. B. in einem Vorort von Halle eine Versammlung von Genossen überfallen. Auf das Kommando: „Los, wir haben die Verräter raus!“, wurde der Referent von hinten geschlagen, getreten und dann auf den Straßenpflaster geworfen. Einem anderen alten Genossen Genossen wurde das Gesicht getreten.

Diese „proletarische Ubreibungsaktion“, wie das kommunistische Blatt „Klassenkampf“ in Halle diesen Ueberfall nennt, stand unter der Leitung eines gewissen M. K. L., der kürzlich eine Hochzeitsgesellschaft überfiel und mit einem Meister 3 Arbeiter lebensgefährlich verletzete. Nach diesem Ueberfall schrie die „Klassenkampf“ feinerzeit: „Von solchen Elementen, wie diesem Strolch, sagen wir uns los und dulden sie nicht in unseren Reihen.“ Am Freitag wurde der Strolch benutzt, um proletarischen Klassenkampf im Sinne der KPD zu propagieren. —

Die tägliche Schlacht

In Essen kam es am Donnerstagabend im Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung zwischen Anhängern der Kommunistischen Partei und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Als die Nationalsozialisten nach Schluß der Versammlung abzogen, kam es nochmals zu Zusammenstoßen, wobei 6 Personen durch Steinwürfe verletzt wurden. In der Nacht wurde dann die Wohnung eines kommunistischen Funktionärs in der Kolonie Scherdelhof von Nationalsozialisten zweimal beschossen. —

eine Autorität und sein Wort fällt stark ins Gewicht. Nur die Film-Oberprüfstelle wollte die Autorität Rothes nicht gelten lassen. Man war gewillt, ein Urteil zu fällen, das durch keinerlei Sachkenntnis getrübt sein sollte, und deshalb erklärte Herr Ministerialrat Dr. Seeger, daß die Kammer den Universitätsprofessor nicht anhören wolle. Herrn v. Rothe zurückzuweisen bestand rechtlich gar keine Möglichkeit, aber Nicht- und Jenfragen haben ein etwas miteinander gemein. Nach Zurückweisung von Prof. v. Rothe, erklärte zwar Dr. Dienstag, die ganze Prüfstelle wegen Befangenheit abzuhängen zu müssen, aber auch das stärkte die „Sittenrichter“ nicht. Nach einer Beratung von knapp 10 Minuten wurde beschlossen, daß der Film zwar nicht ganz verboten würde, aber die Zensurkommission zwei der wichtigsten Teile herauszuschneiden. Es darf nicht der sogenannte Kaiserchnitt und es darf auch nicht der Verlauf einer normalen Geburt gezeigt werden. Von dergleichen Dingen dürfen erwachsene Menschen nichts erfahren. Wenigstens nicht in Deutschland. Im Ausland wird der Film ungekürzt gezeigt.

Billige Romane auch in England. Die Verbilligung des modernen Lesestoffes, die bei uns mit den zahlreichen 25-Mark-Romanen so erfolgreich eingeleitet hat, wird nun auch in England angenommen. Man hat den üblichen Preis von 7,50 Mark für einen Roman, der vorher noch nicht veröffentlicht wurde, bereits seit langem als zu hoch bekämpft und es darauf zurückgeführt, daß die Auflagen der Romane in England zurückgegangen sind. Die Kaufkraft des Publikums ist diesem früher verständlichen Preis nicht mehr gemessen. Deshalb macht eine Neugründung, der Mundaun-Berlag, den Versuch, Romane von der üblichen Länge im Papierformat für 3 Mark das Stück herauszubringen. Es sollen nur neue Werke namhafter Autoren erscheinen und zunächst soll jeden Monat ein Band ausgegeben werden. Der Verleger ist sich des Risikos seiner Neuerung bewußt, ist aber andererseits überzeugt, daß es „zehntausende von Leuten gibt, die bereit sind, drei Mark für ein neues Buch zu riskieren, auf die Gefahr hin, daß es ihnen vielleicht nicht gefällt, die ein solches Wagnis für 7,50 Mark niemals unternehmen würden.“ Infolgedessen glaubt er, daß er mit den Drei-Schilling-Romanen viel größere Auflagen erzielen wird. —

Die Aufführung des deutschen Kriegsdramas „Die endlose Straße“ von S. Graff und R. G. Hinze fand am 19. November (Bußtag) im Stadttheater Aachen statt. Der Regisseur Hermann Albert Satorer wird das Stück voraussichtlich auch für die englische Uraufführung im Gate-Theatre, London, inszenieren. Das Stadttheater Bamberg brachte das von fünf weiteren Bühnen angemommene Werk bereits am 21. November heraus. —

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C & A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses
und denen, die es werden wollen.

Nummer 55

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

DIE + + + C & A - Preise !

Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Es ist also weiter nicht verwunderlich, daß unser radikaler Preisabbau allerhand Erregung ausgelöst hat.

Wohl allen hat er Erstaunen abgetrotzt, viele zur Nacheiferung gereizt, manche nur zum Schimpfen und Poltern, aber einige wußten keine andere Antwort darauf, als üble Verleumdung.

Und da war keine Verdächtigung schmierig genug, keine Erklärung dumm genug — alles mußte herhalten, um das Publikum glauben zu machen, unsere billigen Preise seien gar keine billigen Preise.

Ein gewisses Reinlichkeitsgefühl hindert uns daran, uns mit jenen Leuten auseinanderzusetzen, umso mehr, als durch gerichtliche einstweilige Verfügungen den Verbreitern dieser Verleumdungen schnell ihr schmutziges Handwerk gelegt wurde.

Dem Publikum aber — Ihnen — möchten wir sagen:

Solange wir überhaupt ein Geschäft betreiben, so lange geht unser Kampf für die Schaffung billigerer Kleidung. Und daß unsere Idee die richtige ist, das beweist ja zur Genüge die Entwicklung unserer Firma, die sie in den letzten 20 Jahren genommen hat, und weiter nimmt.

Nichts wird uns von diesem Kampf abbringen. Alle Widerstände können nur das erreichen, daß wir ihn um so begeisterter führen. Von jeher sind wir für unsere niedrigen Preise bekannt. Daran wird sich nichts ändern — im Gegenteil — wir werden immer noch billiger, immer noch vorteilhafter sein und — —

SIE haben den Nutzen davon!

Nirgendwo besser als gerade bei uns können Sie sich täglich und stündlich davon überzeugen, wie preiswert gute Kleidung sein kann, und wie gut der daran ist, der unserem Ruf folgt:



① Hochschönes Tanz- und Gesellschaftskleid — aparte lange Modelllinie — aus gutem Kunstseiden-Marocain. Am Gürtel großer Blütentuff. Nur **17⁵⁰**

② Elegantes Nachmittagskleid — neue Schwarz-Weiß-Mode: guter Kunstseiden-Beleg mit hochmoderner Lochstickerei. Sein Preis — nur **14⁷⁵**

So ergeht's einem meist:

Daß einem etwas gefällt — Und will man sich's kaufen, Dann kost's zu viel Geld —

Tja, an dem Preise Scheitert so oft, Was man sich wünschte, Was man erhofft ...

Doch nicht bei uns!

Die Kleider z. B., Die hier Sie sehn, Und die so fabelhaft Schick und schön, Daß Sie sich gleich denken: „Ja, so was, das will ich!“ Die sind bei uns „Beglückend billig“, Da könn'n Sie getrost Gleich zwei erstehn! Sie zweifeln? Kommen Sie zu uns! Sie werden schon sehn!

★



③ Aus gutem Popelin ein jugendlich-flottes Tageskleid mit voller Faltenpartie, die Bluse mit modernem Äggen- und Knopfschmud. Sehr preiswert für **4⁷⁵**

④ Das praktische, sehr beliebte Tageskleid aus gutem Cord- samt mit neuem Druckmuster. Mit Kunstseide hübsch garniert; weiter Stoff- lenrod. Für nur **8⁷⁵**

⑤ Duftiger, doppelter Georgette als eleganter Anspuh des reich ausgeführten Nachmittagskleides; prima Woll-Crèpe-Caid, volle Faltenpartien. Nur **25⁰⁰**



Der elegante Winterpaletot, wie ihn die Mode für jüngere Herren bevorzugt: in der Form anschließend, aus dezent gemustertem Stoff, dazu der farblich gut gewählte Samttragen. Er ist ganz auf Kunstseide, besonders preiswert für nur **38⁰⁰**

Ein wundervoller Belours - long - Mantel, dessen elegante Ausführung Ihnen sehr gut gefallen wird: Großer Schalragen, breite, lose Vermalbleuden aus „geispitztem Hofen“, dem Modepelz, der Rücken fein tailliert und „ganz gefüttert“. Der Ihre für nur **37⁵⁰**

Kennen Sie den?

In Hamburg regnet es mal wieder, Gewitterregen, es kommt vom Himmel wie ein Wasserfall. In der Hafensstraße liegt ein Seemann im Rinnstein, sternhagelvoll, kann nicht hochkommen. Ein Schuhmann sucht ihn aus dem strömenden Raß zu ziehen.

Erzählt der olle ehrliche Seebär: „Retten Sie man toerst de Frau un Rinner, ich kann swimmen!“

24% mehr!

Zawohl, 24% mehr betragen die Unkosten, wenn Kleidung auf Abzahlung verkauft werden soll, anstatt gegen bar,

nach einer Berechnung in dem Buch „Das Teilzahlungs-Geschäft“, das im Einvernehmen mit dem Reichverband des kreditgebenden Einzelhandels erschienen ist.

Und das in einer Zeit, wo alles auf Verbilligung drängt!

Abzahler wach auf!



Mittwoch ist Kindertag

Praktischer, molliger Wintermantel, Gr. 60 bis 90, uni Stoff, flott verarbeitet: großer Plüschtragen und volle Plüsch - Manjshetten. In Größe 60 (and. entspr.) **6⁵⁰**

Der flotte Kieler-Anzug aus sehr gutem, tiefblauem Stoff, Hose ganz gefüttert. Mit Uebertragen, Kunstseiden - Knoten, für 5 Jahre (and. entsprechend) **9⁷⁵**

Das Aller-neueste!



Plüschierte Kunstseide, mit Filz garniert und elegant abgefüttert, ergibt tiefen flotten, kleinen Uebergangshut.

Er ist so wundervoll leicht, so tief geföh und so überaus kleidsam, daß Sie ihn sich unbedingt kaufen müssen.

Denn er ist auch fabelhaft billig — nur

3⁸⁰

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote sehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Festellungen können nicht berücksichtigt werden!



2

GEHEN SIE ZU C & A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Sport Spiel

Arbeiterportier!

Zimmer frecher erhebt die kapitalistische Reaktion ihr Haupt. Bekümmert um ihre Schutzgarben, die nationalstolischen Sturmtruppen, versucht sie die Lebensinteressen der Arbeiter und Angestellten niederzutrampeeln. Dabei kann die Arbeiterschaft nicht stillschweigend zusehen. Die Sozialdemokratische Partei ruft zu einer massiven Demonstration gegen kapitalistische Reaktion und nationalsozialistischen Verrat am Sonntag, dem 30. November, auf. Es ist Pflicht aller Arbeiterportier, sich an diesem Aufmarsch zu beteiligen. Vereinsfähnen und Standards sind mitzubringen. Arbeiterportier marschieren in Massen!

Arbeiter-Sportrat Magdeburg, J. A.: Schröder.

Arbeiterport- und Kulturorganisation der Schweiz

Unter dem Namen „Kraft“ ist eine Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Arbeiterport- und Kulturoverbände ins Leben gerufen worden. Die Zusammenarbeit dieser großen Organisationen war zum Gebot der Notwendigkeit geworden. In einer Urabstimmung hat nun auch der Arbeiter-Touringbund der Schweiz mit großer Mehrheit beigesteuert, dieser Arbeitsgemeinschaft beizutreten. Damit sind der „Kraft“ alle Schweizer Arbeiterport- und Kulturorganisationen angeschlossen.

Vorwärts im Bootselbstbau

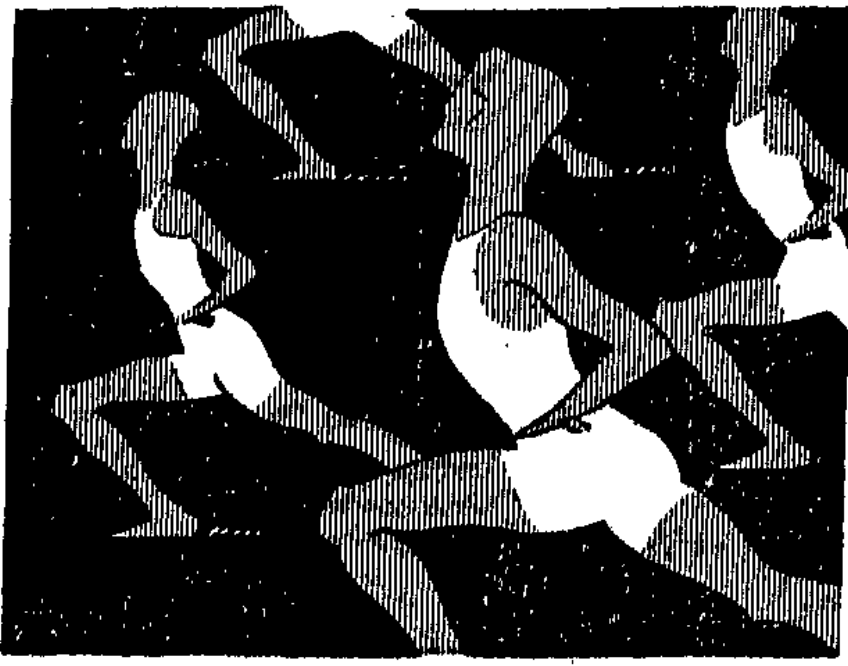
Nur ganz wenige „Kanuten“ fahren jetzt noch bei dem unfreundlichen Wetter auf den hochwasserführenden Flüssen. Es wird schon wieder gerüstet für das nächste Jahr. In verschiedenen Vereinen herrscht rege Stimmung für den Bootselbstbau. In der nächsten Zeit werden, wie Eingeweihte berichten, allerlei „Sachen“ auf Kiel gelegt. Dank der vorbildlichen Arbeit der Bootselbstbauvereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat der Selbstbau eine beträchtliche Höhe erreicht. Flache Fahrzeuge werden immer seltener angefertigt.

Rundspant wieb Trumpf.

Es ist zu bemerken, daß trotz der verzweifelten wirtschaftlichen Lage die freien Kanufahrer Magdeburgs ihren Sport durch den Bootselbstbau hochbringen.

In der für den Wassersportler scheinbar toten Jahreszeit herrscht in den Vereinen doch Betrieb. Hier werden 8 Schweden, einer nach dem nächsten besonders sorgfältigen Riß, hergestellt. Dort wagt man sich an einen ganz raffinierten Rennzweier. Ein Verein geht an seinen zweiten Kanubier, ein Zeichen, daß der Wassersport fest Wurzel geschlagen hat. Die Kajakbootselbstbauer schießen den Vogel ab. Mehrere ganz Styrige werden schon mitten in der Arbeit. Sie wollen scheinbar am 1. Januar ihr Anpaddeln veranstalten. Die vorjährigen auf allen Wassern bewährten Typen dienen als Modell. Für die Gedulbigen und für die Teilnehmer an der Olympiade nach Wien sind ein Kajak-Einer und -Zweier in Vorbereitung, die auch die anspruchsvollsten Sportfahrer zufriedenstellen.

In der nächsten Zeit veranstalten die Kanufahrer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Magdeburg, einen Belehrungsabend über Bootselbau. Interessenten verfolgen den Sportteil der „Volksstimme“, wo Näheres stehen wird.



Disziplin

zu halten bist du als Sportler gewohnt. Disziplinierte, starke Kämpfer braucht die Sozialdemokratie im Abwehrkampf gegen den Faschismus.

**DU darfst nicht fehlen!
Stelle deinen Mann!**

Die Z.N. führt Lehrgänge durch

Der Technische Ausschuss der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege (Sitz Berlin) hat für 1931 folgende Lehrgänge an der Arbeiter-Turn- und Sportschule zu Leipzig festgelegt: Rettungsschwimmen und Wiederbelehrungslehre, vom 23. bis 28. Februar, teilnahmeberechtigt sind geeignete Mitglieder der Z.N.-Verbände; Gymnastik und technische Verbandssacharbeit vom 18. bis 18. April, ebenfalls für geeignete Mitglieder der Z.N.-Verbände.

Schweizer Arbeiterturner in Deutschland

Die Geräteturnermannschaft von Zürich-Mühlerstr. hat alle Wettkämpfe in Deutschland siegreich beendet. Sie zeigte sich an den Geräten (Reck, Barren, Pferd) in großer Form. Dadurch, daß auch die gastgebenden württembergischen Vereine erstklassige Mannschaften stellten, wurde Geräteturnen in kunstvollster Form geboten. Die gesamten Ergebnisse sind: Zürich gegen Feuerbach 888 : 811 Punkte, Zürich gegen Körtzweilheim 211 : 191 und Zürich gegen Steinheim 210 : 201 Punkte.

Moskauer Sportinternationale (RSZ) in Westeuropa

Um der zum Stillstand gekommenen Spaltungsarbeit in den sozialistischen Arbeiter-Sportverbänden Westeuropas neuen Antrieb zu geben, ist das Büro der RSZ. von Moskau nach Berlin beordert worden. Dort soll auch 1931 eine Spartakiade stattfinden. Die Leitung des Berliner Büros ist mit streng linientreuen kommunistischen Parteifunktionären besetzt worden. Auf einer Konferenz kommunistischer Sportvertreter des Leipziger Bezirks wandten sich mehrere Vertreter gegen die Ansetzung der Spartakiade, dazu nach Berlin. Nach bekannter kommunistischer Methode ist die Spartakiade den Mitgliedern des deutschen kommunistischen Sportverbandes von der RSZ-Führerschaft aufgenötigt worden.

Mitteilungen der Sportvereine

Fußball 1. Bezirk. Der Schiedsrichterlehrgang beginnt am Sonnabend um 18 Uhr bei Bruno Braunelichstraße 11. — **Vernein!** Anklagen von Funktionär- und Vorstandsleitungen können nicht gebracht werden. — **Arbeiter-Sammler-Kolonne** Magdeburg. Am Sonntag marschieren sämtliche Besoffenen und Geistes von ihren Zabitellen zum Pömpel. — **Baruffa.** Am Sonnabend, dem 6. Dezember, 20 Uhr, im Reichstotal Generalversammlung.

Singefandt

(Für diese Rubrik übernimmt Redaktion nur pregezeichnete Verantwortliche.)
Liebet euern Nächsten!

Dieses Wort mag den Gründer der „Pfeifferschen Anstalten“ zu seiner großen Stiftung veranlaßt haben. Die Anstalten haben sicher schon viel Gutes etwägig gemacht, schon manche Not gelindert. Aber „liebet euern Nächsten wie dich selbst“, diesen Spruch scheinen manche Angestellten dieser Anstalt nicht immer zu beherzigen. Vor einigen Tagen hörte ich zufällig von einer Mithandlung eines 5jährigen kranken Krüppels. Die Mutter des Kindes kam an einem Tage, an dem sie nicht erwartet wurde, nach den Pfeifferschen Anstalten. Erst nachdem sie energisch Einlaß forderte, konnte sie ihr Kind besuchen. Warum man sie nicht einlassen wollte, das konnte sie von dem Kind erfahren. Eine der Kinderwärterinnen hatte es mit einem Stode bemäßen zugerechnet, daß es im Bette nur noch auf dem Bauche liegen konnte. Laut ärztlichem Attest sind die verletzten Körperteile unumstößlich bearbeitet worden. Was sagt der Oberarzt der Anstalten oder der Kreisarzt dazu? Soll die Schwester noch weiter Kinder „erziehen“?

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Julius Schmidt
Steinsetzmeister
Straßen-, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Kaiser-Otto-Ring 20 Magdeburg Tel. 22425 u. 24227
Ausführung aller Erd- und Pflasterarbeiten
Kanalisation sowie Projektierung und Ausführung von Anschlußgleisen
Abbruch- und Erdarbeiten mittels Preßluft

Fleischhauer & Co.
Ingenieurbüro
Magdeburg
Elektrische Installationen
jeder Art und Größe
Elektroreparaturwerk
Schalttafelbau.

Alle Arten Nutzhölzer und Sperrplatten
prima Eschen- und Pappel-Dicken
liefert preisgünstig
Carl Otto Pasemann
Holzhandlung
Magdeburg-N., Rogätzer Straße 87/90.

Erich Goecke
Gr.-Ottersleben
Fernruf: Stephan Nr. 40718
Baugeschäft
Baustoffhandlung
Kohlenhandlung

Friedrich Sturm
Glasermeister / Magdeburg-N.,
Verglasung von Neubauten
Schaufensterscheiben
Fernruf: 24 685 / gegründet 1876

R. G. STELLFELD
INSTALLATIONS-GESCHÄFT
Be- und Entwässerungen
Elektrische Anlagen und Klempner-Arbeiten
Rundfunk-Anlagen
MAGDEBURG
Jakobstraße 4 / Fernruf Nr. 21375
Gegründet im Jahre 1858

Gottl. Müller
M.-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 166
Am Westfriedhof Fernruf 34731
Grabdenkmäler
Einfassungen, Urnen in Granit, Marmor, Naturkalkstein, Sandstein und div. Kunststeinarten.
Grottensteine, Silberkies
Steinmetz - Bauarbeiten
Maschinelle Schleiferei für alle Gesteine

Albrecht Richard
MALERMEISTER
MAGDEBURG
THIEMSTRASSE 14
- FERNRUF 42737 -
GESELLSCHAFTSRAUM
SCHÖNEBECKSTR. 33
? HOF LINKS
DEKORATIONS-
MALEREI
SCHILDER-
MALEREI
AUSSEN-
ANSTRICH
LACKIERUNG
JEDER ART

CLEMENS SCHWAN
MAGDEBURG-B., Thiemstr. 7
Gegründet 1873 Fernruf Nr. 41763
GLAS-KUNST
Bau-Glaserei | Kunsthandlung
Reparatur- | Bilder-
Werkstätten | Einrahmung
Auto-Verglasungen

Telephon- und Schwachstromanlagen
jeder Art, in Kauf und Miete
H. FULD & CO.
Techn. Büro Magdeburg. Tel.: Steph. 42045/47
Telephon- und Telegraphenwerke, Aktien-Gesellschaft.
Verwaltungsbezirk Mitteldeutschland.

Waldmann & Leymann
Kiesbaggerei • Magdeburg-Buckau
Magistratsstrecke / Fernsprecher 40729
Kies, Sand, gesiebte Kiese
Filter- und Gebläse-Kiese
Trockensand

Herbert Grabowski
Ziegelei
Magdeburg-Olvenstedt
Hodstraße 5 — Telephon 34691

WILHELM DITTMAR
MAGDEBURG-N.
Holzbearbeitungs-Fabrik
Ausführung von Tischlerarbeiten
TELEPHON: NORDEN 20689 GEGRÜNDET 1848

Wilhelm Riemann
Magdeburg
Fernsprecher Nr. 22028
Eisenkonstruktionswerk
Bauschlosserei
Sonderheit:
Feuerbeständige Türen und Stahlöre

H. Schmiedecke
Magdeburg-Alte Neustadt
Speditions- u. Fuhrgeschäft
Fuhren aller Art
für
Industrie, Handel u. Baugewerbe
Telephon 25011

In Neubauten
Einsetz- u. Anschläger-Arbeiten
übernimmt als Spezialist zur prompten u. gewissenhaften Ausführung
Albert Schmidt
Olvenstedt, Magdeburger Chaussee
Fernruf Stephan 342640 — Kostenschätzungen unverbindlich



Eine Frage:

Waren Sie schon bei uns?
Wenn nicht, kommen Sie, der weiteste Weg macht sich vielfach bezahlt

Unsere Preise:

- Anzüge und Mäntel 16⁵⁰ an
- Streifenhosen 1²⁵ an
- Anzughosen 2⁹⁵ an
- Breeches 4⁵⁰ an
- Knickerbocker 4⁷⁵ an
- Manschesterhosen 5⁷⁵ an
- Winterjoppen 9⁵⁰ an
- Trenchcoat-Mäntel 13⁹⁰ an
- Lumberjacks 9⁵⁰ an
- Kinder-Anzüge 2⁵⁰ an

Mantel auf K'Seide, auch mit Rundgurt, nur **29⁵⁰**

REKORD

Jakobstr. 2, dicht am Alten Markt



Guter Streifen-Anzug nur **29⁵⁰**

Möbel-Käufer!

Wir haben die Preise für alle von uns geführten Möbel, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, ohne Rücksicht auf den Herstellerpreis so gestellt, daß unsere Angebote außerordentlich günstig sind. Wir können in allen Preislagen anbieten!

Speise-Zimmer
In polier Kirschbaum, Nußbaum und Mahagoni in Eiche gebeizt in allen Größen und geschmackvoller Ausführung

Herren-Zimmer
In den gleichen Holzarten. Vornehme Modelle. Spezialität: Birke poliert, in verschied. Preislagen

Schlaf-Zimmer
In eichenen Schlafzimmern, in allen Größen und in naturlasert u. alten Farbanstrichen, bis 2 m breit

Riesige Auswahl
Einzelne Kochenschränke sowie Anrichten und Küchentische

Sämtliche Einzel- und Ergänzungs-Möbel
Kleiderschränke
Waschtoiletten
Einzelne Bettstellen
Matratzen
Schreibstühle
Bücherschränke
Hocker, Truhen
Klubbügel
Sofas - Chaiselongues
Teetische und Teewagen
Flurgarderoben
Rauchständer - Nähtische
Notenständer
Vitrinen, Halbbüfets
Frisierstühle
Klaviersessel
Blumenkrippen
Hut- und Schuhschränke
Dienstmöbel usw. in allen Farben
Kaktenteische

Große Auswahl! Billige Preise!

Mook & Co.

Magdeburg, Alter Markt am Rathaus.

Filme von heute

Deulig
Die singende Stadt
Der Film der Schöpfung mit Brigitte Helm, Jan Kiepura, der weltberühmte Tenor Georg Alexander, Walter Jansen

Kammer
Das Lied ist aus
Hauptrollen: LIANE HAD, WILLI FORST, Margarete Schlegel, Otto Wallburg, Ernst Verhees, Fritz Odemar u. a. m. Großes Belprogramm!

Walhalla
Das sensation. Doppelprogramm
Dolores Costello in
Veerschöpfung zu Moskau
Das Glück des anderen. — Ein Film in übend. Fassung. Außerd. Brillantenschmuck, im Acroplan 1000 Sensationen und G-lahren

Panorama
Ein ganz abgehettes Doppelprogramm!
Ken Maynard in dem Wildwest-Abenteuer
Der fliegende Heil
Ferner Patsy Ruth Miller in
Ehe auf Icebe
Bekannt nisse einer ultramodernen Frau.

Tonbild
Das große Sen-ation-programm
Harry Piel in
Das fliegende Auto
Ein Film unü. licher, verwegener und tollkühner Abenteuer.
Außerdem das große Sechsmüglerdrama
Die Opiumschmuggler von Montana

Nur noch bis Montag:
Das entzückende Tonfilm Singpiel
Die Lindewiclin
Motto: Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein
Unterhaltung, frohe Laune und Heiterkeit
Alles jubelt über diesen Tonfilm der Freude!

In der Titelfolle:
Käthe Doesch
Weitere Hauptdarsteller:
Hans Heinz Hollmann, Leo Schützendorf, Oskar Sabo, Jua Wüst, Fritz Schutz, Maria Glaser, Oskar Sima u. a. m.
Dazu: Ein gutes, übendes u. stummes Belprogramm.

Nur noch heute und morgen!
LIEB DREYER
In ihrem ersten u. ergreif. Tonfilm
Rosenmontag
Im Leben getrennt, im Fodeverant Ein Grob-Tonfilm nach dem erfolgreich, berühmte Bühnenwerk
Ferner:
Ein erstkl. volchhe. Belprogramm

In allen Theatern.
Kassenöffnung: Sonntags 2.30

Salzquelle
Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Konzert
Eintritt frei

Ida Harth zur Nieden
Altistin — Berlin
Marcel Wittisch
Tenor — Staatsoper Berlin
Sollsten im 3. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters am 4. Dez. 19.30, 20 Uhr, in der Stadthalle
Leitung: G.-M.-D. Walter Beck
Programm
Haydn, 4. Sinfonie, D-Dur (Die Uhr)
G. Mahler, Lied von der Erde
Preise von 1.00 RM bis 3.50 RM bei Heinrichshofen u. Stadttheater-Kasse

VARIETE
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag
2 Vorstellungen
Abschiedsauffreten der Artisten

Morgen Montag
Neues Programm
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Nachmittags-Vorstellung

Die Zugkraft und der beispiellose Erfolg des **Großen Geld-Preis-Skats i. d. Reichshalle** sind die hohen sofortigen Auszahlungen und die erschöpfenden Gewinn-Aussichten. Jede Serie eine Preisverteilung. Wir spielen heute, Sonntag, 4 u. 7 Uhr; morgen, Montag, 5 u. 8 Uhr

Wilhelma
heute nachmittag 3.30 Uhr
Familien-Kaffee-Konzert
unter gütiger Mitwirkung der Kunstföder Liedertafel
Anschließend Gesellschaftstanz
Eintritt frei!

Wo ist man billig u. gut?
Bei **Gustav Bollmann**
Notetreibstraße 30.
Große Portion 40 Pfennig.

1830 Weingroßhandlung 1930 BRUNNER & SOHN
Inhaber: Georg Kossenhaschen
Magdeburg, Domplatz 7
Kellereien in Magdeburg, Erfurt, Nierstein am Rhein, Rüdeshelm am Rhein und Berncastel an der Mosel

Rheingau-, Rheinhessen-, Rheinpfalz- und Nahe-Weine	1929er	1930er
1929er Rheinhessischer Weißwein, mild, Heblisch	1929er Veidener Kirchberg, kernig, saftig	1.60
1929er Gaubickelheimer Wiesberg, kräftig rund	1929er Burgener Hasenläufer, pikant, süßlich, sehr fein	1.60
1929er Stelersheimer Sandberg, süßlich, truchlig	1928er Berncasteler Rosenberg, rassist, pikant	1.80
1929er Ostholzheimer Kirchberg, rassist, elegant; Wachstum: Wv. A. Perron, Osthofen	1928er Oberrheinler Rosenberg, kernig, angenehme Säure (Wachstum: Peter Schuster)	1.80
1928er Niersteiner, kräftig, rund	1928er Wittinger Rosenberg, rassist, truchlig; Wachstum: Franz Koch	2.00
1929er Stelersheimer Hölberg, Spätlese, fein leicht (Wachstum: Beigeordneter Phil. Löwig)	1928er Graacher Himmelreich, frisch, spritzig; Wachstum: schwab	2.00
1928er Gelsenheimer Backenacker, milde, blumig (Wachstum: Reichsgraf von Ingelheim)	1927er Filzener Herrenberg, rassist, Moselsüß; Wachstum: Edmond Weverschen, Olig.-Abt. mit Korkebrand	2.25
1928er Niederwallufer Walkenberg, rassist, blumig (Wachstum: Kom.-Rat Dr. H. Bruckhaus)	Deutsche Rotweine	
1928er Alshemer Karstweg, mild, blumig (Wachstum: Ph. Esper, Alshelm)	1929er Ingelheimer, leicht, Tischwein	0.90
1929er Liebraumlich, Jubiläumswein	1928er Dürkheimer Feuerberg, lieb, Art	1.00
1928er Guntersblumer Aütental, saftig, truchlig, blumig (Wachstum: Bürgermeister Emil Schätzel, Guntersblum)	1928er Gau Bischofheimer Gickelsberg, blumig, süßlich	1.20
1928er Rüdeshemer Engerweg, rassist, saftig, blumig (Wachstum: Preußische Domäne)	1929er Ober Ingelheimer, voll und kräftig	1.50
1929er Alshemer Olligsstück, sehr feine Art und Frucht (Wachstum: W. Emmert, Alshelm)	1929er Büdesheimer Rosengarten Jubiläumswein Burgunder- Art, kräftig, mündig, süßlich	2.00
1928er Gelsenheimer Morsberg, rassist, elegant (Wachstum: Reichsgraf von Ingelheim. Persönlich erststeigert auf der Weinversteigerung i. Wiesbaden a. 22. 1. 1931)	Rote Bordeauxweine	
1928er Stelberger, rassist, blumig (Wachstum: Preuß. Domäne, Klos er Eberbach)	1927er Chät. Jénéjac	1.80
1928er Dürkheimer Frühhof, saftig, voll, blumig	1928er Chät. la Prieure	2.10
1928er Oppenheimer Goldberg Riesling, Wachstum: Reinhold Seniter, Nierstein	1928er Chät. la Prieure	2.00
1929er Mosel-, Saar- u. Ruwer-Weine	1928er Chät. Palmer Margaux crü	2.75
1929er Osnaber Hofberg, spritzig, saftig	1917er Chät. Leoville	3.00
1929er Kestener Niederberg, fein, spritzig	1928er Chät. Murange Ludon	3.50
1929er Kestener Herrenberg, spritzig, kernig	Weißer Bordeauxweine	
1929er Mättinger Rosenberg, pikant, rassist	1928er Graves	2.00
1929er Filzener Herrenberg, saftig, angenehm	1928er Sauternes	2.50
1928er Gueser, angenehme Mosel-säure	1928er Haut Sauternes	3.00
1928er Kihelmer Löwenberg, voll, kernig	1928er Haut Barsac	3.00
1929er Trittenheimer Jubiläumswein , rassist, saftig	Burgunderweine	
pro 1/2 Flasche ohne Glas. — Lieferung erfolgt im Stadtbezirk Magdeburg frei Haus. Von 50 Flaschen aufwärts frei jeder deutschen Bahnstation.	1928er Macon Supérieur	1.80
Verkauf im Büro Domplatz 7 von 8-13 u. 15-19 Uhr	1928er Vosne Romanée	2.25
Ferruf Nr. 35000 Man verlange Preisliste!	1928er Fleurie	2.10
	1928er Côte de Beaune	2.50
	1928er Savigny	3.00
	1928er Beaujeu	3.50
	Südweine	
	Original Insel Samos „Pandora“	1.40
	Tariagona rot selecto	1.60
	Malaga „Bernsteingold-Carmen“ 3jähr.	1.80
	Original spanischer Moscatel	2.00
	Zwölft Apostelwein (inklusive Glas)	2.00
	1921er Malaga Helgold „Spezial-Reserve“, 8jährig	2.50
	Original Douro Portwein dunkelrot	2.75
	1928er Hermanos Selecto Sherry Robledo, 6jährig	3.00
	Schaumwein	
	Berncastler Saar Riesling	3.00
	zuzüglich Steuer 1.00	

HOFJÄGER
ist und bleibt

HOFJÄGER
Sonntags, ab 4 Uhr
Mittwochs ab 3.30 Uhr
Die beliebtesten
KAFFEE-KONZERTE
mit den üblichen Darbietungen.
Sonntags
TANZ in der Diele
ab 4 Uhr
Ab 7 Uhr: Im großen Saale.

Parlophon
Sprechapparate
Schallplatten
Schalldosen
La Werke in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Reparaturen stets fachgemäß und billig
Müller's
Sprechmasch.-Haus
Apfelstraße 6 und Alte Ulrichstr. 7
Wohin geben wir zum Essen?
Hoppes
Priv.-Mittagstisch
Schrotdorferstraße 18
pre swert und gut bis abends 7 Uhr geöffnet.
Telephon 23 308
Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Wintergarten
Mein großer Saal (500 Personen), kleiner Saal (80 Personen) fassend, ist am 2. und 3. Weihnachtstages fest und Silvester noch frei.
Willi Hochbaum.

„Grüner Arm“ Grünbaumstraße 8.
Sonntag vor- mittag 11 Uhr. **Großer Preis-Skat** mit Karsten.
Wolff Karsten.

Hoffmanns Restaurant inhaber Paul Wolff
Peterstraße 21
Jeden Montag **Preisskat**
Beginn 20.30 Uhr. — Preisüberaufgängen

Zirkus-Varieté
Tel. 2464. Nummerierte Plätze
Sie haben etwas verstimmt, wenn Sie heute zur letzten Vorstellung nicht kommen
Sie sind entzückt und berauscht über
12 Döllnoffs-Jazz-Symphoniker
Die lachen Tränen über Muskoller Knucky und Leo Stuglieb und weitere 12 Attraktionen
2 Uhr nachm. Abschiedsvorstellung
Latsch und Bomme's Weihnachtstakt
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.
4 Uhr nachmittags
Das ungekürzte Programm
Familien- und Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen
8 1/2 Uhr abends
Große Gala-Abschiedsvorstellung
Vorverk. durchgeh. ab 11 Uhr vorn.
Sind herausgegeben Vergünstigungskarten werden 4 Uhr nachm. angen.

Unsere Weihnachts-Angebote

stehen ganz im Zeichen überraschender Billigkeit!

Wir tragen der schlechten Wirtschaftslage weitgehendst Rechnung.

Dabei die altbewährten und guten Qualitäten. — Prüfen Sie bitte unsere Weihnachts-Auslagen.

Steigerwald & Kaiser



HERRENKRUG

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr:

Großes Konzert

Leitung: Kapellmeister WIEGAND



Sie werden es verstehen u. begreiflich finden

wenn wir in der an und für sich so ersten Zeit einen Film für unser

ab heute Sonntag

beginnendes Programm wählen, der Sie nicht nur köstlich unterhalten, sondern, was das Wichtigste ist, Ihre Sorgen vergessen lassen wird.



Dolly macht Karriere

Ein Ton-Sprech- und Gesangsfilm der Ufa
In der Hauptrolle: **Dolly Haas**

Den Gang von der Harwey, den Blick von der Gish, den Mund von der Garbo, so süß und verführerisch, das Haar von der Pickford und von der Dietrich das Bein, könnt es bei einer **Dolly Haas** auch anders sein?

Wie aus dem Aermel geschüttelt reißt sich in sprühender Laune Szene an Szene, überstürzen sich Situationen von unbeschreiblicher Komik. Wie Perlen — eine bunter als die andere — auf einer Schnur aufgezogen werden, so ist hier der Faden der Handlung mit einer Fülle spritzig heiterer Momente verknüpft worden. Tausend lustige Geister beherrschen den Film und seine Schauspieler, die sich in köstlichen Droierien überbieten, so etwa, als wäre die Handlung ihrer- und nicht des Publikums wegen geschrieben worden. als wären sie nur zu ihrem eigenen Gaudium da.

In den weiteren Rollen sind mit größten Erfolgen beschäftigt:

Oskar Karlweis, Kurt Gerron, Alfred Abel
Grete Natzler, Paul Kemp, Theo Lörger

Ferner zeigen wir:

Ein ganz ausgewähltes, tönendes Beiprogramm.

Sonntag 2.30 Kassenöffnung

Stadt-Theater

Auß. Anr. dt. Auf vielseit. Wunsch Neueinf. 15 Uhr Preisgruppe E Petersens Mondfahrt Märchenpiel von G. v. Hoffewitz Aus. Anr. 10.30 Uhr Zum 14. Male Viktoria und ihr Husar Preisgruppe C	Nov. 29.	Wittfippi (38. 9) Karten im Einzelverkauf zu haben
Auß. Anr. 15 Uhr Preisgruppe E Petersens Mondfahrt Märchenpiel von G. v. Hoffewitz Aus. Anr. 10.30 Uhr Zum 15. Male Viktoria und ihr Husar Preisgruppe C	So. 30.	Der große Sacherfolg 15 und 20 Uhr Der Mustergatte Schwank v. Hopwood Nachm. halbe Preise Offene Vorstellung
Geschl. Vorstellung f. d. Volksh. 20 Uhr Carmen	Don. 1.	Montag, 1. Dienstag, 2. Dezbr., 20 Uhr Der große Sacherfolg 15 und 20 Uhr Der Mustergatte Schwank v. Hopwood Offene Vorstellung Preise 1 bis 3 Mk.
Preisgruppe B 5. Abend. 20 Uhr Saut Musikdrama v. Reutter Dierauf Der arme Matrose Oper v. Milhaud Dierauf Der Feuerengel Ballettoper in 3 Akten v. Strawinski	Di. 2.	
Auß. Anr. Aufvielf. Wunsch 15 Uhr Petersens Mondfahrt Preisgruppe E Preisgruppe B 5. Abend. 20 Uhr Cavalleria rusticana Oper von Maccagni Dierauf Bajazzo Oper v. Verucchiavallo	Mi. 3.	Der Mustergatte 20 Uhr Karten l. beschränkt. Anzahl zu haben
Preisgruppe C 7. Abend. 10 Uhr Dantons Tod Drama v. Büchner Neu! Offi. Auführ. 8. Anr. 10.30 Uhr Preisgruppe B Alessandro Stradella Märchen-Aufführ. 15 Uhr Petersens Mondfahrt Preisgruppe E Aus. Anr. 10.30 Uhr Zum 17. Male Viktoria und ihr Husar Preisgruppe C	Do. 4. Fr. 5. Sa. 6. So. 7.	Der Lamberthier 8. Abt. v. V. Verneuil Off. Vorst. 30 Uhr Preise 1 bis 3 Mk. Der Mustergatte 20 Uhr Karten l. beschränkt. Anzahl zu haben Zum 18. Male! Offene Vorstellung Preise 1.00—3.00 Mk. Der Mustergatte Schwank v. Hopwood 15 und 20 Uhr Der große Sacherfolg Der Mustergatte Schwank v. Hopwood Nachm. halbe Preise

Stadttheater.

Anrechtseinlösung für Dezember
5. bis 8. Abend ab Montag, 1. Dezember — 1. bis 4. Abend ab Freitag, 5. Dezember, werktags 10 bis 13 $\frac{1}{2}$ und 17 bis 18 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Kasse im Vestibül.

Wilhelm-Theater.

Montag, 1. und Dienstag, 2. Dezember.
20 Uhr, offene Vorstellung.
Der große Lacherfolg
Der Mustergatte
Schwank von Hopwood
Preise: 1.00 bis 3.00 RM.

Klosterberggarten

Sonntag ab 3.30 Uhr im Saal
KONZERT
der verstärkten Hauskapelle
Im Schinteliaal ab 5 Uhr:
TANZ
der Jugend auf dem neuen Parkett
Die gute Jagdkapelle vom Sommer am Mittwoch und Donnerstag
Kaffee - Konzerte

Konzertleitung Heinrichshofen

Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr im Stadttheater
Letzte diesjährige Aufführung
Carmen

In der Premierenbesetzung
Eintrittskarten bei Heinrichshofen und an der Abendkasse des Stadttheaters

Dienstag, den 2. Dezember, 20 Uhr, im Grotlian-Steinweg-Saal der Stadtmision

Der Weg aus der Not!
Weder Diktatur noch Parlament!
Hierüber spricht
Ingenieur **Albert Lob**, Düsseldorf
als Entgegnung auf die Vorträge von Herrn Prof. Dr. Horneffer, Gießen, und zeigt auf naturwissenschaftlicher Grundlage
den einzig möglichen neuen Weg zum schnellen Aufstieg des deutschen Volkes. Freie Aussprache.
Karten Mk 1.— Konzertkasse Heinrichshofen (9-1, 3-6 Uhr) und Abendkasse.

Grotlian-Steinweg-Saal der Stadtmision
Donnerstag, den 11. Dezember, 20 Uhr,

Kinderlieder und Märchen
für kleine und große Leute
Käte Gebel-Philippbaar
Margarete Möhring-Blumenstein
Am Grotlian-Steinweg-Fügel:
Bernhard Henking
Karten Mk. 2.00 num. Mk. 1.50 unnum.,
0,75 Kinderkarte, Konzertkasse Heinrichshofen u. Abendkasse Heinrichshofen Konzertkasse 9 1 u 3-6 Uhr. Fernruf 3045.

Kristallpalast

Mittwoch, den 3. Dezember
und folgende Tage
Anfang: 8.15 Uhr — Konzert: 8 Uhr
Große Sensations-Gastspiele
Bellachini jun.
Staunenerregende Experimente

Carma?

Unerreichte Heilschmerz
Sagt kostenlos Glück und Zukunft

Very und all

Die Komiker v. Alcazar
Das Tagesgespräch aller Großstädte
Cliff Aeros
Große Dressur-Revue
4 Löwen — 2 Tiger — 1 Panther
Unter anderem:

Die Todesfahrt mit dem Motorrad

90-Kilometer-Tempo im Löwenkäfig inmitten wider Berberlöwen und weitere Attraktionen
Karten:
Num. Sperritz 1.20 Mk., Saalplatz 80 Pf
Vorverkauf: Heinrichshofen und Abendkasse

Heute Sonntag

nachmittags 3.30 Uhr
Das beliebte
Familien-Kaffee-Konzert
mit den üblichen Darbietungen.
Anschließend ab 8 Uhr:
Tanzkränzchen
Tänze auch für die ältere Jugend
Rheinländer, Walzer, Polka-Mazurka
Menuett, Schlittschuhläufer usw.
Eintritt 20 Pf. Tanzband 80 Pf.
Am 5. Dezember
Gr. Kinder-Vorstellung
„Hänsel u. Gretel“. Direkt: Ritter.

Kulturfilmbühne

Sonntag, den 30. November, 4, 6 und 8 Uhr
in der Stadthalle auf allgemeinen Wunsch einmalige
Wiederholung des von 7000 Magdeburgern und allen hiesigen
Zeitungen mit großem Beifall aufgenommenen Kultur-Großfilms

DIE ELBE

Magdeburgs Strom, Magdeburgs Schicksal, von der Quelle bis zur Mündung — **Magdeburg im Film**
Das Quellgebiet der Elbe
Das Riesengebirge
Das böhmische Mittelgebirge
Der Schreckenstein
Die Sächs.-Böhm. Schweiz
Das Elbsandsteingebirge
Lilienstein, Königstein, Bastelfelsen
Dresden, Meißen, Riesa
Torgau, Wittenberg, Wörlitz,
Magdeburg,
die aufstrebende Stadt
Tangermünde, das nordliche
Rothenburg
Die Lüneburger Heide
Hamburg, die Weltstadt
Ebbe u. Flut auf der Unterelbe
Kuxhaven — Helgoland

Winter im bayrischen Wald

Ein Film von der malerischen Schönheit bergiger Winterlandschaft.

Das Philharmonische Orchester

Leitung: Kapellmeister Ernst Eggert.
Eintritt **60** Pfennig.
Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose 30 Pfennig.
Eintrittskarten Heinrichshofen, Volkstimme
Barasch, Volksbühne und Stadthallenkassen.
Erstklassige technische Wiedergabe der Bilder.

Wilhelms-Park

Im großen Saal ab 4 Uhr
TANZ
Doppelorchester
Doppelorchester
Mittwoch: Tanzkränzchen.

Fuhrmanns Weinstuben

der behagliche und gemüthliche Aufenthalt
bei erstklassigen Weinen
die 1/2-Flasche Rhein- und Moselwein von 1.50 an,
bei schmackhaften Speisen und guter
Konzertmusik
Wochentags ab 7 Uhr abends und Sonntags ab 12.30.
Sonntagsfrühschoppen von 10 Uhr an
Am Sonnabend und Sonntag, von 7.30 Uhr an
im großen Festsaal TANZ.
Zur gefl. Beachtung:
Weltere 1924er edle Weine sind flaschenreif geworden.
Der Jahrgang ist ein ganz vorzüglicher. Infolge unseres
großen Einkaufs direkt beim Winzer und der eigenen Be-
handlung und Ablüftung der Weine in un-er-n Kellereien
bieten wir Weine zu außerordentlich niedrigen Preisen
Tischbestellungen erbitten wir unter Telephon Nr. 30746.

Konzerthaus

Heute Sonntag
Gr. Gesellschaftsball
Ab 4 Uhr
Doppel-Orchester

Neue Notverordnungen?

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Die Wahrscheinlichkeit verstärkt sich, daß die Regierung ihr Programm für die Sanierung der Finanzen mit Hilfe des Artikels 48 verwirklichen will. Man wird Herrn Brüning nicht den Vorwurf machen können, er habe sich nicht bemüht, die Bahn für eine parlamentarische Erledigung seiner Gesekentwürfe frei zu machen. Er hat vielmehr in allen Besprechungen mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien, wie auch mit den Vertretern der Sozialdemokratie das Terrain zu klären gesucht. Aber die Meinungsverschiedenheiten, nicht etwa nur zwischen den Bürgerlichen und den Sozialdemokraten, sondern auch im Lager der bürgerlichen Parteien selber, waren und sind so offenkundig, daß der Reichstagskanzler daran zu verzweifeln scheint, die Gesekentwürfe bis Weihnachten durch das Plenum und den Ausschuß des Reichstags zu bringen. Diesen Termin aber glaubt er mit Mühsicht auf die privaten Kreditbedürfnisse der deutschen Industrie und der deutschen Banken innehalten zu müssen.

Trotzdem muß die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht richtiger wäre, einen nach außen hin in die Erscheinung tretenden Versuch zur parlamentarischen Erledigung der Angelegenheit zu machen. Aus den Konferenzimmern dringt immer nur wenig in die Öffentlichkeit, und diese Öffentlichkeit hat doch einen Anspruch darauf, zu erfahren, welche Stellung die einzelnen Parteien zu den einzelnen Geseken einnehmen, und welche Gruppen ihre Sonderinteressen über die Notwendigkeit einer Sanierung der Finanzen stellen. Wenn sich in den Verhandlungen des Reichstags die Unmöglichkeit der Schaffung einer Mehrheit herausgestellt hätte, wäre noch immer Zeit gewesen, zu dem Artikel 48 zu greifen. Will Brüning den Parlamentarismus erhalten, wie er und seine Freunde es doch beabsichtigen, so begibt er sich auf einen gefährlichen Weg, wenn er den Notverordnungsartikel in Anwendung bringt, ohne die Unmöglichkeit eines andern Vorgehens vor aller Welt offenkundig gemacht zu haben.

Die Sozialdemokratie vermag heute noch nicht zu sagen, wie sie sich einer vollendeten Tatsache gegenüber verhalten würde. In den Finanzgeseken ist mancherlei enthalten, womit wir uns namentlich nach den Abänderungen, die sie durch den Reichsrat erfahren haben, einverstanden erklären könnten und andres, das auf unsern Widerspruch stößt. Unter normalen Verhältnissen wäre die Entscheidung leicht. Aber immer wieder stehen wir vor der Alternative, ob wir auf das Recht zur Aufhebung der Verordnung verzichten, oder ob wir das Kabinett stürzen und damit dem Nationalsozialismus als Partei oder als Idee die Straße zur Macht öffnen wollen.

Jedenfalls aber möchten wir schon heute mit allem Nachdruck erklären, daß wir uns unter keinen Umständen mit einer Anwendung des Artikels 48 zur Durchführung derjenigen Geseken einverstanden erklären können, die verfassungswidrigen Charakter tragen. Es ist von einem Rechtsgrundsatz geredet worden, das die Ausdehnung der Notverordnung auch auf solche Geseken bejahen soll. Ob es überhaupt existiert und wer sein Verfasser ist, wissen wir nicht. Aber Kabinett und Reichspräsident dürfen sich unter keinen Umständen durch eine solche Auslegung des Artikels 48 beeinflussen lassen. Sie würden damit die ganze Reichsverfassung vollständig injuristisch machen, denn es läge in Zukunft in den Händen des Kabinetts und des obersten Beamten, die Fundamente des Weimarer Werks zu zerstören und beispielsweise mit einem Federstrich die Republik durch die Monarchie zu ersetzen.

Fast ebenso wahrscheinlich wie der Verzicht auf den geordneten Gesekgebungsweg bei dem Sanierungsprogramm ist heute der Rückgriff auf die Notverordnung zur Abänderung der Notverordnung vom Juli. Ueber die Abänderungswünsche zu den Bestimmungen, die damals nach der Auflösung des Reichstags erlassen wurden, wird zurzeit im Haushaltsausschuß des Reichstags diskutiert, nachdem die Anträge auf eine einfache Aufhebung der Verordnung mit der Unterstützung der Sozialdemokratie vom Reichstag abgelehnt worden sind. Auch hier treten starke Differenzen innerhalb der Parteien, die für eine Mehrheit in Frage kämen, an den Tag. Eine Abstimmung aber hat bislang nicht stattgefunden, und es wäre sicher auch in diesem Falle verfehlt, die Stellungnahme der verschiedenen Fraktionen durch ein vorzeitiges Spiellassen des Verordnungsparagrafen zu vernebeln. Für die Arbeiterchaft handelt es sich in erster Linie um die Beseitigung oder zum mindesten die Abänderung derjenigen Bestimmungen, die sich auf die Krankenversicherung beziehen. Die Sozialdemokratie wird, wenn in den nächsten Tagen dieser Abschnitt auf die Tagesordnung gelangt, ebenso wie zu dem Titel Arbeitslosenversicherung ihre Anträge stellen. Vorbesprechungen über diese Materien stattgefunden haben, sind ergebnislos geblieben, weil sich namentlich die Deutsche Volkspartei auch bescheidenen Verbesserungen widersetzt. Indessen reicht auch das Resultat dieser Vorbesprechungen zu einer Urteilsbildung der öffentlichen Meinung nicht aus, und ebenso wenig genügt es, im voraus festzustellen, daß Anträge auf Beseitigung des Kranken- und Krankenversicherungs, für die im Ausschuß und Plenum eine aus Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalisten gebildete Mehrheit vorhanden wäre, vom Reichsrat abgelehnt werden würde. Es müßte eben auch hier um der Sache selbst, wie um des Parlamentarismus willen, die Entscheidung vor aller Öffentlichkeit fallen.

Es läßt sich verstehen, daß die Nerben der Regierungsmitglieder durch die ewigen Verhandlungen und Besprechungen zermürbt sind, und daß sie den Wunsch haben, den gordischen Knoten zu durchhauen. Aber indem man die Debatte im Reichstag verhindert oder ihnen ein vorzeitiges Ende bereitet, schwächt man bewußt oder unbewußt

das Ansehen und die Kraft der Volksherrschaft noch über das Maß hinaus, das durch die entsehlende Wirtschaftskrise und die aus ihr geborne unglückselige Parteikonstellation gegeben ist.

Subventionspolitik zum Schaden des Reiches

Die Schnellpressenfabrik AG. in Heidelberg teilt mit, daß sie demnächst die gesamte Fabrikation des Stad-Motorrades von der Stad-Motorflug AG. in Berlin übernehme. Hinter dieser harmlosen Ankündigung steckt eine unerschöpfliche Reichssubvention. Das Reichsernährungsministerium hat sich mit großer, in die Millionen gehenden Summen an der Stad-Motorflug AG. beteiligt. Viel Freude hat das Ministerium damit nicht erlebt. Die „Traktorenpolitik“, die das Reich fördern wollte, verlor sehr viel Geld. Wenn man jetzt den Motorradbau nach Heidelberg „umgruppiert“, so verliert das Berliner Unternehmen seine besten Kräfte. Das bedeutet weitere Verluste für das Reich. Wir können uns nicht denken, daß das Reich mit einer solchen „Umgruppierung“ einverstanden ist. Vom Reichsernährungsministerium wird allerdings mitgeteilt, daß entsprechende Pläne in Erwägung gezogen worden sind.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, wird uns mitgeteilt:

Nach dem Reichsbankausweis vom 22. November 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 90,8 Mill. Mark auf 1774,9 Mill. M. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich um 176,5 Millionen Mark auf 8954,3 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,8 Prozent in der Vorwoche auf 55,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,5 Prozent auf 68 Prozent.

Neben den Konjunkturfaktoren wirkte auf die allgemeine Wirtschaftslage in den letzten Wochen der beginnende Saisonwechsel auf verschiedenen Teilgebieten bereits nachhaltig ein. Die Verhältnisse auf dem Baumarkt haben sich im Oktober, nach den Mitteilungen des Deutschen Baugewerksbundes, wesentlich stärker verschlechtert als in den vorhergehenden Monaten. Von dieser Verschlechterung wurden die Städte weniger betroffen als das platt Land. Der Beschäftigungsstand lag Ende Oktober etwa 85 Prozent unter dem Stande des Vorjahres. Die arbeitstäglige Muthofkohlenförderung betrug in der Woche vom 9. bis 15. November d. J. 331.892 Tonnen gegen 337.791 Tonnen in der Vorwoche. Gleichzeitig stiegen die Galbenbestände der Föcher von 9.281.854 Tonnen auf 9.585.955 Tonnen. Die Preisermäßigung für Muthofkohlen beläuft sich nach den neuesten Meldungen auf 10 Prozent gegenüber den bisherigen Notierungen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Oktoberförderung arbeitstäglig 320.083 Tonnen Muthofkohle gegen 334.721 Tonnen im Vormonat. Während der Industriebriefleitabstuf nach wie vor unzureichend ist, hat der Muthofkohlenabstuf seit Beginn der Zuckerkampagne zugenommen. Im Mansfelder Kupferschiefelbergbau wurden im Oktober 84.800 Tonnen Minern gegen 80.400 Tonnen im September gefördert. — In Thüringen hat sich die Lage der Fertigungsindustrie nach den letzten Meldungen im allgemeinen weiter verschlechtert. Die rückläufige Konjunktur in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie sowie in der Porzellan- und Papierindustrie hält an. Eine gewisse saisonmäßige Belebung war in einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in der Glasinstrumentenindustrie und in der Apoldaer Textilindustrie zu verzeichnen. Für die thüringische Spielwarenindustrie ist der Bericht des Enquete-Ausschusses von besonderem Interesse; die Ueberwindung der Ueberproduktion in der Produktion wird als die zentrale Aufgabe für die nächsten Jahre bezeichnet.

In der Woche vom 2. bis 8. November 1930 belief sich die Güterwagengestellung der Reichsbahn auf 833.448 gegen 787.787 in der Vorwoche und 1.000.956 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitstäglige Durchschnitt betrug 188.907 gegen 188.998 bzw. 188.826.

Die auf den Stichtag des 18. November 1930 berechnete Grenzhandelsindex der Statistik des Reichsamtes beträgt 120,1 gegen 120,5 in der Vorwoche. Mit Ausnahme der durch die vorübergehende Kupferkaufe beeinflussten Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren haben sich die Indexziffern aller Hauptgruppen erneut ermäßigt.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich wiederum verschlechtert. Am 15. November 1930 betrug die Zahl der Arbeitssuchenden 8.484.000. Sie war damit gegen Anfang des Monats um rund 280.000 angewachsen. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden in Mitteldeutschland betrug Mitte November 293.168 gegen 271.561 am 31. Oktober d. J.

Ende Oktober 1930 betrug der Bestand der Sparkonten bei den preussischen Sparkassen 6186,4 Millionen Mark gegen 6172,9 Millionen Mark Ende September.

Die Börse verkehrte in der Berichtswache in ausgesprochen schwacher Haltung. Auch die festverzinslichen Werte, die anfänglich noch gut gehalten waren, neigten zur Schwäche.

Am Geldmarkt zeigte kurz vor Ultimo eine Erleichterung für den Allmonatstermin erwartete man, daß namhafte Beträge am Anfang des nächsten Monats greifbar sein werden. Der Privatdiskont für beide Sichten beträgt 4 1/2 Prozent p. a.

Die Abrüstungsdebatte

Die Vorbereitende Abrüstungskommission in Genf hat am Freitag in ihrem Bericht an den Rat einen deutschen Vorschlag angenommen, der Allgemeinen Konferenz als Material einen Ueberblick über die bestehenden Landrüstungen zu geben. Auf einen Veröffentlichungszwang des lagernden Kriegsmaterials konnte man sich nicht einigen, doch soll das in Dienst befindliche Landkriegsmaterial veröffentlicht werden.

Das Sachverständigenkomitee für Budgetfragen, das die Vorschläge für die budgetäre Begrenzung der Rüstungen ausarbeiten soll, ist aus Vertretern von 11 Staaten zusammengesetzt: Deutschland (Ministerialrat Wörbs vom Reichsfinanzministerium), Japan, Türkei, Schweden, Finnland, Frankreich, England, Belgien, Italien und Jugoslawien.

Vor der englischen Aussperrung

London, 20. November. Die am Freitag geführten Verhandlungen zwischen den englischen Grubenbesitzern und den Bergarbeitern wurden nachmittags ergebnislos abgebrochen. Die Regierung wird in der Nacht zum Sonnabend versuchen, die Parteien noch einmal an einen Verhandlungstisch zu bringen. Scheitert auch dieser Versuch, dann wird die Aussperrung der 300.000 Bergarbeiter am nächsten Montag in Kraft treten.

Der englische Bergarbeiterverband hat sämtliche Landesorganisationen telegraphisch angewiesen, sofort alle Vorbereitungen zur Durchführung der vorläufiglich am Montag beginnenden Ausstandsaktion in der englischen Kohlenindustrie zu treffen. Im gegebenen Falle sollen sämtliche englischen Bergarbeiter zur Unterstützung ihrer 300.000 ausgesperrten Kollegen in Schottland und Wales in den Ausstand treten.

Rücktritt des Kabinetts Mussolli?

Warschau, 20. November. Amlich wird mitgeteilt, daß Mussolli nach einer Erklärung vor dem Ministererrat „aus Gesundheitsrückichten“ mit dem Gesamtkabinet zurücktreten wird.

Der Staatspräsident ist von diesem Entschluß bereits unterrichtet worden und hat als künftigen Vorsitzenden des Staatsministeriums den früheren Ministerpräsidenten und Führer des Regierungsblocks, Oberst Elawel, bestimmt. Mussolli wird jedoch erst zurücktreten, nachdem die Zusammensetzung des Kabinetts Stanel bereits feststeht.

Die Lohnkürzung in Italien

Rom, 20. November. Die Löhne der italienischen Arbeiter werden ab 1. Dezember um 8 Prozent und die Gehälter der Industrieangestellten um 8 bis 10 Prozent herabgesetzt. Angeblich beruht diese Herabsetzung auf einer Vereinbarung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. In Wirklichkeit ist sie von Mussolini, der zurzeit in schwierigen Konflikten mit den Unternehmern steht, sozusagen verfügt worden.

Wenn, wie weiter gemeldet wird, auch die Eintrittspreise für Kinos um 10 Prozent herabgesetzt werden, so ist stark zu bezweifeln, daß das den Lohnausfall „ausgleicht“ und daß den Arbeitern und Angestellten damit geholfen ist.

Bassanesi ausgewiesen

Der Schweizer Bundesrat hat am Freitag die Ausweisung der Hauptangeklagten im Bassanesi-Prozess, Bassanesi, Tarhiani und Hoffel, beschlossen.

Die Berner Arbeiterchaft protestierte am Abend des gleichen Tages in einer Massenfunktion gegen diese neue Verbeugung der schweizerischen Regierung vor dem Faschismus. Auch in bürgerlichen Kreisen, so in der „Neuen Züricher Zeitung“, wird die nachträgliche Korrektur des Gerichtsurteils, das die Ausweisung ausdrücklich ablehnte, durch den Bundesrat, energisch getadelt.

Der Spieler Albert Dustric

Paris, Ende November 1930.

Im südfrensischen Carassone wuchs arm und einsam Albert Dustric auf, der jetzt ganz Frankreich in Atem hält und das Kabinett zur Erschütterung brachte. Sein Vater hatte ein kleines Café und besaß wenig Vermögen. Mit Mühe und Not konnte er seinen Cafébetrieb aufrechterhalten, mit Schwierigkeiten nur das Schulgeld für den jungen Albert zahlen.

Später, nach Verlassen der Schule, ging Albert Dustric in das benachbarte Toulouse, wo er bald dadurch die Aufmerksamkeit seiner Freunde, die alle reich waren als er, auf sich ziehen konnte, daß er glänzend Poker und Baccarat spielen konnte. Das war der Beginn des Aufstiegs.

In Toulouse verkaufte Albert Dustric Rotwein und Abenth, aber er fand nicht viele Käufer.

Erf das Durcheinander des Krieges brachte Dustric hoch. Er war 43 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Damals wurde er in einer Munitionsfabrik zu Toulouse beschäftigt und von dem Fabrikdirektor beauftragt, gewisse Geschäfte in Paris zu erledigen. Dies gelang dem energischen Mann, und gleichzeitig machte er dabei in Paris die Bekanntschaft von allerhand Geschäftsleuten, so daß er bei Kriegsende die Vertretung dieser Munitionsfabrik in Paris übertragen bekam.

Schon im Jahre 1919 machte er aber in Pariser Overtier eine eigne Bank auf, die „Banque Dustric“, der es gleich von vorn herein äußerst schlecht ging. Dustric mußte sich fragen, ob er nicht wieder den Laden schließen sollte. Er mußte sich Geld leihen und wußte sich nur schwer vor seinen Gläubigern zu retten. Sein Spielertalent half ihm. Er trat auf den italienischen Milliarden Gualino, und nach zwei Jahren hatte Dustric bereits zehn große Vertretungen von diesem übernommen. Nun wollte er weiter aufwärts. Er wollte einen Trust des gesamten Handels bilden, der Industrie, der Schneiderie, der Lebensmittelbranche, des Kleider- und des Textilhandels, der Bergwerke und der Transporte. 1926 hatte seine Bank bereits ein Kapital von 25 Millionen, 1928 von 58 Millionen und schließlich Anfang dieses Jahres von 100 Millionen Frank. Er gründete große „Sobling“-Gesellschaften wie die „Paris-Joncier“, eine große Grundstückspekulations-Gesellschaft, die „Gesellschaft zur Ausdehnung der französischen Industrie“, die ursprünglich geschaffen war, um den Verkauf von Automobilen auf Abzahlung zu fördern, und zahlreiche andre Gesellschaften. Eine „Sobling“-Gesellschaft hat zur Aufgabe, als Finanzmacht nur wenige Mitglieder um sich zu scharen, damit diese die Aktien verschiedener Firmen erwerben, deren technische Unabhängigkeit weiter aufrechterhalten bleibt, was das Ergebnis hat, die Arbeits- und Produktionsmethoden der betreffenden Firmen zu verbessern und gemeinsam gewisse Kaufs- und Verkaufsvorteile zu erzielen.

Dustric spielte weiter, und er übernahm die Bank Adam in Boulogne, eine der ältesten französischen Banken, der die armen Fischer ihre mühsam erworbenen Ersparnisse anzubewahren pflegten.

Daß Dustric ein Passiv von 200 Millionen Frank gelassen hat, ist sicher, daß es noch das Vielfache dieser Summe beträgt, ist wahrscheinlich. 32 Parlamentarier sollen in die Affäre verwickelt sein. Albert Dustric aber hat indessen im Gefängnis Gelegenheit, darüber nachzudenken, ob ihm sein rascher Aufstieg oder sein jäher Abstieg dornerreicher erscheint. Er wird wohl das Auf wie das Nieder nur für einen Zwischenakt im Spiel seines Lebens halten.

Kurt Lenk.

Notizen

Um die zweite Kopfsteuer in Thüringen. In der Freitagssitzung des Thüringischen Landtags wurde das von der Regierung eingebrachte und von Fried begründete Gesetz über die Erhebung einer Bürgersteuer, wie sie die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli vorsieht, in zweiter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten. Alle andern Parteien stimmten für das Gesetz. Die Sozialdemokratie ließ vor der Abstimmung erklären, daß in Thüringen bereits eine Kopfsteuer in Höhe von 6 Mark mit Hilfe der Nationalsozialisten eingeführt worden sei. Die Einnahmen aus dieser Steuer soll man den Gemeinden zur Verfügung stellen.

Der Zechenverband kündigt das Lohnabkommen. Der Zechenverband hat das bestehende Lohn- und Gehaltsabkommen für den Bereich der rheinisch-westfälischen Steinkohleindustrie zum 31. Dezember gekündigt. Im September wurde das Lohnabkommen im Ruhrbergbau durch Schiedspruch um drei Monate verlängert.

Staatskommissare überall. Staatskommissare zur Inkraftsetzung von Notverordnungsakten sind inzwischen weiter eingesetzt worden in Breslau, Stettin und Dortmund.

Unsere Weihnachtsbaumzeit

Ein praktischer Ratgeber für jedermann - Erscheint jedes Jahr zur Weihnachtszeit



Wenn die Herbststürme durch das Land brausen und die letzten welken Blätter mit den ersten Schneeflocken herumwirbeln, dann ist das Weihnachtsfest nicht mehr fern. Bald wird der Lichterbaum — die deutsche Tanne — erstrahlen, als Symbol des Friedens und der Freude. Feststimmung drängt allmählich die Alltagsorgen mehr und mehr zurück, und jeder erinnert sich des uralten, so schönen Brauches, an diesen Tagen durch Schenken Freude zu bereiten. Darum heißt es schon jetzt, eine

Antwort zu finden auf die Frage: **Was schenke ich?** — Die Antwort wäre nicht sehr schwer, wenn es nur darauf ankäme, etwas Schönes und Praktisches auszuwählen, sei es für die Angehörigen, für Freunde und Bekannte, für das Personal oder wen man sonst noch zu beschenken hat. Aber so einfach ist es nicht; denn vom Standpunkt des Schenkenden aus gesehen, ist auch die Preisfrage sehr wesentlich, und jeder muß heute mehr denn je darauf bedacht sein, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel so vorteilhaft wie möglich anzuwenden. Und gerade diesen wichtigen Punkt wird unser Ratgeber besonders berücksichtigen. Vertrauen Sie deshalb unserm „Weihnachtsmann“, er wird wertvolle Anregungen geben und zweifache Freude bereiten. Erstens, Ihnen beim Einkauf, wenn Sie mit Ueberraschung erkennen, wieviel schöne und praktische Dinge Sie für Ihr Geld bei uns kaufen können, und dann am Festabend, wenn Sie die glückstrahlenden Gesichter der von Ihnen Beschenkten sehen.



Der „Weihnachtsmann“ hat sich in allen Abteilungen unsers Hauses gut umgesehen und weiß schon heute eine bunte Auswahl ganz besonders vorteilhafter Geschenkartikel zu nennen.

Da gibt es z. B. ein **Damenhemd** aus gutem Wäschestoff für **Mk. 2.25**. Es ist mit Filettgitter-Stickerei-Einsatz und moderner Klöppelspitze verziert, und sogar die Achselträger sind mit Klöppelspitzen und feinem Hohlsaum verarbeitet.

Etwas ganz besonders Preiswertes ist ein **kunstseidenes Charmeuse-Unterkleid**, durchaus maschenfest, mit breiter Valenciennespitzen-Garnitur in herrlichen zarten Pastellfarben für **Mk. 3.75**. Der dazu passende **Charmeuse-Schlüpfer** kostet

nur **Mk. 2.45**.

Ebenso vorteilhaft ist ein **Damen-Nachthemd** in flatter Form aus gutem dichtem Wächestoff mit moderner Stickerei-Ansatz-Garnitur in Westernform und mit dem so sehr beliebten kleinen Kragen. Bei guter Verarbeitung kostet dieses Nachthemd nur **Mk. 3.50**.

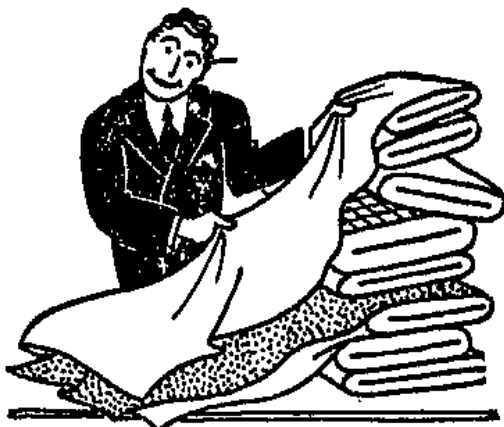
Für die kalten Tage ist ein mollig-warmes, dick angerauchtes **Unterkleid** das Richtige. Wir bringen es in solider haltbarer Qualität in vielen schönen und praktischen Farben, in den Größen 42—50. Die Größe 44 kostet z. B. **Mk. 2.45**. Den dazu passenden ebenfalls molligen, dick angerauchten Schlüpfer gibt es sogar schon für **Mk. 1.45**.

Sehr willkommen als Geschenk sind Kleiderstoffe. Für das praktische Nachmittagskleid spielen nach wie vor die einfarbigen Stoffe die große Rolle. Wir haben eine unerreichte Auswahl in allen Webarten und modernen Farben und sind gerade hierin so billig. **Reinwollener Crepe Caïd** ist heute bei uns schon für **Mk. 1.45, 1.90 und 2.25** zu haben, **reinwollener Naité** schon für **Mk. 1.85, 2.50 und 3.25**.

Das moderne lange Glockenkleid verlangt einen leichtfließenden, gut fallenden Stoff, der in hellen wie in dunkeln Tönen gleich elegant wirkt. Darum ist **Crepe Marocain** für diesen Zweck besonders beliebt. Der Stoff ist aus prima Kunstseide hergestellt und hat sich im Tragen so vorzüglich bewährt, daß unsre Qualität geradezu eine Spezialität geworden ist. Ca. 96 cm breit kostet ein Meter nur **Mk. 4.75**.

Für ein billiges Straßenkleid oder eine Bluse ist unser **Tweed** das richtige Material. Der Stoff ist mit kunstseidenen Effekten durchwirkt und sieht sehr gut aus. Niemand glaubt, daß ein Meter nur **Mk. 1.10** kostet.

Ein sehr beliebter Modestoff ist **Pointillé**. Das reinwollene Gewebe ist mit Tausenden von kleinen Tupfen übersät und wirkt durch den weichen Seidenglanz außerordentlich elegant. Der Stoff



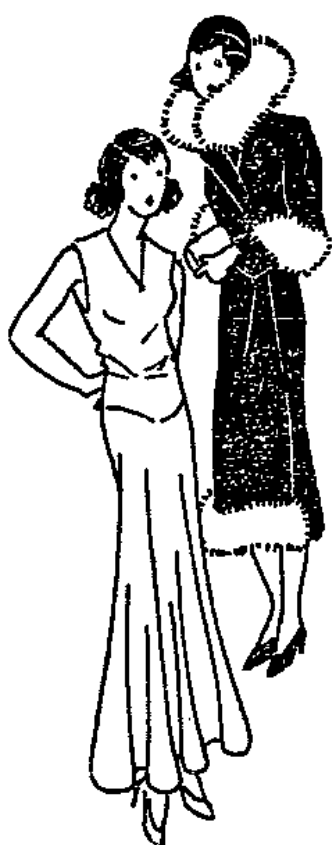
breit, kostet nur **Mk. 1.90**.

Auch **Rippensamt** wird für Kleider und Blusen bevorzugt; vor allen Dingen ist er aber für Kinderkleider sehr geeignet, denn er ist durch die Druckmuster sehr unempfindlich. Ein Meter kostet **Mk. 1.35**.

Ein sehr willkommenes Geschenk ist ein Schlafanzug. Unsre **Pyjama-Flanelle** sind das geeignete Material dafür. Es gibt da sehr aparte Muster, die in wunderbar weicher Qualität, 80 cm breit, nur **Mk. 1.05** das Meter kosten.

Ganz herrliche Dinge hat der „Weihnachtsmann“ auch in unsrer Abteilung „Damen-Konfektion“ entdeckt. Heute nur erst mal zwei Beispiele:

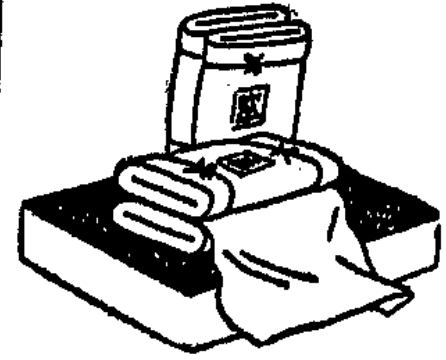
Zunächst also ein **Kleid**. Natürlich aus dem von der letzten Mode bevorzugten Material, nämlich Samt — sogar prima Köpersamt. Der weitfallende Rock hat zwei tiefe Kellerfalten, eine Crepe-de-Chine-Garnitur verziert Kragen und Aermel, die wiederum mit reicher Kurbelstickerei versehen sind. An Stoff ist nicht gespart, denn nur so konnte die bezaubernde Linie, die diesem Kleide eigen ist, geschaffen werden. Am Halsausschnitt prangt eine aus Samt und Crepe de Chine gefertigte Phantasieblume; kurz, nichts fehlt an diesem Kleide, das bis Größe 48 zu haben ist. Und der Preis? **Mk. 29.—**.



Dann zweitens ein **Mantel** — der reich mit Pelz verbrämte Mantel, den sich viele wünschen. Er ist aus reinwollenem Drapé gearbeitet, natürlich in Wickelform, bei der eine wirkungsvolle Rückengarnitur die schlanke Linie besonders betont. Der riesige Pelzkragen und die Aermelgarnitur sind aus langhaarigem tiefschwarzem Pelz gearbeitet; der Pelzbesatz, den die letzte Mode

vorschreibt; dazu der ganze Mantel mit hochglänzender Kunstseide gefüttert. Und das alles für **Mk. 39.—**.

Die drei nun folgenden Hemdentuch-Marken sind seit Jahrzehnten so vielfach bewährt und bekannt, daß es eigentlich überflüssig ist, darüber noch etwas zu sagen. Aber gerade diese drei Artikel



Materials und des festen Gewebes für Herrenwäsche besonders eignet. Und dieser blendende weiße Stoff kostet in schöner Geschenkaufmachung das 10-Meter-Stück nur **Mk. 6.50**

Dann zweitens die **Marke „FLORIDA“**, ein prima süddeutscher Renforcé, ohne jede Füllappretur gearbeitet, daher weich und kräftig und für bessere Damenwäsche sowie Herren-Oberhemden sehr bevorzugt. Das 10-Meter-Stück — ebenfalls in schöner Geschenkaufmachung — nur **Mk. 8.75**.

Und als dritte Marke, als Feinstes vom Feinsten unsre **Hausmarke „EDELTOUCH“**. Ein weiches Makro-Tuch aus bestem ägyptischem Material für die feinste Leibwäsche. Auch hier das 10-Meter-Stück in der beliebten Geschenkaufmachung nur **Mk. 9.50**.

Der gedeckte Tisch wird in den Festtagen, wenn Verwandte und Freunde zu Gast sind, eine besondere Rolle spielen. Gerade das schöne Tischtuch ist geeignet, dem gedeckten Tisch das festliche Gepräge zu geben, und mit Recht legt die Hausfrau besonderen Wert darauf. Leinen und Baumwolle waren früher die Materialien für das Tischtuch. Heute hat sich die Kunstseide auch hier einen wichtigen Platz erobert. Das Tischtuch aus Mako oder Leinengarn in Verbindung mit Kunstseide oder aber aus reiner Kunstseide ist außerordentlich wirkungsvoll durch den reichen Glanz des Materials. Was die Bewährung im Gebrauch und in der Wäsche anbelangt, so ist — richtige Behandlung vorausgesetzt — nichts gegen dieses Material einzuwenden.

Als ein besonders willkommenes Weihnachtsgeschenk bringen wir eine überraschend schöne **Tischdecke**. Sie nennt sich „D 42“.

Diese Bezeichnung sollten Sie sich merken. Diese Decke ist aus edler ägyptischer Baumwolle in Verbindung mit Kunstseide hergestellt. Die wirkungsvollen Muster und die schönen Abendfarben machen diese Decke zu einer Zierde für jeden Tisch. Gemessen an der Größe von 130×160 cm ist der Preis wirklich niedrig, nämlich **Mk. 9.—**.

Und nun zum Schluß: der **Tennisch!** — Welch freudige Ueberraschung würde es sein, wenn am Heiligen

Abend unser Bote bei Ihnen den heimlich gewünschten Teppich abliefern würde. — Sicher wird der lang gehegte Wunsch der Frau des Hauses „DER NEUE TEPPICH“ sein. Wenn bisher die Erfüllung dieses Wunsches an der Kostenfrage scheiterte, so kommen Sie bitte mal zu uns und überzeugen Sie sich, wie es bei uns heute mit den Preisen aussieht. Sie werden überrascht sein, wie billig wir sind, und die Erfüllung dieses Wunsches wird sofort in greifbare Nähe rücken. Hier nur drei Beispiele: Ein **Bouclé-Teppich** aus gutem Haargarn, ebenso praktisch wie strapazierfähig, in modernen Zeichnungen für Wohnzimmer gleich gern gekauft, kostet bei uns 160×230 cm groß **Mk. 33.—**, 200×300 cm groß **Mk. 48.—** und 250×350 cm groß **Mk. 79.—**. Auch Plüschteppiche guten Fabrikats sind in modernen Mustern und den beliebten farbenprächtigen Perserzeichnungen in allen Größen zahlreich am Lager.



SIEGFRIED COHN

WEBEREI WAREN * BREITENWEG 57-60

Aus dem Ziegler-Prozess

Was Burg zum „Hexentessel“ machte

Seelenlisten, Polizeirebellion, Spitzelgelder und der „liebe Gott“

Ziegler hat unter Eid ausgesagt.

Eine unerschütterliche Aussage machte Landgerichtsrat Gruber. Er konnte wegen Krankheit nicht erscheinen, deshalb wurde er kommissarisch vernommen. Rat Gruber leitete den letzten Bürger-Prozess als vorsitzender Richter. Er mußte, daß der Prozess Schmelz in Wirklichkeit gegen Ziegler ging. Er mußte sich von allen Prozessbeteiligten am klarsten des Verhandlungsganges aus den Zusätzen entsinnen können. Mit aller Entschiedenheit hat er dem Gericht erklärt, daß Ziegler die in Frage kommenden Punkte als Zeuge unter seinem Eid ausgesagt hat.

Verkaufte Nachtbücher zwischen Seelenlisten.

Am Oktober d. J. tauchte plötzlich in der Presse — aus welcher Quelle es kam, weiß man nicht — die Meldung auf, verschwandene Nachtbücher seien wiedergefunden worden, in denen Blätter fehlten, die herausgerissen sein mußten. Angeblich soll aus den herausgerissenen Blättern ersichtlich gewesen sein, daß Ziegler damals an der Hausdurchsuchung bei Schmelz beteiligt gewesen sei. Einige Beamte, die an der Weineidsüberführung des Ziegler Interesse hatten, suchten lange nach den Büchern. Selbst Ziegler beantragte einmal einen Beamten, die fehlenden Nachtbücher zu beschaffen. Auch der fand sie nicht. Diese vergebliche Suche war im Januar und Mai 1930.

Als ein Bürobeamter eines Tages im Oktober 1930 ein altes Regal in seinem Büro ausräumte, um es zu verwenden, fand er unter verstaubten Aktenordnern und alten Seelenlisten (Einwohnerlisten) auch die langgesuchten Nachtbücher. Es stimmt aber nicht, daß Blätter herausgerissen waren.

Ziegler bestritt, die Bücher in das Regal gebracht zu haben. Dieser Aufbewahrungsort sei ihm ganz unbekannt gewesen.

Polizei in Rebellion.

Einer glaube den anderen in den Händen zu haben, doch er war selbst schon in den Händen anderer. So sah es bei der Bürger-Polizei von 1919 und später aus.

Ziegler hatte angeblich den Oberbürgermeister in seiner Hand (Wolfschiebung). Und Ziegler hatten aber wiederum seine eigenen Beamten in der Hand. Daß es so war, beweist das jegliche Schicksal Zieglers. Zwischen ihm und seinen Beamten gab es Verleumdungsjournale und Verhörsnotizen, die an ein Diktator erinnern, nicht aber an Dienstverpflichtungen einer ordnungsgemäß geführten Polizei.

Der Kommissar hat auch mal die Polizeistunde in einem Lokal überschritten. Ein Beamter zeigte den Gastwirt an. Ein anderer Beamter, der nur vom Hörensagen etwas davon wußte, zeigte auch nachträglich seinen eigenen Kommissar an. Warum? Aus Haß und Feindschaft gegen Ziegler.

Nicht vor dem Meineid zurückschrecken!

Wie Polizeibeamteneide und Aussagen vor Gericht nicht zustande kommen sollten, das zeigte ein typischer Fall, den der Bürger-Oberwachmeister Laue dem Gericht zum besten gab.

Es handelte sich einmal um die Ermittlung der Täter eines begangenen Diebstahls. Ein Dieb wurde verhaftet. Er unterwarf sich mit einem anderen verhafteten Mann, was Laue unbemerkt mit anhörte. Er berichtete seinen Verhafteten, daß der Mitverhaftete der zweite Dieb sein könnte an Ziegler, der dann meinte, daß dieser zweite Mann als überführt zu gelten habe.

Als Laue erklärte, auf die Art würde er sich niemals einen Meineid an den Hals laden, antwortete Ziegler: „Ein Polizeibeamter darf, wenn es sein muß, auch vor einem Meineid nicht zurückschrecken. Das wäre ja ein trauriger Polizeibeamter.“

Laue bleibt unerschütterlich bei dieser Darstellung. Ziegler aber antwortet dem Richter mit einer selten lauten Stimme „Mein, das trifft auf keinen Fall zu. Wie sollte ich so etwas als Kommissar zu einem Untergebenen sagen?“

Namisch um die Spitzelgelder.

Einige Polizeibeamte von Burg, die jetzt die Hauptbelastungszeugen gegen Ziegler darstellen, sitzen ebenfalls in keinem Glashaus. Es kam ja vor, daß der eine den anderen Beamten holen sollte, oder einen einen Gastwirt verhaften sollte. Am Ende kam eine große „Sauferei“ heraus. Man vergesse den derben Ausdruck, aber so war es. Es ist auch eine unumstößliche Tatsache, daß einer der Polizeibeamten im angekränkelten Zustand einen Krankenwagen auf der Straße ankarrte, so daß er durch seine eignen Kollegen quasi von der Straße gebracht werden mußte.

Bei der Verteilung der Belobigungsgelder (Spitzelgelder) muß einer gegen den anderen von Misträuen erfüllt gewesen sein. Man hehele, wenn die Luft rein war, die Auszahlungspläne der Spitzelgelder durch, und von den Geldern ist auch mal was an Kommissarsfingeren kleben geblieben.

Das gab zu allen möglichen Kombinationen und Klatschereien Anlaß und förderte recht gedeihlich Haß und Feindschaft gegen den Herrscher vom Hexentessel Burg, jenem Kommissar Ziegler.

Vom größten Blumenstrauch und Goldklumpen.

Da stehen Männer vor dem Zeugentisch, ein Registrar, ein Kriminalassistent und ein Polizeikommissar. Alle drei vierschrötige Leute. Sie machen nur ganz zaghaft ihre Aussagen. Nicht zuviel und nicht zuwenig, damit man ihnen ja nicht an den Wagen fahren kann — wie man auf gut deutsch sagt. Dann wird der eine nochmals vorgerufen, nun packt er aus, was noch nie ausgesagt worden ist, aber er möchte es jetzt tun: „Politik hat damit nichts zu tun.“ Ziegler hat einmal zu ihm gesagt: „Wenn Sie den Gothe (Bürodirektor) verhaftet hätten, hätten Sie sich den großen Blumenstrauch verdient.“ — Dann sprach er auch — es war kein geringerer als Polizeikommissar Böhr — von „politischem Kram“ in recht ominöser Form. Jetzt erst packte auch der Registrar aus, der vorher nur wenig zu sagen hatte — einen Weißzettel in der Hand — von dem er noch allerhand ablas, aber nur nichts Wesentliches. Was man hört sind Gassen-, Winkels-, Wiertisch- und Büroklubenterscherzereien spießbürgerlicher Art, entliehen dem kleinstädtischen Sumpf. Selbst ein längst vernommener Oberwachmeister kam noch einmal hervor und erzählte eine Geschichte von einem Goldklumpen, mit dem ihm Ziegler verpfändet habe, von dem er damals schon den Eindruck eines Ertrinkenden hatte, der sich noch an einem Strohhalm retten wollte. Der Oberwachmeister, so war sein Eindruck, verstand in dem Vergleich mit dem Goldklumpen, daß seine Aussage Ziegler in seiner bedrückten Lage retten könne.

Panik vor dem Meineid.

Wie während der Jagdzeit die Hasen vor dem Jäger panikartig fliehen, um nicht zur Strecke gebracht zu werden, so sind viele Zeugen in diesem Prozess von Panikstimmung erfaßt. Sie sehen vor sich das Opfer einer Eidesverletzung, keinen gewöhnlichen Menschen, sondern einen Kriminalkommissar, der in einer Kleinstadt als Machtmensch oder auch als Abgott gilt.

Wer will in ihre Seele sehen? Wer will ihnen sagen, daß sie nicht alles erklären, was sie nach wissen? Sie fürchten die Wertung ihrer Aussage nach einer bestimmten Richtung. Sie befürchten Kritik und Komplimenten. „Ich erinnere mich nicht mehr“, „es kann sein“, „es ist wahrscheinlich“, „die Möglichkeit besteht“ und darum die spanischen Wände, hinter denen sie sich schützend stellen aus Furcht Falches unter ihrem Eid auszuliegen, und dann später durch einen persönlichen Feind gleich Ziegler

eventuell meineidig zu werden. Das verflucht das 11 Jahre alte Bild der Vergangenheit. Ein Nachkopieren ist nicht mehr möglich. Immer größer werden die Lücken der Beweisführung, immer schwächer die anliegenden Argumente.

Was den Bürgern auf die Nerven fiel.

Es spielte um die Zeit der Wolfschiebungen, also 1919 ungefähr. Da standen in Burg auf dem Breiten Weg zwei Männer. Der eine jagte: „Wenn ich nicht bald Kommissar werde, dann lasse ich den Oberbürgermeister und den Bürodirektor verhaften“. Der Mann war Ziegler. Zu dem er das sagte, das war ein alter Rentmeister, der jetzt dem Gericht sagt: „Ich könnte den Platz auf dem Breiten Weg noch so genau zeigen, wo wir beiden standen, wie den Zeugentisch im Gerichtssaal; denn das war ungeheuerlich zu hören, das fiel mir mächtig auf die Nerven.“

Aber der alte Rentmeister weiß nicht mehr, was er zu Ziegler entgegen gesagt hat!

Und Ziegler selbst? Er erinnert sich an nichts mehr, er hält die Unterredung aber für denkbar, er hat es ja schon einmal zugegeben.

Alte magdeburgische Notverordnungen

Bier- und Kopfsteuern in ständischen und feudalen Zeiten

In Gutzkows „Ariel Aosta“ stellt der weise Rabbi Ben Aliba fest, daß alles schon mal dagewesen ist. Das gilt auch für einzelne Stücke der Prälaturischen Notverordnung, wie der Bier- und Regiersteuer. Sie waren in unseren magdeburgischen Landen schon im 15. Jahrhundert das A und O der Steuerpolitik. Der alte Ständestaat unter geistlicher Landesherlichkeit (magdeburgische Erzstift) wie auch der später feudals-absolutistische brandenburgische Staat haben beide ihre größten Einnahmen aus den Verbrauchssteuern als Massensteuern, damals Akzise genannt, gezogen. Es ist charakteristisch, daß auch die heutigen kapitalistischen Methoden bürgerlicher Steuerkunst an diese mittelalterlichen Geplagenheiten anknüpfen.

Dem edlen Raß scheint man vor 400 oder 500 Jahren in Magdeburg, „unser Herr Gottes Kanzlei“, schon sehr reichlich zugeprochen zu haben. So reichlich, daß der magdeburgische Magistrat 1535 und 1544 Verordnungen gegen die überhandnehmende Schwelgerei ergehen lassen mußte. Deshalb lag wohl auch die Verteuerung des Bieres dem kommunalpolitischen Mittelpunkt jener Zeit so nahe, daß

die Akzise als Steuerevangelium

des Mittelalters angesehen werden muß. Fast 80 Prozent des mittelalterlichen öffentlichen Etats wurden durch die Einnahmen aus der Akzise gedeckt. So betragen 1678 die Einnahmen aus der Bierakzise über 10 000 Taler bei einem Gesamtaufkommen von knapp 13 000 Talem im Magdeburger Erzstift. Von der Steuer des nächstjährigen Pfennigs, unter Befreiung der Rittergutsbesitzer, kamen 1594 im Erzstift 13 300 Taler ein, davon allein in der Gegend Mülde 8172 Taler.

Von der 1687 eingeführten Kopfsteuer waren die Besitzer adeliger Güter, die Geistlichen und Lehrer frei. Sie brachte in unserm Bezirk 1693 rund 35 000 Taler ein. Man appellierte an

Steuerzahlende Bürger stehen klagend vor Gericht. Sie fühlen sich durch Sozialdemokraten in der Kommune in ihrem Handwerk geschädigt. Es sind klassische Zeugen im Bratenrod. Was sagt Ziegler dazu? „Ich mußte feststellen, daß dieser Meister Wucher getrieben hat. So mußte ich gegen ihn vorgehen. Nun ist er gegen mich geschäftig.“ Was der Mann sagt ist lächerlich.

Wenn man das alles hört, stellt man sich Dämmerstunden, Bratäpfel und eine alte Mume vor.

„Der liebe Gott“ vor Gericht.

„Richard“ oder „der liebe Gott“, so hieß der damalige Oberbürgermeister Schmelz aus Burg im Volksmund. Seine Vernehmung wurde mit großer Spannung erwartet. Seine Darlegungen gaben wieder, wie im Zuliprozess, einen unerquicklichen Einblick in die damaligen Verhältnisse der Bürger-Polizei zu ihrem Oberhaupt, dem Bürgermeister, der verhaftet werden sollte, weil es ehrgeizigen Beamten zu langsam mit ihrer Beförderung ging. Das ist jedenfalls des Oberbürgermeisters Eindrud heute noch, daß Ziegler 1924 unter Eid bestritt, sein Oberhaupt ins Gefängnis zu bringen. Der „liebe Gott“ hatte bis auf weiteres seinem Kommissar eine solche Kennerung auch gar nicht zugetraut. Heute aber sagt Ziegler: „Ich muß damals doch bedingt zugegeben haben, eine solche Kennerung getan zu haben.“ Und tatsächlich: es ergibt sich, daß der Oberbürgermeister den Ziegler einige Tage nach dem damaligen Prozess der Kennerung wegen zur Rede stellte. Ziegler entschuldigte sich und der „liebe Gott“ verzichtete auf ihn. Also: was ist nun das Richtige von beiden? —

den Patriotismus, und ging auch in der kurfürstlichen Familie mit ganzen 2000 Talern mit gutem Beispiel voran. Bei der Ausschreibung dieser Steuern ging man damals schon so vor, als wenn es einen falschen Artikel 48 der Reichsverfassung gegeben hätte. Es wurden weder die adeligen Landstände noch die Stadtverwaltungen um ihre Meinungen befragt.

Für die Höhe der damaligen Biersteuer war ausschlaggebend der Herstellungsort. Für die Weinprodukte der rund

500 Magdeburger Brauerfamilien

mußte in der Stadt und in den magdeburgischen Landen Absatz geschaffen werden. Diesen erleichterte man durch einen niedrigen Steuertarif für das einheimische Bier. Den alkoholischen Gewinn des Mittelalters scheint aber das „ausländische“, insbesondere das Perbiter Bier, besser gemundet zu haben, zum Schaden des Magdeburger Brauereigewerbes. Man versuchte man durch einen höheren Steuertarif auf die „ausländischen“ Biere dem Magdeburger Kleinrentner klar zu machen, daß man sich mit Hilfe des einheimischen Bieres ebenso gut in Morpheus Arme begeben konnte.

Die Steuerfäße mußten immer erst vom Erzbischof, als damalige Kommunalaufsichtsbehörde, genehmigt werden. Im Jahre 1848 galten folgende Sätze: a) für das Perbiter Bier von 1 Fuder = 1 Schod Groschen, 1/2 Fuder = 15 Groschen usw.; b) für andre auswärtige Biere von 1 Fuder = 2 Mark; c) vom magdeburgischen Biere dagegen nur 3 Groschen Abgabe. Im Eigenverbrauch brauchten nur die Hälfte der Sätze gezahlt werden, außerdem war der Verbrauch an bestimmten Festtagen abgabefrei.

Nach einem Vertrag aus dem Jahre 1497 wird das Einmalbeder Bier am höchsten besteuert, während die einheimischen Biere frei sein sollten. Diese Ordnung hat aber keinen langen Bestand gehabt. Streit gab es zwischen den Brauereien und der Stadtverwaltung auf der einen und der erzbischöflichen Landesbehörde auf der anderen Seite stets über die Behandlung der

gehelligsten Brauerereien des Erzstifts,

der in seinem „kommunalisierten“ Betrieb auch ein gutes Geschäft machen wollte. Eine ganze Zeilang waren die magdeburgischen Brauer auch gezwungen, ihre Hefe oder „Bärme“ aus den Brauerereien des heiligen Landesherren zu beziehen. Sie taten das unsprünghlich gern, weil sie des Glaubens waren, diese „geheiligte Bärme“ verschönere ihr Getränk. Sie verzichteten aber schon bald auf diesen eigenartigen Segen des Himmels und lehnten sich gegen die Verpflichtung auf, die ja nur ein Geschäft für die erzbischöfliche Hauskaffe war. Es ist damals eine eigne Sache um die Handhabung der Kommunalaufsicht durch die geistlichen Landesherren gewesen. Sie haben ihre obrigkeitliche Stellung oftmals benutzt, um zuerst für sich selbst Vorteile zu erlangen und manch einen unter den Bischöfen aus jener Zeit kann man ruhigen Herzens als einen äußerst

tätigen Geschäftsmann im Talar

ansprechen. Natürlich versuchte man sich gegen eine derartige Steuer-schraube, die auf dem Brauereigewerbe lag, zu wehren. So gingen die Vertreter der Stadt Magdeburg auf dem ständischen Landtag in Halle 1599 gegen die Bierakzise vor, die auf dem Lande von den nach dort ausgeführten Magdeburger Bieren erhoben wurde, denn auf dem Lande wollten ja all die kleinen geistlichen und adeligen Potentaten ihre Bierprodukte auch loswerden. Die Stände wollten den Brauereien in Magdeburg diese Abgabe erlassen, wenn sie in den nächsten fünf Jahren je 200 Taler Entschädigung an den kleinen Ausschuh der Stände, der die Steuern verwaltete, zahlten. Die Stadtvertreter lehnten diese Zustimmung ab, hauptsächlich in Hebererstimmung mit den städtischen Brauereien, die dann dieselben Kosten eben nur in anderer Form zu zahlen gehabt hätten. Man sieht also, die Hartleibigkeit im Erlaß von Steuern war damals bei den ständischen Behörden, in denen die geistlichen und adeligen Vertreter allein den Ton gaben, mindestens ebenso groß wie bei den heutigen bürgerlichen Steuergehebern.

An der Magdeburger Bürgerschaft war die Opposition gegen diese Steuerstrafe besonders scharf, selbstverständlich dauernd geführt von Brauereien und Gastwirten. Im Jahre 1459 sollte es sogar zu einem

Aufstand wegen der Biersteuer

kommen. Eine Gärung war sowieso vorhanden. Die Ursache zu der Auflehnung gegen Erzbischof und Magistrat gab aber der Bau zweier neuer Stadttürme, die man nicht für nötig hielt. Dieser Bau erfolgte gegen den Willen der damals einflußreichen Innungen. Abends sollte der Mauerbau beginnen und Sturmläuten vom Jakobikirchturn war als Zeichen verabredet worden. Leider hatte der mit dem Mauerbau beauftragte Neutrale wohl wieder etwas Biersteuer freiwillig zuviel bezahlt, so daß er den Morgen für den Abend anfang und bereits früh um sieben Uhr die Glockenstränge zog. Damit ging der Erfolg verloren. Er wurde zwar gefangen gesetzt, aber die Bevölkerung nahm so sehr teil für „geistlichen“ Dummheit für ihn Stellung, daß eine Verurteilung nicht erfolgen durfte. Die Geschichte reichte aber aus, um den Magdeburger Brauereien die Bierakzise von 3 Groschen auf 2 Pfennig pro Faß zu ermäßigen. Zu diesem Zugeständnis mußten sich Rat und Erzbischof beugen.

Wie die Stimmung in diesen Zeitläuften gegen die landesherrliche Behörde überhaupt war, davon noch zwei Beispiele. Der Erzbischof hatte in einer Marktangelegenheit mal wieder wie so oft die städtische Selbstverwaltung mit Füßen getreten.

Darauf erschien in den nächsten Tagen in den Straßen ein Aufzug, in dem der Bischof in Vertiefung dargestellt wurde, dem man ständig von dem Bürgergeist her zurief: „Bischof, laß dein Prahlen sein, die Knechte soll sein das letzte Erbe dein.“ Das mußte auch er sich vor seinem Palast mit anhören. Die Folge war natürlich eine Maßregelung des Magistrats. Ja die Maß-

Mobilmachung der Volksbataillone gegen Großkapital und seine Nazibanden!

Das ist die Parole für Sonntag, den 30. November. An diesem Tage finden im Bezirk Magdeburg-Anhalt allerorts große Massenveranstaltungen der Männer und Frauen statt, die sich den Terror der Nationalsozialisten nicht mehr gefallen lassen wollen.

Lange genug haben die Republikaner und Sozialisten diese Landplage gebuldet. Noch mehr Langmut unserseits und unser Volk und Land werden in namenloses Unglück gestürzt. Es gilt, endlich

gegen die Nazibanden

die Massen der schaffenden Menschen aufzubieten.

Alle, ob jung, ob alt, müssen sich an den Veranstaltungen beteiligen. Von unsern Parteimitgliedern erwarten wir reiflose Beteiligung. Wir fordern aber auch unsre Wähler, alle Gewerkschaftler, die Mitglieder der Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen, Genossenschaftsmitglieder, Reichsbannerkameraden wie überhaupt alle die zur Beteiligung auf, die willens sind, mitzuhelfen bei der

Sicherung der demokratischen Rechte des Volkes.

Am 3. Dezember soll der Reichstag seine Arbeit wieder beginnen. Das Volk hat dafür zu sorgen, daß der Reichstag arbeiten kann. Es muß aber die Gefahren kennen, welche die Nazis heraufbeschwören.

Wir wollen das Volk aufklären und aufrütteln.

Wenn es sein muß, wollen wir die, die es peinigen, indem sie keine Räte für ihre politischen Ziele anzunehmen suchen, schütteln, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Vorwärts, ihr Jungen und ihr Alten, angetreten ihr alle! Die Volksbataillone müssen wir aus dem Boden stampfen. Wer will sich brücken, wenn es gilt, unsre Einigkeit und Geschlossenheit zu zeigen?

Gegenwärtig ist höchste Aktivität geboten. Gefahren rund herum bedrohen das schaffende Volk. Wir wehren sie nur ab in Einigkeit und Geschlossenheit. Unsere Aufgaben und Ziele treten klar hervor. Kämpfen wir dafür!

Massen heraus!

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt. Der Bezirksvorstand. J. H. Gustav Ferl.

Abnung zwischen der städtischen Selbstverwaltung und dem Erzbischof ging so weit, daß im Jahre 1497 der Magistrat in der Nähe der geheiligten Wohnung ein Wortell errichtete. Das traf den Beauftragten der Kirche so tief, daß er mit der Verlegung drohte, wenn das Freudenhaus nicht bezogen würde. Und so mußten denn die Liebesboten an einer andern Stelle der Stadt geöffnet werden.

Man sieht aber aus dieser Mitteilung, wie weite Kreise der Bevölkerung sich schon damals gegen diese unsinnigen Steuermethoden auflehnten. Das wurde um so schlimmer empfunden, als andere Erhebungen von Einnahmequellen oftmals in kurzfristiger Weise unterbunden wurden. Wenn ferner die erbischköpfige Ausschüssebehörde u. a. eine Marktverlegung ablehnte, die den Umsatz im öffentlichen Interesse gehoben hätte, so geugte das von kommunalpolitischer Einsichtlosigkeit, die noch vermehrt wurde dadurch, daß man die Wertsteuer als Mittel zur Sanierung der städtischen Finanzen ansah. Ein halbes Jahrtausend später wiederholt sich nun die Sache in ähnlicher Form.

Zweifellos haben wir heute schlimmere Notlagen als damals. Dennoch wird mit solchen Steuermitteln die Finanznot der Kommunen nicht gehoben. Ueberflüssig werden solche Steuern erst dann, wenn die kapitalistische Wirtschaftsdemokratie, die für die Erreichung der sozialistischen Ordnung kämpft.

Dr. W. Spitzner.

Aus Mitteldeutschland

Den Geliebten mit Schwefelsäure begossen

Wie weit verschämte Liebe eine Frau bringen kann, konnte man in den letzten Abendstunden in einem Kongresssaal in Halle beobachten. Ein dort zu Besuch weilender Kaufmann Schmitz aus Berlin geriet mit seiner Hamburger Freundin in einen Streit. Die Frau warf ihrem Geliebten seine Untreue vor und schüttete ihm schließlich den Inhalt einer Schwefelsäureflasche ins Gesicht. Trotzdem der Mann sich schnell zur Seite drehte, erlitt er an der linken Gesichtshälfte und Halsseite schwere Brandwunden. Die Frau gab offen zu, die Absicht gehabt zu haben, ihren Freund nach Möglichkeit zu entstellen, damit ihn keine Frau mehr angutet.

Er legte sich zum Hungern nieder

Die Retter mit dem Tode bedroht.

In seiner Wohnung in Thale wurde ein Arbeiter in hilflosem Zustand aufgefunden. Er lebt seit längerer Zeit von seiner Familie getrennt. Er beschloß, seine geringen Vorräte an Lebensmittel aufzuzehren und dann den Hungertod zu sterben. Er ver-

schloß seine Wohnung und legte sich ins Bett, um den Tod zu erwarten.

Als sich der Arbeiter im Verlauf von 14 Tagen nicht zeigte und auch sonst in der Wohnung nichts zu hören war, machten Hausbewohner der Polizei davon Mitteilung. Man ließ die Wohnung durch einen Schlosser öffnen und fand den Arbeiter in völlig abgemagertem Zustand im Bett liegend vor. Trotzdem hatte er noch die Kraft, aus dem Bett zu springen, um den Polizeibeamten mit einem Weil anzugreifen, das er sich nicht einem Dolchmesser auf einem Stuhl vor seinem Bett gelegt hatte. Die Beamten nahmen ihm das Weil weg und brachten ihn nach dem Krankenhaus in Quebeckburg.

Mehrwehrsoldat gerückt sich den Schädel. Ein Soldat des Halberstädter Bataillons des Inf.-Regts. 12 fuhr nach Herzberg und kaufte in dichtem Nebel gegen ein ihm entgegenkommendes Auto. Er stieg mit dem Kopf gegen den Dachometer, so daß ihm der Schädel vollkommen zertrümmert wurde. Er war natürlich sofort tot.

Groß-Ottersleben

Kommunistischer Blindgänger. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung hatten die Kommunisten Anträge gestellt, die Dinge betrafen, die auf Grund sozialistischer Initiative längst in Angriff genommen waren. Trotzdem wurden nochmals in der Gemeindeverwaltung genaue Erhebungen angestellt, die nunmehr abgeschlossen sind. Der Antrag auf Erlass der Krankenscheingebühr für Unterstützungsempfänger seitens der SPD. erübrigt sich infolge der guten sozialdemokratischen Wohlfahrtspflege. Nach der Feststellung des Wohlfahrtsrates werden schon seit langem für sämtliche Unterstützungsempfänger die Kosten für Arzt und Medikamente im Falle von Krankheit übernommen. Eine Krankenscheingebühr wird in diesen Fällen nicht erhoben. Die Erwerbslosen werden bei der Ortskrankenkasse versichert, die Kosten für Medikamente werden nach einer alten Gepflogenheit sowieso unentgeltlich geliefert. Die Winterbeihilfe nach dem Antrag des Volklichen Erwerbslosenrates, der in der Hauptsache von Unorganisierten „geführt“ wird, würde die Ottersleber Gemeinde mit jährlich 287 000 Mark Mehrausgaben belasten. Das bedeutet den völligen Zusammenbruch der Gemeindefinanzen und das Ende der Wohlfahrtspflege überhaupt. Mitleid und seine Brüder würden also das Gegenteil erreichen, es müßten alle Zahlungen eingestellt werden. Die denkenden Teile der Ottersleber Arbeiterschaft werden darum der sozialdemokratischen Arbeit zustimmen. Die sozialdemokratischen Vertreter im örtlichen Wohlfahrtsausschuß haben deshalb gefordert, die individuelle Fürsorgepflege auszubauen und alle Fälle genau zu prüfen, um dort, wo Not vorhänden ist, sofort wirksam einzugreifen. Diese Regelung liegt

durchein im Interesse der Hilfsbedürftigen selbst und wird deshalb bei der aufklärten Arbeiterschaft Verständnis und auch Unterstützung finden. Wenn man Katastrophenpolitik treiben wollte, müßte man ja den Vorschlägen des „Arbeiter“ Mitleid maß zustimmen, um das Ende zu sehen und auch den Nachläufer der kommunistischen Propaganda begreiflich zu machen, daß die Anträge in Wirklichkeit gar nicht bezwecken, die Not zu lindern, sondern für die kommunistische Partei ein Geschäft zu machen.

Widderlebe! In diesen Tagen wurden von der Polizei zwei Arbeiter gefaßt, die sich einen Einlenbraten beschafft hatten. Trotzdem der eine, S. K., vor einigen Jahren Plut im Betrümmern eines sozialistischen Werbematerials geigte, machte er sich durch sein feiges Benehmen vor der Polizei so verdächtig, daß es einer Selbsttötung gleichkam. Die beiden wurden auf Gehäng der Lindenstraße vor der Uniform aus, ohne daß sie dazu Veranlassung gehabt hätten. Ob das die neuen Klassenkampfmethoden sind?

Die Pflicht ruft

An die Berichterstatter.

Ueber die Demonstrationen und Versammlungen am Sonntag und Montag bitten wir an uns ganz knapp, aber sofort zu berichten. Es geht um die Entscheidung von 10 Seiten mit Angaben über die ungefähre Zahl der Teilnehmer, des Redners, der mitwirkenden Organisationen und die Schilddrang etwaiger Vorlesungen. Berichte, die später als am Montag bei der Redaktion eintreffen, werden nicht mehr veröffentlicht. Die Redaktion.

Groß-Ottersleben.

An der Demonstration morgen Sonntag beteiligen sich alle Mitglieder der Partei, der Gewerkschaften, der Sport- und Kulturvereine und des Melch-Banners. Abmarsch von Groß-Ottersleben 12.00 Uhr Frankfurter (Mittag), Sorgt für starke Beteiligung!

Melchbanner. An der Demonstration beteiligen wir uns morgen nachschließen. Abmarsch um 11.00 Uhr im „Schwan“. Von dort geht es nach Frankfurter, wo um 12.00 Uhr der gesamte Abmarsch erfolgt.

Behördliche Mitteilungen

Groß-Ottersleben.

Apotheker. Dem hiesigen Apotheker ist auf Antrag vom Regierungspräsidenten genehmigt worden, daß er Sonntag und Montag von 10 Uhr an seine Apotheke geschlossen halten darf. Allerdings werden in dringenden Fällen dennoch Medikamente verabreicht. Das ist im Interesse der Einwohnerchaft ausdrücklich festgelegt worden.

Briefkasten

R. Z. Die Aufwertung Ihres Geschäftsanteils richtet sich Ihrer Bitte nach nach dem Beschluß der Generalversammlung der Genossenschaft. Eine gesetzlich vorgeschriebene Höhe der Aufwertung gibt es im vorliegenden Falle nicht.

Zentral-Theater
Nur noch Sonntag und Montag
Gastspiel Cordy Milowitsch

CSARDASFÜRSTIN
Volksümliche Preise von 75 Pfennig an

Dienstag, den 2. Dezember, 8 Uhr
Die große Lehr-Plankens
Gastspiel Fritz Plankens
vom Opernhaus Hannover

Das Land d. Lächelns
Volksümliche Preise von 75 Pfennig an

Mittwoch, den 3. Dezember, 4 Uhr
Kindermärchen-Prämial
ROTKAPPPHEN
Kleine Preise von 70 Pfennig an

Bei hartnäckigem **Husten** nehmen Sie **Pectoralis** Tee und Tropfen **Apothekes**
Breitw. Wa 1 50

Alles blitzt, strahlt und funkelt durch Henkel's **imi**

Elektrische Beleuchtungsförber
noch besser und billiger kaufen Sie im Spezialgeschäft **Willi Denkwitz**
Leiterstraße 17 Fernspr. 85445

Rundfunk-Textbücher
für 40 Pfennig erhältlich in der Buchhdl. Volksstimme

Frisch aus der Oelmühle
das Lit. Salatöl 1.00 Das Lit. Mohndöl 1.85 Ausgabe bei Witwa, Hasselbachstr. 5

Wichtige Ratsschlüsse für Erwerbslose
Arbeitslosenversicherung
Zweipfeiler bei Arbeitslosigkeit

Zur Vermehrung der Fertigkeitigkeit der Mäher, zur Gesunderhaltung aller Hausfrauen
Phorallen
Victoria-Apothek
Otto-von-Cuercstr. 94h

Für die uns anlässlich unserer allerneren Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten unseren besten Dank.
Fleischermeister Karl Probst und Frau
M.-An-Salike Nr. 4.

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabs gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen. 21h
R. Altmann, Magdeburg, Dr. Wörstr. 4
Sprechstunden 9-11, 3-6, Sonntags 11-1.

Buchhandlung Volksstimme
Brauchen Sie für Weihnachtsgeschenke?
Ankauf Weiße Mäuse
Eitner, Lessingstr. 26

Dr. med. von der Crone
Sprechzeit 4 bis 6 Uhr
Magdeburg, Bocken, Marientstraße 18, I. Etg.

Ich übe meine Praxis v. 1. Oktober d. J. im vollen Umfang wieder allein aus
Sanitätsrat Dr. Frankenstein
Breitw. Weg Nr. 252, II.
Sprechstunden 11 bis 12, und 3 bis 5 Uhr außer Sonnabend nachmittag.

Am Freitag vorm. 8.00 Uhr ist nach kurzem, schwerem Vordem mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schiedler **Wilhelm Donat** sanft entschlafen.
Im Namen der Hinterbliebenen **Wwe Selma Donat geb. Uebing**
Die Trauerfeier findet am Dienstag, nachm. um 1 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Sofort zu vermieten
Das Gesamtgrundstück Scheide-
bachstraße 27, Kroschener,
beheben aus Wohnhaus, Scheune und Stallungen und Garten. Offene Angebote erweisen **Bewaltung hiesiger Wiewohnungen**
Transberg 21/22

Handelskunst
Sprechst. 10-20 Uhr (Sonntags 10-14)
Magdeburg, Bocken, Marientstraße 18, I. Etg.

Wohnungsmarkt
Hausmännliche
abzugeben. Bewerber, d. 2. Jim u. Küche bewohnen können Dr. v. K. 8770 a. d. Gp. d. Volkst. einr.

Handelskunst
Sprechst. 10-20 Uhr (Sonntags 10-14)
Magdeburg, Bocken, Marientstraße 18, I. Etg.

Modernen Schmuck
von bleibendem Wert, in allen Preislagen vorrätig
TAURING-SASSE
Verlobungsringe
NUR Goldschmiedelehrkräfte 7 bis 4, neben der Kirche.
Größte Ausstellung am Platze. - 4 Schaufenster. - Sichtbare Preise.

Homöopath. Biochemische Krankebehandlung
Maaben, Prälatorstr. 14, II
Telephon 31615 -
Ede Himmelsstraße - Ganzuntersuchung
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Am Donnerstag, 27. November, verstarb nach langem, schwerem Vordem im Endenburger Krankenhaus unser liebes Entelkind und meine liebe Braut **Ella Winkler**
im Alter von 26 Jahren.
G. Ottersleben, 28. Novbr. 1930
Familie **Gustav Dünabier**
Karl Wille als Bräutigam.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr, vom Trauerhaus, Waller-Mahenan-Str. Nr. 32 aus statt.

Strickmaschinen
neu und gebrauchte, reparatur, Ersatzteile Wosensberger, Blaubelstr. 8

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Kadenz.
Am 24. d. M. starb unser Mitglied, der Schmied **Gotthold Stahn**
68 Jahre alt; am 28. d. M., der Geliebte **Wilhelm Donat**
an Herzschwäche 57 Jahre alt; am 27. d. M. starb unser Mitglied, die Metallarbeiterin **Ella Winkler**
an Leberleiden, 26 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!

Zur Uebernahme meiner Filialen
Suche ich überall Personen, gleich einkommenden, monatlicher Verdienst 150 RM. Kantial, Kennenlernen und haben nicht erforderlich. Angenehme Arbeiten im Hause.
Erwin Giermann, Abteil. IV.
Stettin, Augustastr. 7.

Die Beerdigung des Kollegen **Gotthold Stahn** findet am Montag, dem 1. Dezember, vom Trauerhaus Niederebeneden statt; die Einsegnungsfeier des Kollegen **Wilhelm Donat** findet am Dienstag, dem 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt; die Beerdigung der Kollegin **Ella Winkler** findet am Montag, dem 1. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr, von der Halle des Dirschleber Friedhofs aus statt. Die Verwaltung.

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
auf der **„Femina-Strickmaschine“**
dunnschichtige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. leicht erlernbar. Mündliche Bedingungen. Prospekt gratis und franco.
Erntotagen- und Strampffabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3

SARG-GÜTHLING
Marshallstr. 3 am Krankenhaus
Lübecker Str. 103, Oebisfelder Str. 33
Erd- Bestattungen Feuer-
Feinru 222 35 Kranzwagen frei
Vertragsileterant des deutschen Herold

Unsern lieben und unerwartet verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schiedler **Gotthold Stahn**
im Alter von 68 Jahren.
Niederndobeleben, den 29. November 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen **Marie Stahn nebst Kindern und Enkelkindern.**
Die Trauerfeier findet Montag, 8 Uhr, in Niederebeneden statt.

Am 27. November 1930 verschied nach kurzem, schwerem Vordem meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Marie Schmidt**
geb. Karus
Niederndobeleben, den 28. November 1930
Jungfernhof 10
Die trauernden Hinterbliebenen **Familie Heinrich Schmidt**
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Dezember, nachmittags 3.15 Uhr, von der Friedhof-L. P. II. aus statt.

Wütten aus der Arbeit heraus verschied plötzlich unser Werkmeister, Herr **Ernst Rosching**
22 Jahre hat der Heimgegangene in vorbildlicher Treue seine ganze Kraft unserer Firma geteilt. Er war uns nicht nur ein tüchtiger Mitarbeiter, sondern infolge seines Charakters ein lieber Freund geworden, so daß uns der Abschied von diesem guten Menschen, mit dem wir uns seit verbunden fühlten, auf das Schmerzlichste bewegt.
Wir werden sei er auch über das Grab hinaus in Wehmut und tiefer Dankbarkeit gedenken
Magdeburg, den 28. November 1930.
Friedrich u. Paul Klüßendorf
i. Fa. Friedrich Klüßendorf
Schiffbau- und Maschinenfabrik

2000 Mark

für den besten Zwei-Zeiler

der die Vorzüge der bekannten **Maja-Preise** in treffenden Worten kennzeichnet. Als Preise sind teils Barpreise, teils Warenpreise ausgesetzt.

Die Bedingungen **Maja-Preis** zu dem großen **Maja-Preis** ausschreiben

erhalten Sie in unserem Geschäft Magdeburg, Breiter Weg 133, während der Geschäftsstunden ganz unverbindlich und ohne jeden Kaufzwang; auf Wunsch erfolgt die Zusendung portofrei durch die Post. / Das Preisgericht steht unter Aufsicht des Herrn Rechtsanwalts und Notars Dr. Zaeper, Magdeburg. Endtermin für alle Einsendungen ist Montag, der 15. Dezember 1930, abends 7 Uhr.

Maja Preise

Magdeburg, Breiter Weg 133, Ecke Dreiengelestraße

Möbel

Ausstattungen in gr. Auswahl empfiehlt seit 48 Jahren

Carl Dittmar

Tischlermeister
Katharinenstr. 9
und Tischlerkrugstr. 26
Telephon 20978

Chrysler-Lieferung in 1 u. 2 u. 3-Achser, mit groß. Ladef., nob. Seitenwand, Leiterräder zum Abstecken für Gemü.-transport in tadelloser Verfassung, preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verk. Magdeburg, Autohallen Joh. Thoma G. m. b. H. Magdeburg Sternstraße 14/17.

Obstblume beschneid. statt gepfl. Obstler Stadt 30 bis 50 4/5 Offerten u. 3462 a. b. Exped. d. Volksstimme.

Schenkt **Gardinen-Dekorationen** zum Weihnachtsfest!

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen, Tischdecken, Gardinen, Stoffen, Georg. Methner & Co.

Breiter Weg 13



Wenn Sie Ihr Kätzchen suchen, gehen Sie nach der Blatze, oder dem Hensen Tierzuchtverein, oder Hensen, dort finden Sie dieselben oft.

Hand für Raupenzucht und Raupenzucht. **Aus Heeresbeständen Schlafdecken** dunkelgrau, 140x200 cm, ca. 4 Pfund schwer, a Stück 2.50 RM. Au verkaufen in der Kaiserstr. 10, 2. Eing.

Milch, roh und dauerechtigt für jede Menge ab. Offerten unter O M 78 an die Expedition der „Volksstimme“ erbeten.

Wir bieten an

Frühstückstüfe

eigener Fabrikation, bisher 12 Pl. . . . Jetzt nur noch **10 Pf.**

in Qualität Preiswert und nahrhaft!

Magdeburger Molkerei

G. m. b. H.

Möbel

aus Qualitätsware, für Herren u. Schlafzimmer, Küchen etc. in großer Auswahl **kaufen Sie preiswert** - seit 1890 - bei

Wilh. Eberl

Tischlermeister
Brünnemannstr. 11 und 2
Tel. Amt Warden 28418



Waschmangel

bei kleiner Kapitalanlage, beste Rente, Verzinsung u. Lokalausnutzung, Angen. Zahlungsweise. Umbauten - Schutzvorrichtungen - Golegheits-Käufe - Listen gratis.

Deutschlands berühmteste Handfabrik
Ernst Herrschub
Stegmann-Chemnitz.
(850)

Anzüge und Mäntel

wird getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feinste Schneiderarbeit, in verschiedensten Größen und Welten, auch einzelne Böden, Westensportbillig bei

Ch. Horowitz,
Gustav-Adolf-Str. 37, I

Gänsefedern

vorher Sie diese bei uns ansehen. Güteklasse 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. die besten 6. 7. 8.

Lüsch, Hoffmeier Straße 103
Einteil. 3. Haltestelle Steverstrasse.

Größer Verkauf von

Gänsefedern

mit allen Daunen. Göße
Katharinenstr., direkt
Haltestelle 1, 2, 10.

Garderobenschränke

in eiche, nussbaum, birke, elfenbeinfarb u. litig abzugeben

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Kasse-Angebot

Schlafzimmer
Birke, weiß lackiert, und echt Eiche, komplett nur

390.- 420.- 525.-
590.- 630.- 675.-

Möbelhaus Lorenz
Petersstraße 17

Extra Angebot

Wachstuch

Wachstuch mit Barchentstrücken pro Meter von **1.00 an**
Küchentische, 60x110 **0.95**
Wachstuchdecke, 85x120 **1.50**
Wachstuchdecke, 100x120 **1.95**
Wachstuchdecke, 140x140, extra groß **2.25**
Wachstuchdecke, vollst. Ersatz
Exzellenter-Damast, 100x130 **5.75** und höher
für Leinwand, beste Ersatz für
Exzellenter-Damast, pro Meter von **2.95 an**
Tischtücher von **0.10 an**
Wachstuch-Tablet-Decken von **0.35 an**
Wachstuch-Leitungsschoner von **0.50 an**
Wachstuch-Wandschoner von **0.50 an**
Wachstuch-Reste, neu eingetroffen,
in großer Auswahl
0.10 0.25 0.50 und höher

Linoleum

Große Auswahl in Läufern, Stückware und Teppichen, Stragula und K.-Linoleum billigst.
Reste stets am Lager!

Hugo Lehmann

Johannisberg-Str. 2

Fuhrwesen und Bahnspedition

AUGUST WÜHLER

Lorenzweg 5 • Telephon 201 23/24

Möbeltransport // Wohnungstausch

Hochzeitswagen // Privatauto

Gas-Warmwasserapparate

solide, elegant

Warmwasser zu jeder Tageszeit!

Stadt. Gaswerk Magdeburg

Besichtigung und Verkauf im Ausstellungsraum Listemannstraße 6 und in allen Fachgeschäften

Auch in bequemen Monatsraten!

Geschäftsverlegung

Wir verlegen unser Ladengeschäft Breiter Weg 201 mit dem heutigen Tage nach

Bärstraße 1a
dicht am Breiten Weg

Unser altes Ladengeschäft **Lüneburger Straße 42**

am Kaiser-Otto-Ring, bleibt nach wie vor bestehen.

Geb. Borchers

das preiswerte Spezialhaus für Tapeten, Linoleum

Stragula, Balatum
Kakos- u. Stoffläufer, Matten

Balkania-Tropfen!

Natürlicher, hochkonzentrierter, bulgarischer Knoblauch-Zwielbelsaft. Kein Oelmittel, kein Arzneimittel, sondern ein reines Naturprodukt. — **Balkania-Tropfen** sind fast geruchlos und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren

Seit über 500 Jahren bekanntes und erprobtes Hausmittel bei den Balkan- und Orient-Völkern.

Wirksam bei Arterien-Verkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen-, Leber-Beschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Icterus, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer ein Mittel ohne Gleichen. Haben auch Sie Vertrauen, es wird Ihnen sehr bald den Beweis der Wirksamkeit erbringen — Versand durch Nachnahme Flasche 3.50 RM. (ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franco Zusendung.

Sanitas-Depot E. Rebenisch Magdeburg
Fürstenwallstraße 11
Postcheck Magdeburg 3/39.

Tuchhand

Jhr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel

Preislisten in 2, 3, 4, 5, 10, 20, 24, 30
Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bär- und Dampfplatz

Im Zeichen der

Preissenkung

kaufen Sie jetzt am billigsten

Tapeten Linoleum Stragula

Gustav Neum

Am Hasselbachplatz Telephon 406 61

FERDINAND ENGEL

Pelzwarenfabrik

Breiter Weg 9, gegenüb. d. Leiterstr.

empfiehlt z. Weihnachtsfeste

PELZ-MANTELKRAGEN

Zweifarb. Lammbretto-Krag. v. M **2.50 an**

Blond od. graue „ „ „ **6.00 „**

Elektriksealkopf- „ „ „ **9.50 „**

Elektrikseal prima „ „ „ **18.00 „**

Amerik. Opossum- „ „ „ **15.00 „**

Biberett- „ „ „ **18.00 „**

Herrenkragen v. M **7.00 14.00 20.00 „**

Füchse, in allen Farben, von M **38.00 „**

Pelz-Jacken . . von M **85.00 an**

Pelz-Mäntel . . „ **115.00 „**

Fell-Vorlagen in allen Größen von M **15.00 24.00 36.00 an**

NIMM EIN K.-K.-G.-SCHECK-KONTO

V. OHLSEN



Fehl's im Portemanteh hilft die K.-K.-G.

Stimmen aus der Menge: „Oiga, gucke — ist das nicht Henry Ford? — Dunnerwetter, kauft der ein!“ — Haha, der zahlt mit Scheck — na, da werden wohl erst die Bank anrufen! — „Huste gesehen, Willi die Kasse nimmt ihn unbeselten!“ — „Und das Beste hat er genommen, der muß es ja haben!“ — Das Fräulein an der Kasse: „Aha K.-K.-G.-Scheck! Ist so gut wie bares Geld! Danke sehr, beehren Sie uns bald wieder!“ — Der Mann mit dem K.-K.-G.-Scheckbuck: „Fabelhaft! Prima Sache — kein Geld und doch bar gezahlt! Ohne Scherereien! Nie wieder stottern!“

Wer seine Frau lieb hat schenkt ihr ein K.-K.-G.-Scheckbuch

Nehmen Sie auch ein K.-K.-G.-Scheckkonto! Jeder kann sich eins leisten! Ein paar Formalitäten und schon sind Sie Inhaber eines K.-K.-G.-Scheckbuches. Das geht sehr einfach; die K.-K.-G. gibt Ihnen Kredit bis 100 Mk., 200 Mk., 500 Mk. und auch 1200 Mk., wenn Sie ein einigermaßen geregeltes Einkommen haben. Und nun können Sie kaufen, ohne Knauerereien und immer wie mit Bargeld. ● In mehr als 50 Spezialgeschäften können Sie wählen, gleichviel ob Sie für 10 oder für 1000 Mk. kaufen, man wird es Ihnen aushändigen und anstandslos an der Kasse ihren K.-K.-G.-Scheck in Zahlung nehmen. Das ist alles! Sie sind ein gern gesehener Barzahlungskunde! Sie zahlen keinerlei sichtbare oder unsichtbare Preisaufschläge. ● Und wenn Sie in 50 Geschäften 50 verschiedene Dinge kaufen — Sie haben nicht 50 Gläubiger, sondern nur immer den einen, die K.-K.-G., bei der Sie den Gesamtkredit in bequemen, menschenfreundlichen Teilbeträgen abzutragen haben. ● Kommen Sie doch einmal bei uns vorbei! Werden auch Sie Inhaber eines K.-K.-G.-Scheckbuches. Und noch eins: In dieser Werbeweche der K.-K.-G. erzählen Ihnen Hunderte von Schaufenstern soviel von den Vorteilen des K.-K.-G.-Scheckbuches, daß es sich schon lohnt sie anzuschauen. Ja, tun Sie das! Es kostet nichts. ● Die K.-K.-G. (Kunden-Kredit-G. m. b. H.) Magdeburg, Kantstraße 4, I.



Für die Geschäftswelt

Richtig ist die Zeitungsreklame nur, wenn sie erfolgt zur richtigen Zeit, an richtiger Stelle, in richtiger Form.

Jetzt ist die richtige Zeit in der „Volksstimme“ zu inserieren; denn die Kauflust unser Leser ist in den Vorweihnachtswochen in hohem Maße angeregt.

An richtiger Stelle stehen Geschäftsempfehlungen in der „Volksstimme“; denn sie finden die gewünschte Beachtung.

Die richtige Form und gute Ausstattung der Anzeigen erhöhen ihre Werbekraft; wir verwenden, wie bekannt, große Sorgfalt darauf.

Zur richtigen Zeitungsreklame gehört auch die rechtzeitige Aufgabe der Ankündigungen

Goldstiefenes Schlafzimmer 495.—

wie echt aussehend, mit Warmor und Matratzen für nur

Echt eigenes Speisezimmer 495.—

mit ruhbaum Türen, hervorrag. Arbeit, mit Tisch u. Stühlen für nur

Naturlasierte Küche 195.—

mit Abwäsche, 2 Stühlen für nur

Kaufen Sie jetzt Möbel bei uns, so billig war's noch nie.

Rosenberg

Katharinenstraße 8

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle ich sämtliche von mir geführten Waren, darunter viele Gelegenheitskäufe, in guten Qualitäten bekannt billig

A. Karger Große Marktstraße 8

Für Möbelkäufer ein Gelegenheitskauf!

1 Schlafzimmer, Eiche, komplett . . . Mt. 700.00
1 Küche, komplett . . . Mt. 300.00

Fahn, Halberstädter Straße 37.

Es ist neu erschienen:

KINDERLAND

1931 Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM. Zu haben

Buchhandlung Volksstimme

Leder-Förster

Edwardschloßstraße 9/10

Bantoffelmacher:

Gestr. Plüsch 70 cm . . . Meter 1.60

Rar. Plüsch 70 cm . . . Meter 2.40

Schlafzimmer

echt Eiche, hochmodern, mit Innenspiegel, rußbaum abgesetzt, mit Marmor und Matratze . . . für nur:

595.—

Rosenberg

Katharinenstraße 8.

Unser Billiger großer Weihnachts-Verkauf

hat begonnen!

Durch niedrigste Spesen

Höchst-Leistung

in Qualitäten und Billigkeit!



Webwaren - Groß- und -Einzelverkauf
Wäsche- und Schürzenfabrik

Karlstr. 1

Ecke Otto-von-Guericke-Str., gegenüber Gr. Münzstr.

Umzug

Am 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, er-
öffne ich in der **Lübecker Straße 13a**
mein neuerbautes Geschäftslokal. Am
Eröffnungstage erhält ein jeder Käufer
ein passendes Geschenk.

Berthold Wölner

Herren- und Knaben-Kleidung

Anfertigung nach Maß

Überzeugen Sie sich bitte von meinem
ausserordentlich gut sortierten Lager

Deutscher Teppiche

in allen Qualitäten. Durch vorteilhafte
Abschlüsse kaufen Sie zu den günstigsten
Tagespreisen

Bouclé:		Velour:	
ca. 160/235	ca. 38	ca. 200/300	ca. 48
ca. 250/350	ca. 85	ca. 300/400	ca. 115
ca. 160/235	ca. 51	ca. 200/300	ca. 78
ca. 250/350	ca. 110	ca. 300/400	ca. 135

Axminster:		Tapestry:	
ca. 160/235	ca. 48	ca. 150/200	ca. 23.75
ca. 250/350	ca. 95	ca. 200/300	ca. 32
ca. 160/235	ca. 60	ca. 150/200	ca. 38
ca. 250/350	ca. 165	ca. 200/300	ca. 65

In gleicher Fülle und Preiswürdigkeit biete ich
**Brücken, Vorlagen, Felle,
Läuferstoffe, Divandeken,
Gardinen und Linoleum**

Floring
Magdeburg
Königsplatz / Tischlerbrücke

Beachten Sie meine
**Sonntags-
Ausstellung**

Zinslose Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag

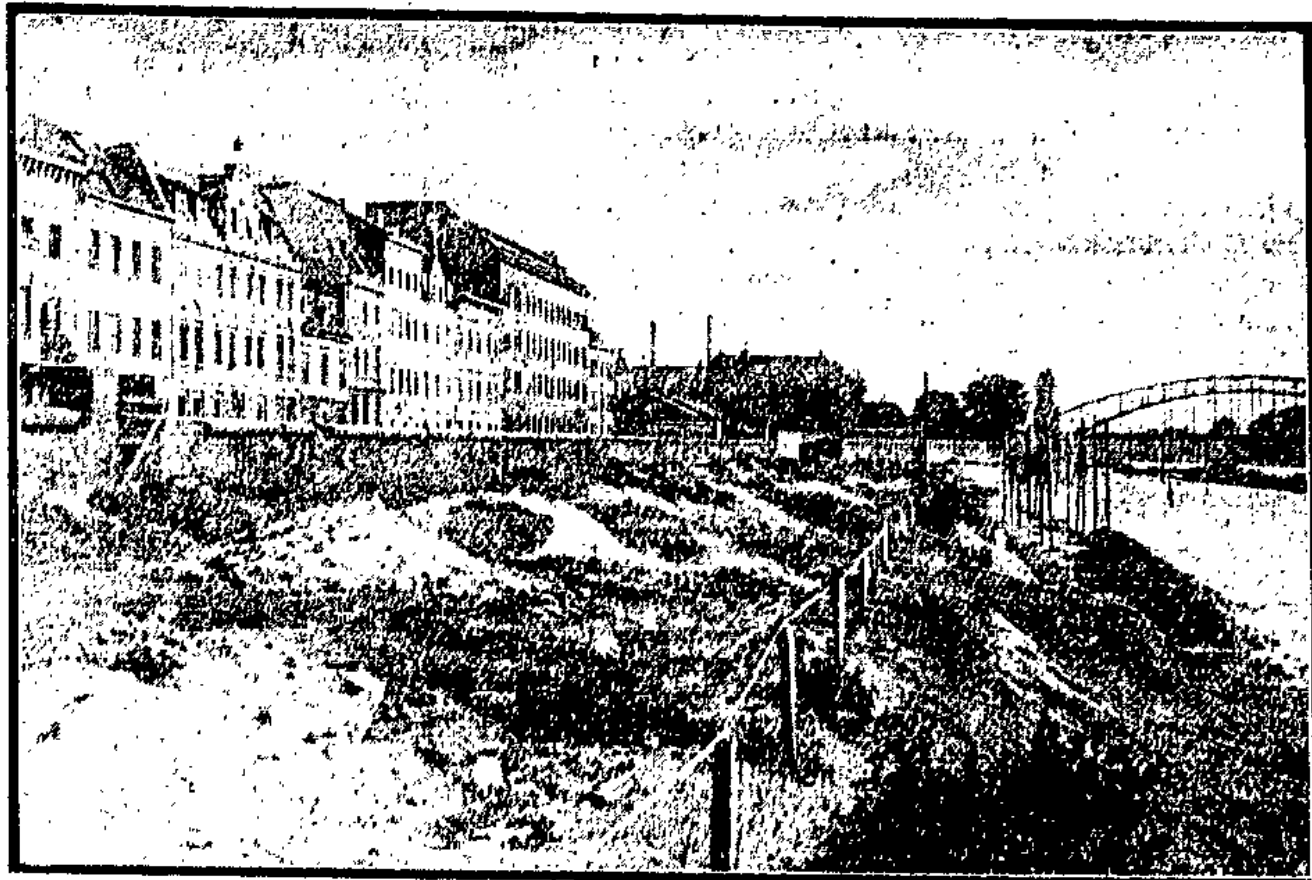
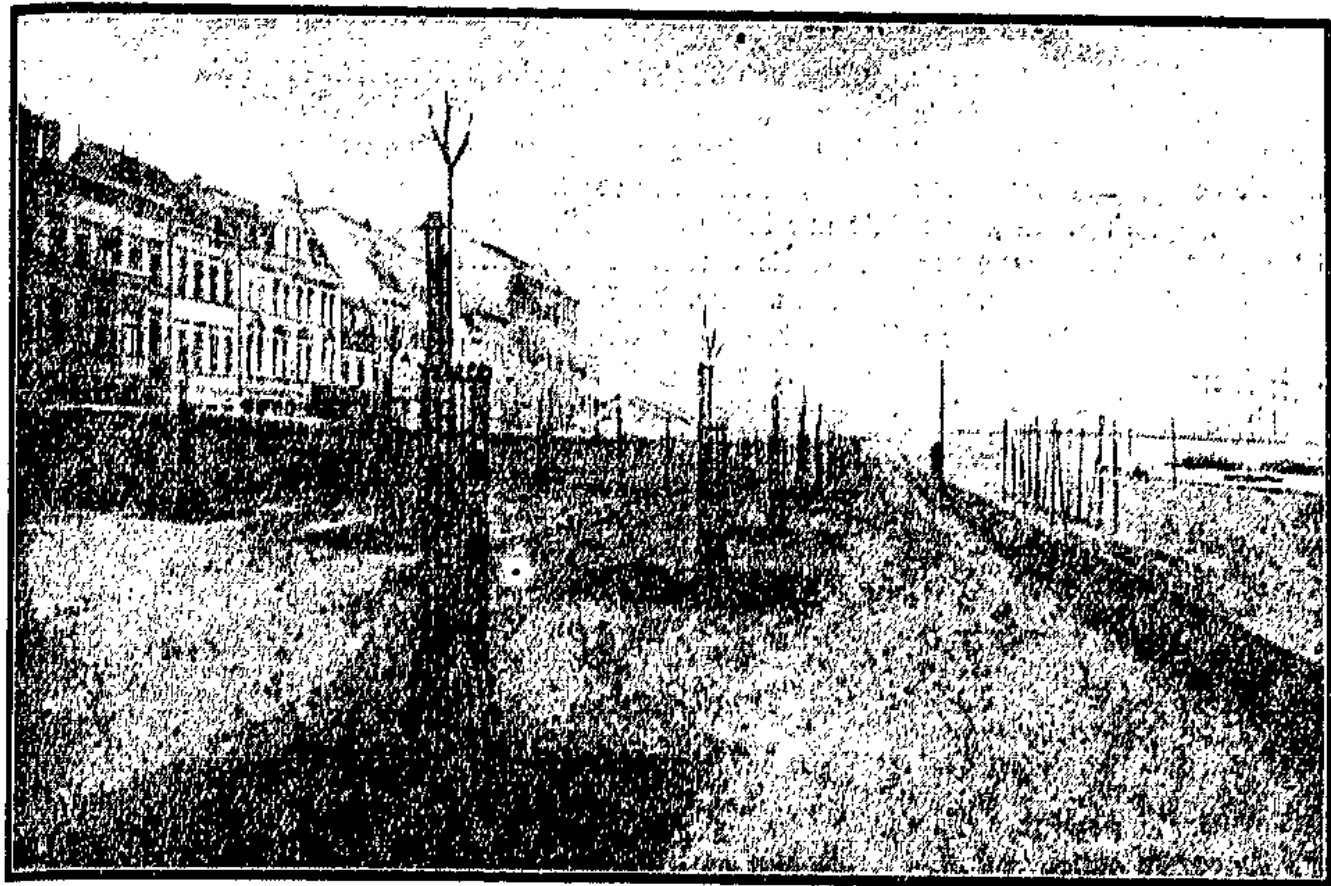
Heran an die Elbe!

Eine Uferpromenade im Werden - Neue Spielplätze für die Altstadt vor der Vollendung

Magdeburg liegt an der Elbe. Der große Strom bestimmt die Entwicklung und die Form der großen Stadt. Und trotzdem sind die Ufer für die Magdeburger im Innern der Stadt kaum zugänglich, vor allem nicht das westliche Ufer auf der Strecke zwischen Hindenburg- und Ebertbrücke. Dort sperren Lager-

winkligen Straßen fortgebracht werden, zum andern sollte einer Anzahl Arbeitsloser für Monate Arbeit verschafft werden. Denn es war allerlei zu leisten. Erst verschwanden die alten Ufer. Dann hieß es den Platz planieren, der aus Schutt und Geröll bestand. Zwei Duzend Menschen hatten zu tun. Als dann die Fläche

Diese Arbeit ist getan. Auch die Arbeiten an den Sandbetten sind bald beendet, der Tischler legt einen Plankentanz um die Mauern des Betonbedens, die als Sitzgelegenheit für die Kleinen dienen soll. Sandfuhren sind schon unterwegs, um die Betten zu füllen. Nicht nur um den Kindern jetzt schon das Spielen dort



Die neue Elbpromenade zwischen Petriförder und Jakobsförder.

So sah es dort noch im Sommer aus.

schuppen und Eisenbahnanlagen die Magdeburger von der Elbe ab. Heran an die Elbe, das ist schon seit geraumer Zeit die Parole der Städtebauer, denen eine schöne Kaistraße mit Uferpromenade voranschwebt. Das ist natürlich Zukunftsmusik. Es kann noch lange dauern, bis die Reichsbahn bereit ist, etwa den Elbebahnhof am Fährstempel aufzugeben. Um Beseitigung dieser Absperrung gingen die Verhandlungen bereits vor dem Kriege. Man ist heute noch keinen Schritt weitergekommen.

Doch halt! Weiter nördlich, zwischen Petriförder und Jakobsförder, beginnt sich das Uferbild zu wandeln. Noch im vorigen Jahre standen hier alte, häßliche Holzuhlen, die einer Kohlen- und einer Lumpenhandlung als Lagerplatz dienten. Jetzt sind sie verschwunden. Die Anwohner atmeten auf, als die Firmen umzogen und Hammer und Brechflange das alte Gerümpel vom Erdboden verschwinden ließ.

Vor 2 Jahren schon war in einer Stadtverordneten-Sitzung auf Initiative der sozialdemokratischen Fraktion beschlossen worden, hier einen geräumigen Spielplatz nebst Anlagen zu schaffen. Einmal sollten die Kleinen von dem gefährlichen Pflaster der engen,

gestalteten und von allem Unrat befreit war, ging man an das Gestalten des Platzes. In Abständen wurden viereckige Gruben ausgeworfen, über hundert an der Zahl, und mit Muttererde gefüllt. Später nahmen sie junge Kastanienbäume auf. Desgleichen wurde ein am Rande des Platzes angehobener Graben mit Mutterboden gefüllt. Im kommenden Frühjahr soll er eine lebende Hecke aufnehmen. Diese Arbeit war nötig, denn der ganze Boden besteht nur aus Nische und Schutt, der nicht mal für dürftiges Gras Nahrung geben kann. Die Muttererde mußte mit Fuhrwerken herangeschafft werden.

Dann begann man am Nord- und Südenbe der Anlage, die sich von der Dampferanlegestelle bis fast zum Lufasgarten ausdehnt, mit dem Bau von Sandbetten. Große Gewiertgruben wurden aufgeworfen und ausbetoniert. Ueber diese Arbeiten ging der Sommer hin und die schönen Tage des Herbstes. Als dann der Herbstwind die letzten Blätter von den Bäumen geweht hatte, ging man ans Pflanzten der Kastanienbäumchen. Ueber hundert Stück wurden in die feuchte Erde gesenkt, an Pfählen befestigt und zum Schutz mit Gittern versehen.

zu ermöglichen, sondern auch um den Belon an kalten Tagen vor Frost zu schützen.

Die ganze Fläche wird mit Kies befestigt werden. Keine Grasflächen sollen dem lustigen Spiel der Jugend Einhalt gebieten, keine Verbotstafeln sollen bündeln sein. Der ganze Platz soll der Jugend gehören. Aber auch die Kleinen und ganz Alten sollen sich hier erholen, am Kinderspiel erfreuen. Darum werden im Frühjahr bequeme Bänke aufgestellt werden zwischen den Bäumchen. Die Elbe mit ihrem rastlosen Verkehr wird immer Unterhaltung bieten und keine Langeweile aufkommen lassen.

Dies Gelände ist wie kein anderes für einen Spielplatz geeignet. Dann ist es aber auch die erste Befreiung, die in die Abschmürung geschlagen wurde, die uns von Buckau bis Reustadt von der Elbe trennt. Jetzt werden dort auch die Verbotstafeln verschwinden, die unbefugten Magdeburgern das Betreten des Ufers verboten, denn hier ist das Ufer ja besonders zum „Betreten“ ausgestattet worden. —

Die Steuern abgelehnt

Was nun? - Der Staatskommissar kommt und setzt Steuern fest - Polizei im Sitzungssaal der Stadtverordneten - Hund um die Demokratie

Die Stadtverordneten haben am Freitagabend die Deckungsvorlage des Magistrats, das heißt die neuen Steuern, einstimmig abgelehnt. Keine Hand erhob sich für die Magistratsvorlage. Aber das müßten politische Kinder sein, die sich über diesen Beschluß freuen könnten. Jeder Stadtverordnete weiß, daß die Stadt neue Einnahmen braucht. Das bedeutet neue Steuern. Nichts kann über diese harte Tatsache hinweghelfen. Die Stadt kann den 20 000 Wohlfahrtsunterstützten nicht sagen: „Ihr bekommt nichts mehr, wir haben kein Geld.“ Sie kann die Armen nicht verhungern lassen, kann sie nicht nach Rußland zum dauernden Erholungsurlaub verschicken, sie muß ihnen helfen. Dazu ist sie übrigens gesetzlich verpflichtet. Nun haben sich seit der Staatsberatung im Frühjahr die Wohlfahrtsunterstützten in der Zahl verdoppelt, es sind annähernd 8000 geworden. Das Wohlfahrtsamt wurde in jeder Beziehung stärker in Anspruch genommen. Die Wirtschaft ist in dauernder Unruhe, die Wahl vom 14. September bedeutete eine neue Katastrophe; der Magistrat hat das bestimmt nicht verschuldet. Aber zu ihm kommen die Opfer der Irrenhandpolitik des 14. September, der verfehlten Aktionen und rigorosen Maßnahmen mittelständiger Wirtschaftsführer, kommen die Opfer der allgemeinen Krise an die Abfertigungsschalter und verlangen soviel Unterstützung, daß sie wenigstens körperlich leben können. Die Stadtverwaltung kann ihren Schalterbeamten nicht — nach nazifaschistischem Rezept — geladene Revolver in die Hand geben und die Hilfsuchenden wie hungrige Spatzen davonjagen, er muß ihnen Unterstützung geben, bares Geld und für den Winter auch Naturalien. Wie es bisher auch geschehen ist.

Was soll sie tun, wenn ihr keine Steuern bewilligt werden? Die Helben auf den drei Naziführern grinsen blöde, wenn ihnen diese Frage gestellt wird. Die Kommunisten geraten in Wut, lärmern und spucken aus allen Röhren. Es soll ein normaler Mensch behaupten, daß damit auch nur ein Kind ein Stück Brot bekommt.

Auf der gleichen geistigen und politischen Höhe steht die bürgerliche Presse, die auch nichts weiter gemacht hat als kindischen Kärm und einer sachlichen Prüfung weit aus dem Wege gegangen ist. Die „Magdeburgische Zeitung“ verdrückt dabei noch Satzchen, wirft noch unentwegt der Stadtverwaltung Geldverschwendung vor. Dabei hat kein Vertreter der bürgerlichen Fraktionen angegeben vermocht, wo Geld verschwendet wurde, wo erhebliche Ersparnisse zu machen seien.

Von der bürgerlichen Presse — hier hat der biedere „Generalanzeiger“ den Anker im Klammal gemacht, wurde auch die Be-

hauptung aufgestellt, Magdeburg sei ein Paradies der Erwerbslosen, hier zügel sich diese wegen der hohen Unterstützung aller her. Das schrieb ihm die Handelskammer nach, das betonte auch Zehle in der öffentlichen Sitzung nach. Und alle lieferten damit den Beweis, daß ihnen die einfachsten Tatsachen des Unterstützungswesens, daß ihnen die gesamte Erwerbslosenversicherung bühmische Dörfer sind. Aber sie wollen mißsprechen!

Die Handelskammer hat in ihrer Denkschrift zur Magistratsvorlage auch wieder die Behauptung aufgestellt, in Magdeburg würden anderweitige Renten und Steigerungsbeträge der Reichs-

Der Staatskommissar ernannt

Zum Staatskommissar für die Stadt Magdeburg zur Festsetzung der von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnten Steuern ist Oberregierungsrat Walter ernannt worden. —

institute nicht angerechnet. Die bürgerliche Presse hat diese Unwahrheit eifrigst weiterverbreitet, um Magdeburg immer mehr in das Ansehen eines Dorades der Unterstützten zu bringen, die nach ihrer Meinung etwa zu 50 Prozent Arbeitslosene sind.

Trotz alledem konnte sich die Rechtsfraktion der Tatsache nicht entziehen, daß die Stadt neue Einnahmen braucht. Sie wollte auch Steuern bewilligen, aber nur Steuern der breiten Masse: Biersteuer und Bürgersteuer. Nicht die geringste Erhöhung der Gewerbesteuer, keine Wohnungsluxussteuer.

Die Sozialdemokraten haben immer, solange sie Kommunalpolitik treiben, nach dem Grundsatz gehandelt: was die Gemeinde zur Erfüllung sozialer und kultureller Pflichten braucht an Einnahmen, muß ihr gewährt werden. Ihr ganzes Wirken hätte keinen Sinn gehabt, wenn sie anders gehandelt hätten. Sozialismus ist Aktivität und Hilfe von Mensch zu Mensch. Das schließt Opferwillen ein und bedeutet, daß man auch in der Not, gerade in der Not zu seiner Sache steht. Und wenn es viele nicht verstehen, die zur Arbeiterschaft gehören und zur Partei stehen müßten; und wenn viele uns darum mit ihrem Haß verfolgen: die Partei darf ihre eigenen Werke nicht im Stiche lassen. Wenn wir so feige wären, fahnenflüchtig zu werden, verdienten wir nicht das Vertrauen der tüchtigen und geschulten

Menschen, die die Hauptarmee der sozialistischen Arbeiterbewegung ausmachen. Die Gemeinde in der Republik, die wir seit 12 Jahren mit gestaltet haben, ist zu einem großen Teil unser Werk geworden; soll ein Beginn sein für ein besseres Gemeinschaftsleben. Wenn Tod und Teufel sich gegen Republik und Gemeinde verschwören, die Hölle einer wirtschaftlichen Zertrümmerung losgelassen ist, sollten wir desertieren?

Nein! Und wenn die bürgerliche Pressemenge Gift und Galle speit, die Moskauer sich überschreien, die Nazis noch soviel Unrat anschwären, die Sozialdemokratie hat immer als ihr erstes Geheiß angesehen: Treue in Not und Tod! Zu unserer Sache, zu den Menschen, die mit uns leiden, mit uns kämpfen. Deshalb — um der leidenden Proletarier willen, aber auch um der gewerbetreibenden Magdeburger willen, wollten die Sozialdemokraten der Gemeinde bewilligen, was der Gemeinde in dieser schweren Zeit der Not gebührt. Aber es dürfte keine einseitige Belastung sein, auch die bürgerlichen Parteien müßten sich zu Opfern bereit erklären. Diesen Mut brachten sie nicht auf, so ist die Vorlage über den Staatsausgleich gefallen.

Was nun? Ein Staatskommissar bringt den Staatsausgleich. Ob dabei die Steuerlast geringer wird, ist sehr zweifelhaft. Das Gegenteil wird angenommen — auch von den Stadtverordneten, die eine Vereinbarung und damit einen Stadtverordnetenbeschuß verhinderten.

Die Schuld trifft die bürgerlichen Parteien, wenn nunmehr die Steuern noch härter werden. Schuld sind sie auch daran, daß nunmehr Magdeburg in die Reihe der Städte tritt, die nicht vermocht haben, in kritischer Situation ihre Dinge selbst zu regeln, die sich unter Vormundschaft stellen.

Die Steuern für diesen Staatsausgleich werden nun nicht mehr auf dem Wege parlamentarischer Verhandlungen, auf dem Wege der Demokratie festgesetzt, sondern diktiert von der Staatsbehörde. Auf diese Lösung ist man in diesen Wochen in Preußen leider nur zu häufig gekommen. Sie ist kein Zeichen stärkster Verbundenheit der Stadtparlamente mit der Demokratie, mit der Idee der Selbstverwaltung.

Das ist die andre Seite der Angelegenheit, die gestern im Magdeburger Stadtparlament zu einem Austrag kam, der erste und verantwortungsbewusste Politiker durchaus nicht erfreuen kann.

Die Sozialdemokratie wollte positiv mitwirken, sie wollte das äußerste Maß des Notwendigen suchen, um die Stadt finanziell leistungsfähig zu erhalten; sie hat viel Zeit und Mühe aufgewandt, um die Magistratsvorlage möglichst zu verbessern, das ganze Reformwerk sozialer zu gestalten. Aber rings im Saale war nur Verständnislosigkeit und Mangel an Verantwortung und Mut. Das Parlament versagte, der Staatskommissar soll bestimmen. —

Volksbataillone marschieren auf gegen Großkapital und seine Nazibanden

Am Sonntag nachmittag Antreten in allen Stadtteilen! Männer und Frauen, beteiligt euch in Massen!

Stadt Magdeburg

Wenn ein Heer marschiert...

Von einem Arbeiter wird uns zu der für Sonntag geplanten großen Demonstration geschrieben:

Tausend Ohren lauschen, tausend Augen blicken gebannt, tausend Herzen glühen, tausend Hände heben sich zum Schwur. Vom Gipfel des Berges springt eine Quelle, rieselt zu Tal, wird zum Bächlein, eilt zum Fluß, wird zum Strom, zum breiten Strom von gewaltiger Kraft. Tausend Hände heben sich, hier dort, überall, ein Meer von Händen reckt sich zum Himmel, es geht eine Zauberkräft von diesem Meer der Hände aus.

Tausend Füße schreiten, zögernd, beschwingt, schwer im Schritt, tausend Füße schreiten im Takt. Es klingt in den Gassen, es dröhnt in den Straßen, klirrt an den Häuserwänden. Tausend Füße schreiten, hier, dort, überall, ein Heer marschiert dem gleichen Ziele zu. Es hat eine Schlacht verloren, aber es ist nicht geschlagen, es marschiert trotzdem.

Demonstration! Wozu? Warum? Damit wir uns sehen. Jawohl, wir! Wir wollen zusammen marschieren, Jugend und weises Alter, Frauen und Männer, wir wollen sehen, daß wir ein Strom sind, unbesiegt auf seiner Bahn.

Demonstration! Wozu? Warum? Damit die andern uns sehen, die andern, die zweifelnd abseits stehen und nicht glauben, daß wir ein breiter, gewaltiger Strom sind. Wir wollen ihnen zeigen, daß wir da sind, daß wir ein Heer sind. Wir wollen sie begeistern, daß auch sie marschieren, daß auch sie gleichen Schritt fassen, daß sie endlich begreifen, daß mit uns die Zukunft marschiert.

Demonstration! Wozu? Warum? Daß der Feind uns sieht, jawohl, der Feind. Wir kriechen nicht im Dunkel, wir zeigen uns, denn wir fürchten ihn nicht. Er wird höhnen, wird vielleicht uns lächeln, aber es wird keine Freude in ihm sein, denn er sieht uns marschieren. Ingrimmig wird er heimlich die Häute ballen, wird neue Kampfmethoden erfinden, aber die letzte Schlacht wird erst noch geschlagen und die schlagen wir. Jawohl, wir, und wir wollen siegen!

Tausend Hände heben sich zum Schwur, tausend Füße schreiten, tausend Hirne glühen, dumpf dröhnt der Schritt der Masse. Was du und du als einzelner nicht vermagst, das tut der Takt der Tausend und in diesem Tausend muß du marschieren. Es wird dir deswegen nichts erspart, und nichts freiwillig geschönt, du mußt auch weiterhin um jeden Zentimeter Schritt zwingen; aber du wirst Begeisterung haben, damit du auch die begeistern kannst, die abseits stehen. Und darauf kommt es an.

Demonstration! Wir wollen unsere Zahl sehen, damit auch die andern sie sehen. Sie müssen erkennen, daß wir da sind und daß nur das eine fehlt, der gleiche Schritt im gleichen Takt und noch immer hat die Wucht der Größe begeistert.

Demonstration muß Wucht und Größe sein, das allein ist ihre Aufgabe, nur hierin liegt der Erfolg. Es ist unsere Pflicht, diese Aufgabe zu lösen. Schritt gefaßt, ein Heer marschiert. me.

Wieder ein Nazivorfall auf dem Breiten Weg

Am 28. November gegen 18.30 Uhr kamen etwa 10 Angehörige des Reichsbanners vom Staatsbürgerplatz den Breiten Weg entlang. In der Nähe des Schornhorstplatzes wurden sie plötzlich von einem größeren Trupp Nationalsozialisten umzingelt, bedroht und auch teilweise geschlagen. Angehörig, weil ein einzelner Nationalsozialist vorher von den Angehörigen des Reichsbanners beleidigt worden sei.

Einige Reichsbannerangehörige suchten den nächsten Polizeibeamten auf, um polizeilichen Schutz zu erbitten. Bevor die Polizei zur Stelle war, wurde ein einzelner Angehöriger des Reichsbanners derart geschlagen, daß er einen Zahn verlor und Verletzungen am Kiefer davontrug.

Drei Nationalsozialisten, die im bringenden Verhaftung kamen, an der Tat beteiligt zu sein, wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Sie werden heute nach Vernehmung dem Gericht zwecks Urteils im Schnellverfahren übergeben.

In diesem amtlichen Bericht der Polizei können wir noch ergänzen vermerken, daß solche Überfälle auf ihre Gegner von den Nazis systematisch vorbereitet werden. Das plauderte einer ihrer Führer am Freitagabend auf dem Alten Markt während der kommunistischen Demonstration offen aus. Dieser Mann war der Feinsoßhändler Dießing, der ein Geschäft am Alten Markt betreibt. Er trat zu kleinen Gruppen, die sich in der Nähe seines Ladens angeammelt hatten, beteiligte sich an den Auseinandersetzungen und hegte in wüster Art gegen die Republik, gegen die Sozialdemokraten und gegen die Stadtverwaltung.

Dabei wollte er auch beweisen, daß seine Partei „herrücht“ wäre, um gegen die Gegner vorzugehen. Die Nationalsozialisten, so erzählte Dießing, hätten ihre Mannschaften sehr gut im Zug. Sie wären für den Kampf geschult. Natürlich würden sie nicht eingeseht, wenn die andern in Massen auftreten, wie etwa am kommenden Sonntag. Am Sonntag würden alle Nazis Magdeburg bereits am Morgen verlassen, um „draußen“ zu üben.

Wenn die Nazisturmtruppen aber die Gegner in kleinerer Zahl treffen würden, dann ginge es drauf. Der Führer brauche in solchem Falle nur zu kommandieren: „Wegtreten!“, dann sei das Signal zum Angriff gegeben. „Wegtreten“ heiße nämlich bei ihnen in solchem Falle „Los und drauf!“

So enthüllte einer der führenden Magdeburger Nationalsozialisten in großsprecherischer Weise die „Geheimnisse“ ihrer Kommandos, aber auch die Feigheit seiner Leute, wenn der Gegner in Massen auftritt. Dazu schien er noch stolz zu sein auf die Weglagere methode, die angewandt werden, wenn die Gegner in der Minderzahl sind. Er bestätigte damit nur, daß die wiederholten Überfälle und Intimidationen, die in den letzten Wochen in Magdeburg passierten, systematisch vorbereitet und ausgeführt wurden. Es wird Mittel und Wege geben, diesen politischen Strauchrittern das Handwerk zu legen.

Das Parlament der Straße

„Mir kann kein Was an de Wimpern klumpen, id lasse mit keen Z für'n ll machen, id hab doch noch mein Verstehtemich in 'n Kopp, egal weg bezahlen und bezahlen, mit 'n Krankenschein fängt et an und mit 'n Kopp hört es uff. Un sie finden immer mehr 'raus, wo sie uns wat uffbrummen können. Paß uff, dat „husch-husch ins Körbchen“ kommt ooch no 'ran, dat wird ooch noch ver-steuert. Da bleibt eenem doch zu guter Leht die Spude weg.“ Da wußte ich, daß ich am richtigen Platze war. Hier tagte ein Straßenparlament, hier war die „Windecke“. Und schon hörte ich neue Beweise, die nicht mißzuerkennen waren. Die „Parlamentarier“

Junge und alte Männer, einige Nothäfen und kleine Mädchen sind vertreten. Als ich ankam, war der Raum schon ziemlich besetzt. Im Gegensatz zur Windecke trieb man hier lokale Politik.

„Wir kriegen einen Sparkommissar! Für den Posten können sie mir doch brauchen, id bin det Sparen gewöhnt. Mit zwanzig Mark die Woche muß ich mit meiner Ollen und drei Jören auskommen. Ja, da lezt man sparen! Mensch, manchmal padt eenen doch eene Stinkwut. Na ja, und det leht immer weiter bergab. Eene Pleite an die andre. Du hast doch oof in der Bet-tung gelesen von die letzte große Feschichte; ob sie det Ding noch



handen an den Eisenzaun einer alten Kirche gelehnt oder saßen auf niedrigem Podest und bewegte sich je nach dem Grade steigender Erregung oder allgemeiner Wutigkeit mal mehr, mal weniger.

„Rief mal, da drüben, da geht einer von det Dritte Reich, die sieht man jetzt aber selten. Rief, wie er abhaut. Dem is det Grundeis geant, wo er uns gesehen hat. Hugenberg will ja jetzt mit die Nazis eenen Puff uffmachen. Na, die Sache wird schon schief gehen. Wahlzeit, May. Na, May, läßt du dir ooch mal wieder aus deinem Dorf ziehen? Komm her, mein Sohn, immer rin in die große Koalition.“ So ging es weiter, man machte in großer Politik.

„Kennen Sie schon den „Beamtenballen“? Sie sind sicher schon daran vorbeigegangen, Um ihn herum spielt sich das zweite „Straßenparlament“ ab. Man sitzt gemächlich auf einem Baum oder man lehnt seinen sorgengespierten Körper an die Holzposten.

Ministerpräsident Braun an Magdeburg

Aus Anlaß der Betriebsöffnung der Großgaserei Mitteldeutschland AG. fand die Oberbürgermeister Weim an den preußischen Ministerpräsidenten Braun folgendes Telegramm:

Herrn Ministerpräsident Braun, Berlin.

Die Betriebsöffnung der in Magdeburg gegründeten neuen technischen Schöpfungen der Wirtschaft, Großgaserei Mitteldeutschland und Gasversorgung Magdeburg-Anhalt, die in schwersten Zeiten wagemutig zu Ende geführt sind, möge Ihnen beweisen, was zielbewußter Aufbaumille auch unter größten Schwierigkeiten bei Einigkeit der wirklich Schaffenden vollbringen kann. Möge des Volkes Zutrauen und erster Arbeitswille alle die ungeheuren Schwierigkeiten zum Wiederaufstieg des Landes rasch und sicher überwinden. Oberbürgermeister Weim.

Ministerpräsident Braun richtete folgendes Antworttelegramm an den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg:

Die Mitteilung von Betriebsöffnung Großgaserei Mitteldeutschland und Gasversorgung Magdeburg-Anhalt hat mich sehr erfreut. Ich beglückwünsche Sie, Oberbürgermeister und die Stadt Magdeburg herzlich zu der Vollendung des so bedeutungsvollen Werkes. Nur ein Schaffensmut und ein Aufbaumille, wie Sie ihn hier gezeigt haben, kann uns aus der jetzigen Not herausreißen. Ihr Vertrauen in die Zukunft unsers Volkes wird nicht getäuscht werden. Ministerpräsident Braun.

An die freigewerkschaftlichen Angestellten!

Der Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortskartell Magdeburg, zur Demonstration am Sonntag, dem 30. November, gilt auch für alle Mitglieder der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände. Der Kampf geht für die Rechte und Existenz des arbeitenden Volkes gegen wirtschaftliche und politische Reaktion. Dem übermächtigen Gegner eines kulturellen Aufstieges der arbeitenden Klasse, den fanatischen Feinden einer höheren und gerechteren Gesellschaftsordnung muß die geschlossene Front aller denkenden Arbeitnehmer entgegengesetzt werden.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Ortskartell Magdeburg.

Wochenmarkt im Sonnenschein

Es ist zwar nicht viel Geld da, aber das gute Wetter am Wochenende hat doch dafür gesorgt, daß der gut besuchte Markt von Käufern überflutet war. Es gab nicht nur Kauflustige, sondern es wurde katzenmäßig viel gekauft. Um 12 Uhr waren schon eine ganze Anzahl Gemüsehändler geräumt. Eine kaum spürbare Preissteigerung hier und da hat vielleicht die Kauflust gesteigert. Im großen und ganzen haben sich die Preise seit dem letzten Markttag kaum verändert. Ausländische Äpfel, 30 Pfennig das Pfund, sind in erhöhtem Maße angefahren. Außerordentlich viel Wild und Geflügel war auf den Markt gebracht, in der Haupt-

zusammennähen können? Maschinen haben sie ja genug da. Mein Chef höhnt ooch immer, daß er pleite machen müsse.“ — „Na, wenn Sie pleite machen, denn tun Sie det doch nur mit einer Verbienstquote von 75 Prozent“, habe id ihm gesagt. Da war er egalement platt. Ja, ja, heute können sie unferenen ooch nich mehr als dumm berfoofen. Wir haben ooch zugekernet. Na, Pause, wißt du nich eenen schmeißen? Da drüben ist 'n Sastladen. Da kost' det Mezept nur drei Groschen. Un det Creme ist jut.“

Es gibt noch weitere „Straßenparlamente“. Sie sind sehr unterschiedlich im Charakter, je nach dem Temperament und der politischen Einstellung der „Parlamentarier“. Eins ist ihnen aber allen eigen: ein bewegliches Interesse an den politischen Tagesfragen. Die frühere Bierlichpolitik ist überwunden. Wenn auch noch die äußere Form, die Sprache, ungeschickt und unbeholfen ist und meist noch von der Umgebung abhängt, so schält sich doch aus den Massen Verständnis und Einsicht für die politische Lage der Zeit heraus.

schache Hasen und Kaninchen, aber auch viele Gänse, Enten und Hühner. Wegen Mittag konnte man gute Gänserücken schon für 1,15 und 1,20 Mark das Pfund erhalten. Hasen, die das Pfund 1 Mark kosten, sind zwar etwas trocken, aber wenn sie gut gewürzt sind, sind sie eine angebrachte Abwechslung auf dem Rükentzettel. Die Fleischpreise sind im wesentlichen unverändert geblieben. Fische, See- und Flußfische, wurden billig gehandelt, aber weniger gekauft.

Andreasmacht

Die Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember ist dem heiligen Andreas geweiht. Er soll nach der Sage der Bruder des Petrus gewesen sein. Infolge seiner Tätigkeit, die Lehren Jesu zu verkünden, soll er im Jahre 70 unserer Zeitrechnung gekreuzigt sein, und zwar an einem Kreuz, dessen Balken schräg stehen. In der griechisch-katholischen Kirche wurde der heilige Andreas besonders verehrt. Peter der Große ließ die 1689 den Andreaskreuz, allerdings nur für die „allerhöchsten Herrschaften“ des russischen Reiches. In deutschen Ländern hat Andreas besondere Wertschätzung durch zahlreiche Münzen erfahren.

So gab es in Braunschweig-Lüneburg den Andreaskaten. Goldmünzen, die im Jahre 1726 und 1730 geprägt wurden, also vor 200 Jahren. Auch russische Andreaskaten wurden sowohl von Peter dem Großen wie von der Kaiserin Anna geprägt. Im hannoverschen Harz wurden Andreaskaten und andre Andreaskaten geprägt, die heute für den Münzsammler einen ganz besondern Wert darstellen. Im allgemeinen deuten alle Bräuche, die am Andreastage und besonders in der Andreasmacht, also in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember getätigt werden, auf heidnischen Ursprung hin.

Diese dunkeln Nächte bargen allerlei Geheimnisse, boten den verschiedensten „Geistern“ die beste Gelegenheit zu allerlei Betätigung. Wenn das Aufsteigen bei den Germanen sich näherte, das schöne Fest der Winterjohannwende, wenn die Hoffnung auf die Wiederkehr des Lichtes erwachte, dann waren natürlich nur gute Geister tätig. Da nun die Kirche dem heiligen Andreas den 30. November geweiht hat, so muß natürlich mit seinem Andenken alles Gute verbunden sein. Und dieses Gute kommt besonders den Liebenden zuktatten, in erster Linie den jungen Mädchen. Als auf den heutigen Tag haben sich die Bräuche der Andreasmacht im Harz erhalten. In erster Linie in Andreasberg, das ja seinen Namen von dem heiligen Andreas herleitet.

Dort besuchen sich die Familien am Andreastagabend gegenseitig und treiben allerlei Geselligkeit und tätigen Bräuche, die von altersher hier üblich sind. Besonders zahlreich sind die Liebesorakel, die besonders von jungen Mädchen gepflegt werden. Besonders wird folgender Spruch im Harz viel von jungen Mädchen aufgelezt:

Mein lieber Sankt Andreas, laß mich doch erscheinen den Herzallerliebsten meinen, wie er geht und wie er steht, und mit mir zum Altar geht.

Natürlich sind auch bei den jungen Burschen allerlei Bräuche üblich. Zum Beispiel, daß sie am Fenster des Mädchens vorbeigehen, das sie lieben. Sieht es in dem Augenblick des Vorüber-

Ein Staatskommissar für Magdeburg

Stadtverordneten-Versammlung lehnt Steuervorlage ab und begibt sich des Rechts der Selbstverwaltung - Zwei kommunistische Krakeeler von der Sitzung ausgeschlossen - Polizei im Sitzungssaal

Die Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, deren Hauptaufgabe es sein sollte, die Deckungsvorschläge des Magistrats für das Staatsdefizit zu verabschieden, stand von Anbeginn unter starker Spannung. Das Schicksal der Magistratsvorlage, die neue Steuern brachte, schien besiegelt. Ihre Annahme war ausgeschlossen, nachdem die Rechte wissen ließ, daß sie nur eine einseitige Belastung der breiten Massen wolle, nicht aber eine gerechte Verteilung der Lasten auf alle Schichten. Trotzdem dürfte man gespannt sein, ob die Versammlung sich ihres Rechtes der demokratischen Selbstverwaltung so ohne weiteres begab. Sie hat es getan, allerdings nachdem noch einmal vergeblich versucht worden war, zu einem Kompromiß zu kommen. Auch das scheiterte, weil das Vürgerium die einseitige Massenbelastung unter allen Umständen wollte.

Neben dieser inneren Spannung des Tages gab es auch noch eine äußere. Die Kommunisten hatten zur Unterstützung ihrer Rathsausaktionen Demonstrationen rings ums Rathaus und auf der Jakobstraße aufgezogen. Sie hatten auch nach wiederholtem geübtem Rezept eine Delegation ins Rathaus gebracht, eine Vertretung der Fürsorgearbeiter, die mit den Fraktionen verhandeln wollten. Für die Fürsorgearbeiter und für die Erwerbslosen verlangten die Kommunisten Sonderunterstützungen, deren Ausmaß sich insgesamt auf etwa 10 Millionen beziffern dürfte. Zur Bewilligung von Steuern aber waren sie auf der andern Seite nicht bereit.

Ihre Forderungen suchten sie mit Beschimpfung der Sozialdemokraten und mit Lärm zu begründen, wenn ihnen von sozialdemokratischer Seite vorgehalten wurde, daß sie solche Forderungen nur stellen, wo sie in der Minderheit sind. Wo sie selbst die Mehrheit haben, handeln sie ganz anders. Den Lärm machten sie, damit die gegnerischen Ausführungen unverständlich für die Zuhörer wurden. Es kam schließlich soweit, daß der Herr Städtv. Vorsteher Küstermann die Kommunisten Kähler und Nöbel von der Sitzung ausschloß; da sie freiwillig nicht gingen, wurde Polizei gerufen. Nur gingen die beiden, wenn auch zögernd, ohne daß die Polizei äußere Gewalt anwenden mußte.

Was in allem war diese Sitzung des Magdeburger Stadtparlamentes unerfreulich. Die hysterischen Krakeelereien der Kommunisten und die Ablehnung der Steuervorlage bedeuten einen Abbau der Demokratie, eine für die Zukunft gefährliche Preisgabe des Rechts der städtischen Selbstverwaltung. An die Stelle des parlamentarischen Verhandlung tritt die Macht des Lärms und des Tlats der übergeordneten Instanz.

Sitzungsbericht

Die Fürsorgearbeiter verschiedener Arbeitsstellen haben eine Angabe an die Versammlung gerichtet, in der Winterbeihilfen gefördert werden. Städtv. Kähler (Komm.) befürwortet die Verabhandlung der Eingabe, während der Vorsteher sie an den Verwaltungsausschuß des Wohlfahrtsamts überweisen will. Kähler fordert weiter, daß die Fraktionsführer mit einer Delegation der Fürsorgearbeiter über die Forderungen verhandeln, was von den Fraktionen abgelehnt wurde, da es den parlamentarischen Gepflogenheiten nicht entspricht.

Oberbürgermeister Welms weist darauf hin, daß die Fürsorgearbeiter nach Tariflöhnen bezahlt werden. Wo durch Abzüge Gärten entstanden seien, sei durchaus eine Milderung möglich, wenn die Unterlagen eingereicht würden. Kähler beantragt darauf, die Deputation auf den Tribünen zuzulassen, was wegen deren Ueberfüllung aber abgelehnt werden muß.

Der Gewerkschaftsrund der Angestellten verlangt die Einsetzung eines Preisenausschusses in Magdeburg. Der Magistrat teilt mit, daß er hierfür bereits Vorbereitungen getroffen habe.

An dem Bebauungsplan des Brückfeldes in Friedrichstadt sind verschiedene Abänderungen nötig, die mit Ausnahme einer Straße genehmigt werden.

Zur Beschaffung von Gasmessern werden die erforderlichen Mittel bewilligt, mit der Maßgabe, daß die Beschaffung und Reparatur der Zähler nach Möglichkeit durch das „Stadigeität“ erfolgen soll. Für die Netzspannung von 125 auf 220 Volt werden 500 000 Mark aus Anleihemitteln bewilligt. Außerdem finden auch einige andere Ausgaben für das Elektrizitätswerk Zustimmung. Die Rechtspartei beantragt, daß ein in diesem Jahre nicht mehr erforderlicher Betrag von 100 000 Mark im Etat des Elektrizitätswerkes getrichen wird. Da sie die Streichung ohne nähere Prüfung nicht vornehmen will, lehnt die Sozialdemokratie den Antrag ab. Er findet keine Mehrheit, weil sich die Kommunisten dem sozialdemokratischen Standpunkt anschließen.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird debattelos genehmigt. Ebenfalls ohne Ausnahme nimmt die Versammlung Kenntnis vom Beginn der Rohrverlegungsarbeiten für das Grundwasserwerk in der Heide und stimmt zu. Die Beschaffung über die Aufhebung der städtischen Dienststelle in Diesdorf wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Gegen die Absicht des Magistrats, auf dem Gut Körbelitz jugendliche Erwerbslose in der Landwirtschaft auszubilden, hält der Kommunist Brandt eine Brandrede. Das sei nichts anderes als die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für Jugendliche nach dem Programm der Nazis.

Stadtrat Kottler kann demgegenüber mitteilen, daß sich bereits 23 junge Mädchen und 20 junge Burschen für diese Kurse freiwillig gemeldet hätten und daß auch niemand gezwungen werde, daran teilzunehmen.

Die Vorlage wird gegen die Kommunisten angenommen.

Der Kampf um die Deckung des Defizits

Nun beginnt die Behandlung des Hauptpunktes der Tagesordnung. Wir haben unsere Leser über die Magistratsvorläge bereits ausführlich unterrichtet. Sie sehen vor die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Bürgersteuer. Das sind die Steuern, die von den Gemeinden auf Grund der Brüningsschen Notverordnung erhoben werden müssen. Der Magistrat will aber darüber hinaus die Zuschläge zur Gewerbesteuer um 50 Prozent, zur Grundvermögenssteuer um 10 Prozent erhöhen. Außerdem soll die Einführung einer Wohnungs-Luzussteuer beschlossen werden. Die Redezeit zur Vorlage wird auf 10 Minuten beschränkt, da man in Ausschüssen und anderen Stellen bereits ausführlich darüber gesprochen hat.

Städtv. Bach (Soz.) teilt als Berichterstatter mit, daß im Haushaltsausschuß ein Beschluß nicht zustande gekommen sei. Er beschäftigt sich auch mit einer

Denkschrift der Handelskammer,

die zu der Vorlage eingegangen ist. Die Handelskammer will beim Wohlfahrtsrat, bei Gesundheitswesen und Gartenverwaltung sparen durch Ausgabenstreichung. Außerdem meint die Handelskammer, die Fürsorgeerträge in Magdeburg seien zu hoch. Sie fordert weiter eine Herabsetzung der Angestelltengehälter und den Verkauf städtischer Vermögensobjekte. Das alles soll geschehen, um eine Erhöhung der Gewerbesteuer zu vermeiden.

Zu der Vorlage liegen auch eine Reihe kommunistischer Anträge vor, die Städtv. Kähler begründet. Er tut das in der von ihm bekannten rüden Tonart, indem er dem Magistrat u. a. „blutiger Absichten“ vorwirft. Während der Rede erhält er zwei Ordnungsrufe.

Städtv. Blumsohn (Soz.) wendet sich gegen die aus der Presse bereits bekannt gewordene Haltung der Rechten, die nur die Brüningsschen Diktatorsteuern wolle, nicht aber auch eine Belastung des Besitzes. Damit sei das Schicksal der Vorlage besiegelt.

Für die bei Ablehnung der Vorlage erfolgte Preisgabe des städtischen Selbstverwaltungsrechts müsse die Sozialdemokratie die Verantwortung ablehnen.

Die Haltung der Rechten in dieser Angelegenheit könne nicht ohne Auswirkungen bleiben auf die großen Fragen, die noch in der Zukunft zu erledigen sind. Die sozial ungerechte Bürgersteuer wird nicht lange bleiben, da ihre Erhebung viel zu große Umstände macht. In der Zeit der Not darf man nicht zurückweichen vor der Erhöhung der Gewerbesteuer. Der Redner zeigt an Beispielen, wie geringfügig die Gewerbesteuererhöhung ist. Bei der Grundvermögenssteuer ist die Belastung des Steuerzahlers verhältnismäßig größer. Der von der Handelskammer vorgeschlagene Verkauf von Vermögensobjekten ist unmöglich. Er würde der Stadt nur neue Steuerbelastungen bringen.

Dann setzt sich der Redner in temperamentvoller Weise mit den Kommunisten auseinander, denen er an Hand von Ausführungen kommunistischer Propaganden nachweist, daß sie ihre maßlosen Agitationsanträge nur dort stellen, wo sie in der Minderheit sind. In Gemeinden, in denen sie selbst führen und die Mehrheit haben, tun sie das direkte Gegenteil, bewilligen sie auch die Steuern. — Durch dauernde Unterredungen und wildes Schreien versuchen die Kommunisten den Redner zu stören, damit seine Ausführungen im Lärm untergehen, eine Methode, die sie schon immer anwenden, wenn ihnen etwas Unangenehmes gesagt wurde. Sie wollen damit verhindern, daß man die sozialdemokratischen Redner auf der Zuhörertribüne vernehme, obwohl ihre Redner selbst bei den mächtigsten Schimpfanstößen kaum gestört werden.

Städtv. Behle (Rechtsp.) erklärt, daß seine Fraktion die Diktatorsteuern annehmen würde, nicht aber die Erhöhung der Gewerbesteuer. Die Selbstverwaltung sei in ihrer jetzigen Form überlebt. Das Defizit des Etats könne sehr gut durch Streichung von Ausgaben beseitigt werden. Besonders beim Wohlfahrtsamt, im Gesundheitswesen, im Hochbauamt und in der Schulverwaltung könne gespart werden. Die Stadt müsse auch von ihrem Grundbesitz und von den Aktienpaketen, die sie besitzt, etwas abstoßen.

Städtv. Kähler (Komm.) spricht von einem „Verbrechen“ der Sozialdemokraten, das darin besteht, daß sie der Stadt für ihre Ausgaben auch die Steuern bewilligt habe. Er will Personen und Gehälter kürzen und den Zuschuß für die Theater streichen. Außerdem soll eine Millionäresteuer eingeführt werden. Die Leute, die die Denkschrift der Handelskammer verfaßt haben, nennt er „Rechtsorden“. Dafür erhält er den dritten Ordnungsruf. Geschäftsordnungsgemäß läßt der stellvertretende Vorsteher Küstermann darüber abstimmen, ob Kähler von der Sitzung ausgeschlossen werden soll. Das wird beschlossen. Bei dem darauf einsetzenden Lärm der Kommunisten erhält auch Städtv. Nöbel den dritten Ordnungsruf, dessen Ausschluß ebenfalls beschlossen wird.

Polizei im Sitzungssaal

Die beiden Kommunisten weigern sich jedoch, dem Ausschluß Folge zu leisten. Der stellv. Vorsteher läßt Polizei rufen, deren Aufforderung zum Verlassen des Sitzungssaals die beiden, wenn auch langsam, schließlich nachkommen. Die nun noch anwesenden Kommunisten verhalten sich auf einmal erstaunlich still.

Städtv. Henning (Staatsp.) will Bier- und Bürgersteuer bewilligen, nicht aber die Realsteuern.

Mehr Reichsgelder für Mitteldeutschland!

Im Magdeburger Stadtverordneten-Sitzungssaal fand am Freitagvormittag eine Sitzung statt, in der man sich mit der Frage eines Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Behebung der sich wachsenden Arbeitsnot im Regierungsbezirk Magdeburg beschäftigte. Die Einladung dazu war ergangen vom Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Sübener, vom Regierungspräsidenten Weber, dem Präsidenten der Handelskammer Dr. Zuckerswerdt, dem Präsidenten der Handwerkskammer Halberstadt Kämpfert und dem Stadtrat Pfingmacher, Präsident der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Magdeburg. Es sollte besonders den Reichs- und Landtagsabgeordneten des Wahlbezirks Magdeburg Gelegenheit gegeben werden, sich über die verschiedenen Projekte zu unterrichten. In seinen Begrüßungsworten wies der Landeshauptmann darauf hin, daß die Mitglieder des Reichs- und Landtags und des Stadtrats auf Grund der Darlegungen aus dem Munde berufener Sachleute ihren Einfluß dabei geltend machen, daß auch der Provinz von den zuständigen Stellen genügend Beachtung geschenkt werde.

Sieben Referate standen insgesamt auf der Tagesordnung. Jeder gab in der ihm zur Verfügung stehenden Redezeit von 20 Minuten einen Extrait aus den einzelnen Projekten. Als erster sprach Provinzialrat Zwach (Mittelfranken) über

das Tangermünder Brückenbauprojekt.

Nähere Ausführungen über die Notwendigkeit einer Elbbrücke bei Tangermünde und über ihre Beschaffenheit machend, stellte er fest, daß auf der Baustelle insgesamt 120 000 und zur Fertigstellung und Herbeiführung des Baumaterials rund 125 000 Tagewerke außerhalb der Baustelle in Frage kommen. Etwa 80 Prozent der Tagewerke könnten von Erwerbslosen gearbeitet werden. Der Brückenbau kann begonnen werden, wenn das Reich die Zufuge für 800 000 Mark Baukostenanteil gibt.

Stadtbaurat Götsch sprach über Notstandsarbeiten der Stadt Magdeburg. Er berichtete eingehend von den in den letzten Jahren von der Stadt vorgenommenen Arbeiten und von den Plänen, die für die Zukunft beständen. Kanalisation im Leimbörfer Stadtteil sei eine der nächsten Arbeiten.

Ueber die Zillierbachtalesperre, ein Projekt, dessen Verwirklichung vor allem der Stadt Wernigerode und dem dortigen Gebiet eine wesentliche Erleichterung aus dem Arbeitsmarkt verschaffen würde, referierte Regierungsbaurat Mombert (Goslar), der berichten konnte, daß insgesamt 150 bis 200 Arbeitskräfte längere Zeit beschäftigt werden könnten. Die Baukosten belaufen sich auf rund 1 Million, und die Finanzierungsfrage sei auch in diesem Falle gelöst, wenn Preußen die ihm zufallende Rate von 500 000 Mark zur Verfügung stellen würde.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Eisenbahnbau- direktors Zander (Magdeburg) über

die Bauarbeiten am Mitteldeutsche Kanal.

Er gab zunächst einen Überblick über den Stand der Bauarbeiten unter Berücksichtigung der von Reich und Staat zur

Oberbürgermeister Welms ergreift das Wort zu einem Appell in letzter Stunde. Er sucht Verständnis zu wecken für die Lage der Stadt, deren Defizit entstanden ist durch die katastrophale Lage der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts. Trotzdem sei Magdeburg noch in wesentlich besserer Lage als viele andere Städte.

Auch in Städten mit bürgerlichen Stadtoberhäuptern sei die Lage schlecht, meist sogar noch viel schlechter, als in Magdeburg, wo der weitgeschmähste Sozialdemokrat an der Spitze steht, dem auf einmal alle Schulb zugeschoben wird. Die Selbstverwaltung hält, was Ordnung und Fleiß anbetrifft, jeden Vergleich mit der Privatwirtschaft aus.

Die Krise, in der sich die städtische Selbstverwaltung befindet, drückt sich in den Defizits aus. Deswegen ist aber die Selbstverwaltung nicht schlecht. Die Schwierigkeiten sind eine Folge der gewaltigen Erschütterungen, die durch den Weltkrieg verursacht wurden. Die Krise ist nur zu überwinden, wenn das Volk sich frei macht von der hysterisch gesteigerten Wut, mit der manche Parteien es aneinanderheben.

Der Oberbürgermeister wendet sich dann gegen die mehrfach erörterte Veränderung von Vermögenswerten. Das hieße den Kredit der Stadt untergraben und wäre zurzeit nicht einmal ein aussichtsreiches Beginnen, denn für Vermögenswerte gibt es heute nichts. Etwa die Aktien der Straßenbahn zu veräußern sei im Interesse gesunder Verkehrspolitik undistabel. Die Steuervorschläge des Magistrats bedeuten ohne Zweifel eine Belastung, aber der Magistrat ist gesetzlich verpflichtet, für eine Deckung des Defizits zu sorgen. Darum muß er auch

bei Ablehnung der Vorlage beim Regierungspräsidenten die Einsetzung eines Regierungskommissars beantragen,

der dann die Steuern diktatorisch beschließt. Ob dabei die Realsteuern ungeschoren bleiben, ist sehr zweifelhaft. Für die Stadtverordneten-Versammlung bedeutet aber die Preisgabe des Selbstbestimmungsrechts einen starken Freizeiterwerb.

Zum Schluß seiner Rede macht der Oberbürgermeister den Vorschlag, die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen und noch einmal eine Vertagung zu versuchen.

Ergebnisloser Verständigungsversuch

Rechte und Sozialdemokraten erklären sich zu diesem Versuch bereit. Als jedoch Vorsteher Waer nach fast einstündiger Pause die Sitzung wieder eröffnet, teilt er mit, daß der Verständigungsversuch gescheitert ist.

Stadtrat Heuer legt als Finanzdezernent noch einmal die Lage dar. Er wendet sich dabei gegen die kommunistische Auffassung, als sei die Stadt infolge des Defizits bankrott. Er betont, daß Magdeburg bisher keinen Pfennig kurzfristiger Schulden, noch einen Kassenkredit habe aufnehmen müssen. Um das aber auch für die Zukunft zu vermeiden, sei die Magistratsvorlage gemacht worden.

Stadtrat Kottler wendet sich als Dezernent des Wohlfahrts- und Gesundheitsamts gegen die Ausführungen der Handelskammer und gegen die Angriffe der „Magdeburgerischen Zeitung“. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß ein Teil der Ausgaben des Wohlfahrtsamts zwangsläufig seien auf Grund des Gesetzes; so der Zuschuß der Stadt zur Strassenreinigung, der mit wachsender Erwerbslosenzahl natürlich auch steige.

Damit ist die Debatte beendet. Nach kurzem Schlusswort des Berichterstatters Städtv. Bach (Soz.) wird zur Abstimmung geschritten. Die Anträge der Kommunisten werden zuerst abgestimmt. Sie verfallen der Ablehnung. Ebenso geschieht es mit der Vorlage, für deren Annahme sich nicht eine Stimme erhebt. Magdeburgs Defizit wird nun, wie in vielen anderen Städten, durch einen Staatskommissar beseitigt werden. Diejenige Entscheidungen werden wahrscheinlich in allen Punkten ungünstiger sein, als die Vorschläge des Magistrats. Nachdem noch einige Agitationsanträge der Kommunisten lang- und langsam der Ablehnung verfallen sind, ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Eine nicht-öffentliche Sitzung schließt sich an.

Verfügung gestellten Gelder. Durch die Störung der Bauarbeiten würde die endgültige Fertigstellung des Mitteldeutsche Kanals sich bis 1938 hinauschieben. Über der Mitteldeutsche Kanal sei ein guter Helfer bei der Unterbringung der Arbeitslosen im Produktionsprozess. Denn wenn man zu den 3600 Arbeitskräften im Bau- gelände selbst noch 3600 Arbeitskräfte außerhalb der Baustelle und die Zahl der sonst tätigen Angestellten berücksichtigt, so könne man sagen, daß etwa 8500 Arbeitskräfte bei den Bauarbeiten am Mitteldeutsche Kanal ständige Beschäftigung haben.

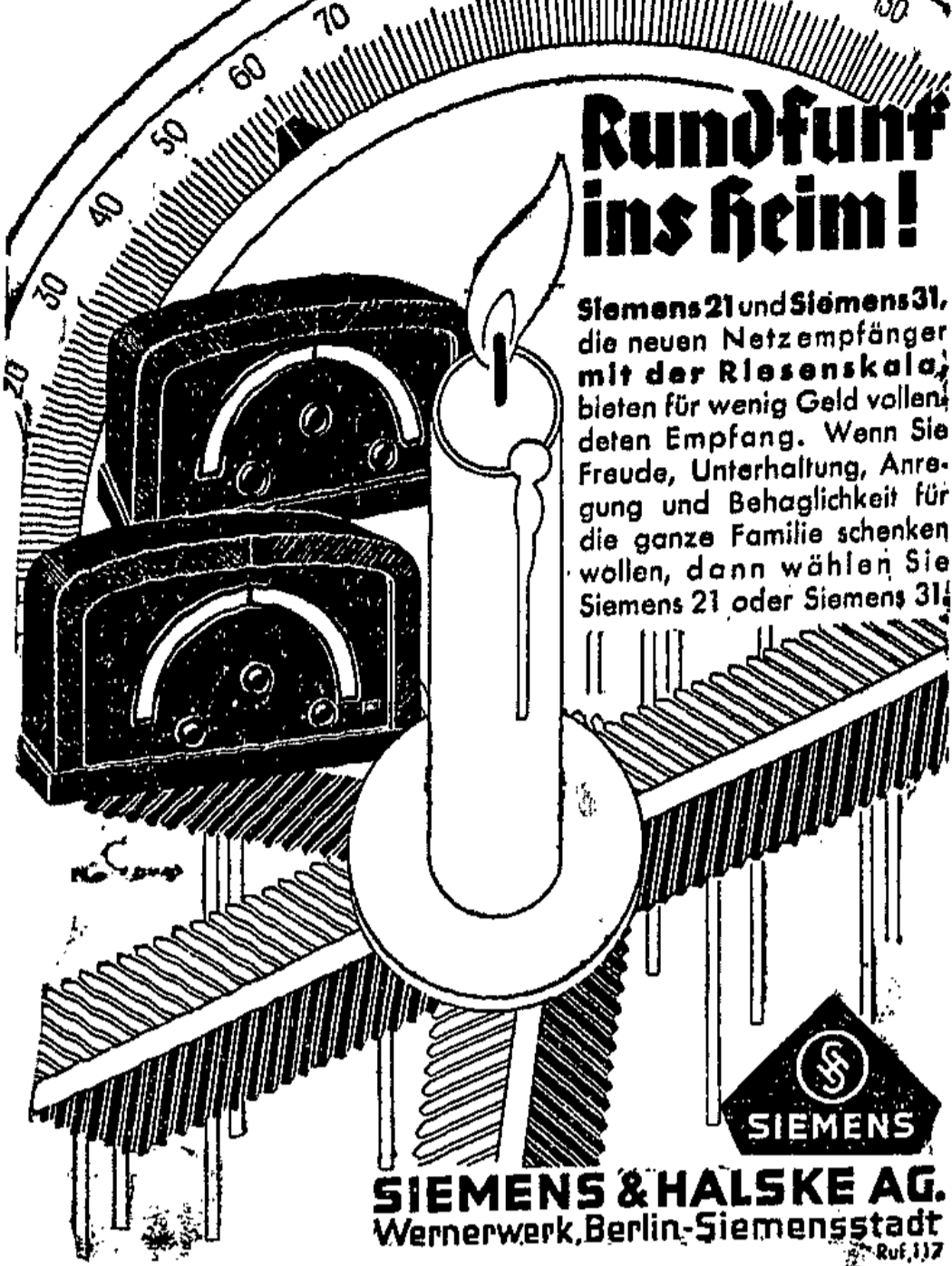
Regierungspräsident Weber bezeichnet diesen Bau als größtes Projekt Mitteldeutschlands und hofft, daß die Gelder dafür nicht allein aus laufenden Mitteln, sondern aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt würden. Der Mitteldeutsche Kanal sei die einzige rentable Wasserstraße Deutschlands. Der Reichsrat halte am Bau fest und werde immer wieder, entgegen allen Bestrebungen auf Stilllegung, zum Ausbruch bringen, daß der Mitteldeutsche Kanal so schnell wie möglich beendet werden müsse. Landeshauptmann Dr. Sübener richtet einen Appell an die Reichstagsabgeordneten, sich für die Fertigstellung des Kanals einzusetzen. Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Mitteldeutsche Kanals steht auch die Niedrigwasserregulierung der Elbe, die im Interesse der Schiffsahrt unbedingt notwendig ist. Besonders die letzten drei Jahre mit ihren langen Niedrigwasserperioden haben gezeigt, daß der jetzige Zustand der Elbe in keiner Weise den Bedürfnissen von Industrie, Handel und Schiffsahrt genügt. Die Regierung hat die außerordentliche Dringlichkeit dieser Arbeit wiederholt anerkannt, aber man weiß noch nicht, wie die Kosten aufzubringen sind. Man schätzt den erforderlichen Aufwand auf etwa 150 Millionen Mark. Die Bauzeit würde sich über einen größeren Zeitraum erstrecken, so daß mit der Inangriffnahme der Niedrigwasserregulierung der Elbe auf eine Reihe von Jahren einem größeren Stamm von Wasserbauarbeitern Beschäftigung gesichert wäre. Schon vorher aber müßten die schlechtesten Stellen in der Magdeburger Elbe, die Strombrücke, der Domfelsen und die Budauer Eisenbahnbrücke beseitigt werden.

Sowohl von Dr. Fegel als auch von andern Rednern wurde wiederholt festgestellt, daß Mitteldeutschland in der Bewilligung von Geldern für den Ausbau seiner Wasserstraßen dauernd hinter dem Osten und Westen des Reiches, z. B. Rhein und Oder, zurückgeblieben ist.

Ausführliche Darlegungen über die geplante Bodetalsperre machte Regierungsbaurat Hellwig. Der Bau würde sich für die Umgebung von Quedlinburg und Halberstadt auswirken, denn 2700 Arbeitslose wären wohl beschäftigt. Die Arbeiten am Druchstollen und die Steinbrucharbeiten können auch im Winter durchgeführt werden.

Als letzter Redner sprach Oberregierungs- und Baurat Mierau (Magdeburg) über Meliorationsarbeiten im Regierungsbezirk Magdeburg. Bei diesen Projekten kämen für Erwerbslose insgesamt 206 000 Tagewerke in Frage. Die Arbeiten sind besonders für die Landwirtschaft von großer Bedeutung.

Zu Weihnachten



Rundfunk ins Heim!

Siemens 21 und Siemens 31, die neuen Netzempfänger mit der Riesenskala, bieten für wenig Geld vollen Empfang. Wenn Sie Freude, Unterhaltung, Anregung und Behaglichkeit für die ganze Familie schenken wollen, dann wählen Sie Siemens 21 oder Siemens 31!



SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt

Siemens-Geräte beim Nord-Funk

Telephon Nr. 208 71

Inh.: Max Weber, Garelsstr. 14

Bevor

Sie sich einen Radio-Apparat kaufen, verlangen Sie bitte kostenlos unseren neuesten Katalog über moderne

Rundfunk-Anlagen!

Unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim! Größte Auswahl, günstigste Zahlungsbedingungen

DÜRRE & BIERSTEDT

Breiter Weg 213a (gegenüber der Reichsbank), Viktoriastr. 5

Staubsauger!

Markenfabrikate . . . Anzahl RM. 5,- in Monatsrat v. RM. 5,-
Nichtmarkenfabrikate Anzahl RM. 4,- in Monatsrat v. RM. 4,-
Deutscher Klopplapparat . . . Anzahl RM. 10,- monatlich RM. 10,-
in großer Auswahl — (auch 3 Monate zur Probe)

Radio-Apparate mit Lautsprecher

Zweiröhren-Apparate Anzahl RM. 8,- in Monatsrat v. RM. 8,-
Dreiröhren-Apparate Anzahl RM. 15,- in Monatsrat v. RM. 15,-
Vieröhren-Apparate . . . Anzahl RM. 25,- monatlich RM. 25,-

C. & H. Bierschenk, Magdeburg-B.
Thiemstraße 14 Telephon 426 19

Radio-Geräte
Flöhren
In größter Auswahl
Müller's
Sprechmaschinenhaus
Witte Ulrichstraße 7 • Wipfeldstraße 8.

Radio
Telefunken
AEG
Mende
Owin, Selbst
Lumophon
Huth usw.
stets fachmännisch
Silbermann
Breiter Weg 10
Reparatur-
Werkstätten

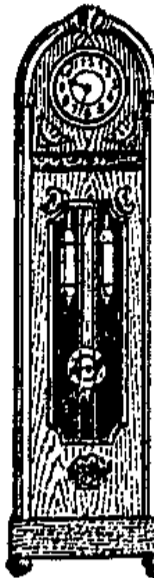
PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Total-Räumungs-Ausverkauf

wegen Aufgabedes Geschäftes
in
150 Standuhren
100 Wanduhren
100 Sprechapparaten
Tischuhren
Küchenuhren



bis 50% Preisermäßigung

Hans Grasemann & Co.
Uhrmacher
Gr. Münzstr. 1a

Außerst vorteilhaftes
Kasse-Angebot
Speisezimmer
bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugstisch und Stühlen, nur
370.- 435.- 510.-
540.- 570.- 610.-
Möbelhaus Lorenz
Peterstraße 17

Winter-Mäntel

moderne, flotte Farben, Muster und Macharten
eleganter Sitz, erstklassige Verarbeitung. Dessgl.
dunkle u. schwarze Paletots
in allen Größen und Preislagen
von Mk. 40.- 48.- 55.- 65.- 68.- 75.- an
in den höheren Preislagen eigene Anfertigung.
J. BUSCHER
Breiter Weg 189/90, 1 Treppe, gegenüber Steinstr.

Rundfunk

Rundfunk-Programm Berlin (418).
Mit Gleichbleibendem Wertags-Programm Berlin-D-Magdeburg-Stettin (288)

Gleichbleibendes Wertags-Programm. 7. Sonntag, 30. November.
8.30: Werbenachrichten (nur Di. u. Fr.). • 10.10: Kleinhandelspreise. • 10.15: Wetter und Tagesnachrichten. • 11: Werbenachr. (auß. Di. u. Fr.). • 11.15: Schallpl. • 11.30: Berliner Börse. (So. 11). • 12.30: Wetter bzw. Mittell. für den Landwirt. • 12.55: Neuener Zeit. • 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wallerländer. • 14: Schallplatten. • 14.55: Berliner Börse. • 15: Landw. Börse, Zeit. • Ca. 18.30: Arbeitsmarkt. • Ca. 22.15: Wetter, Sport, Nachrichten. **Sonntag, 30. November.**
8.00: Mitteilungen für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage.
8.20: Prof. Dr. Senfeler: Edelkastanienzucht und ihre Bedeutung für Land- und Forstwirtschaft.
8.50: Morgenfeier. Stundenlosgedenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — Ansprache: Oberkonsistorialrat Did. Ausf.: Berliner Bach-Vereinigung (Chor) und Funfrohler, Gertrud Baumann (Sopran), Urtula Richter (Alt), Alfred Göbel (Bariton), Erich Domke (Bass).
Anschl.: Glöcknerfest des Berliner Doms.
11.00: Feiertag, veranstaltet vom Arbeiter-Kultur-Kartell Berlin. Selben der Arbeit.
11.45: Magdeburg: Prof. Steinbaum: Art und Psychologie.
12.45: Aus Leipzig: Märchen-Musik. Ricodé: Ein Märchen. — Sumperbind: Aus „Hänsel und Gretel“. — b'Albert: Wägenputtel-Suite. — Blenle: Duo „Reineke Fuchs“. — Sumperbind: Sella-fest aus „Königslieder“.
14.00: Von der Rütt-Arena: Meisterschaft der Zeitungsfahrer: Start.
14.15: Elternstunde. Elisabeth Reichenbach: Auch das Kind hat ein Unrecht auf Tall.
14.45: Jugendstunde. Märchen und Kinderlieder.
15.30: Zitherorchester-Konzert.
16.05: Wundepunkte: „1000% Jannings“.
16.30: Blasorchester-Konzert.
18.00: Von der Rundfunkversuchsstelle der Staatl. Hochschule für Musik: Elektrische Musik (Vorführungen des Trautoniums). Mitw.: Paul Hindemith, Oscar Sala, Rud. Schmidt.
18.45: Dr. Carl Hagemann: Oscar Wilde (zum 30. Todestag).
19.20: Violin-vorträge. Sjolinka Albet.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Orchester-Konzert. Funfrohler. Kompositionen von Cherubini, Puccini, Verdi, Bizet, Smetana, Giordano, Rossini, Mennerbeer, Dilebes.
Ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Marcel Weber. Refrainengelang: Bruno Sebershn.
Montag, 1. Dezember.
15.20: Maria Schid: Winter in Tirol.
15.40: Dr. Lpuro: Ich komme (eben aus Syrakus).
16.05: Dr. Sauter: Zur Psychologie der ältesten Kunst.
16.30: Konzert. (Schubert, Grieg), Charlotte Schulke (Mezofopr.).
Anschl.: Werte von Mozart, Beethoven, Schubert und Zieher.
17.30: Th. Kapstein: Wandeln (H. die Menschen?)
17.50: Musikalische Jugendstunde: Die Ausbildung des Musikers.
18.10: Kurze Bücherstunde: Literaturgeschichte.
18.20: Geh. Justizrat Prof. Dr. Seiltrau: Rechtsfragen des Tages.
18.40: Räthseln und die Primaner. Novelle von Georg Engel.
19.10: Lud. Gluskin spielt. Refrainengelang: Musik Egen.
20.30: Rückblick auf Watten (November).
21.10: Konzert Nr. 5 für Klavier und Orchester, Es-dur, Op. 73 von Beethoven. Eugen b'Albert (Klavel).
Anschl.: 2. Sinfonie von B. Tschaiwostw.
Ca. 22.30: Unterhaltungsmusik.
Deutsche Welle (1635).
Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wertags-Programm. 6.25:
Zeit. Wetter für den Landwirt • 6.55: Wetter für den Landwirt.
• 7: Sonntagskonzert • 10.30: 13.30: Nachrichten. • 12.25: Wetter für den Landwirt (o. 12.50). • 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). • 12.55: Neuener Zeit. • 14: Berlin: Schallplatten. • 15.30: Wetter Börse • 19.55: Wetter für Landwirte.
Deutsche Welle. Sonntag, 30. November.
7.00: Hamburg: Glöden vom Großen Michel. — Hafen-Konzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winte für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage.
8.20: Prof. Dr. Senfeler: Edelkastanienzucht und ihre Bedeutung für die Land- und Forstwirtschaft.
8.50: Morgenfeier. Glödenpiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschl.: Glödenläut des Berliner Doms.
11.05: Wettervorherlage.
11.00: Feiertag, veranstaltet vom Arbeiter-Kultur-Kartell Berlin. Selben der Arbeit.
11.45: Schallplatten-Konzert.
12.10: Aus dem Verzeichnis des ehem. Herrenhauses: Tagung des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer „Für den deutschen Rundfunk“.
12.45: Leipzig: Märchenmusik Ricodé: Ein Märchen. — Sumperbind: Aus „Hänsel und Gretel“. — b'Albert: Wägenputtel-Suite. — Blenle: Duo „Reineke Fuchs“. — Sumperbind: Sella-fest aus „Königslieder“.
14.00: Berlin: Von der Rütt-Arena: Meisterschaft der Zeitungsfahrer: Start.
14.15: Ein Reichenbach: Auch das Kind hat ein Unrecht auf Tall.
14.45: Jugendstunde. Märchen und Kinderlieder.
15.30: Zitherorchester-Konzert. Solist: Wb. Wollenschläger (Zither).
Ausf.: 1897 Neutänze.
16.05: Wundepunkte: „1000% Jannings“.
16.30: Blasorchester-Konzert.
18.00: Hermann Löns-Fest. Mitw.: Herm. Mund (Baute).
18.45: Albert Schaeffer liest eigene Dichtungen.
19.10: Carl Hoffer: Menschen- und Tierparadies im Herzen Afrikas.
19.35: Die Brinselin reitet. Novelle von Ina Seidel.
20.00: Berlin: Orchester-Konzert. Kompositionen von Cherubini, Puccini, Verdi, Bizet, Smetana, Giordano, Rossini, Mennerbeer, Dilebes, Strauß.
Ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Marcel Weber. Refrainengelang: Bruno Sebershn.
Deutsche Welle. Montag, 1. Dezember.
10.10: Schulfunk: Lustige Gedichte aus unseren Lesebüchern in der Musik.
12.00: Englisch für Handels- und Fachschulen.
14.30: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
15.00: Dr. Herzog: Gutes Benehmen: Das Ich in der Gemeinschaft.
15.40: Französisch für Anfänger.
16.00: Schulfunk: Volk und Kettor Schulke: Die Zeitung im Redaktionszimmer.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Hamel: Chor-Musikette und Sologefang.
18.00: Dr. Langstein: Wie schützen wir unsere Kinder vor Er-tränkungen?
18.25: Prof. Dr. Saitshid: Goethes Faust.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Prof. Dr. Schucht: Geologie und Bodenkunde im Dienste der Landwirtschaft.
20.00: Prof. Dr. Wenzler: Die jungen Menschen von heute
20.30: Berlin: Rückblick auf Watten (November).
21.00: Belgrad: Internationaler Programmaustausch. Konzert des Akademischen Gesangsvereins „Obili“. — Dana: Aus der Bel-grader Oper: 2. Akt aus „Zulimar“ (Zyrran). Musikdrama von Peter J. Arlic.
Ca. 22.15: Berlin: Unterhaltungsmusik.

heute Welt Kalender 1931

mit großem Preisausschreiben, vielseitigen und fesselnden Beiträgen, vielen, teils mehrfarbigen Bildern, Kunstblatt und Wandkalender 1931
Preis nur 50 Pf.
Zu beziehen:
Buchhandlung Volksstimme
Ascherleben Magdeburg Standal

Radio
Mende, Huth, Lumophon, Seibt, Nora, Sachsenwerk
Mk. **85.-**
Sprechapparate und Platten
größte Auswahl
Teilzahlung
Die allerneuesten Schöpfungen!
Pabst Georgenstr. 4
Eng. neben Barasch.

Radio
Preis-Abbau.
Der von tausenden Magdeburger Familien gern und zur Zufriedenheit gekaufte
hochf. 4000er Präz.-Aliphon-Kopfhörer
klangsön, laut und leicht
statt 6.50 nur **3.90 und 3.20**
hochf. Detekt.-Apparate 2.95
Sämtliches Zubehör.
Apparat-Neuheiten.
Der Fernempfang, den Sie suchen
nur DOM-RADIO
vorm. Radio-Dräger
verzogen von Regierungstraße 10
nach **Goldschmiedebrücke 6**
Kopfhörer-Reparaturen sachgemäß
billig:tl

Leset die „Frauenwelt“!

gehens zum Fenster hinaus, so werden die beiden sicher ein Paar. Der Wunsch des jungen Mädchens wird um so sicherer erfüllt, wenn es einen Gegenstand, den es besonders liebt, zum Fenster hinaus wirft. In diese alten Bräuche und Gedanken knüpft sich am Süßberg folgender Scherz:

Ein junger Bursche hat sich zu dem Fenster des Mädchens begeben, das er liebt. Allerdings hat er ihm noch keine Erklärung gemacht. Das junge Mädchen liebt auch jenen Burschen, ohne diese Neigung bekundet zu haben. Sie will daher das einzige Bild, das ihr Kämmerlein schmückt, dem heiligen Andreas opfern. Sie öffnet das Fenster, wirft da das Bild hinaus und wirft es dem geliebten Burschen auf den Kopf. Das war eine ungewöhnliche gegenseitige Annäherung in Liebe, die aber den Vorzug hatte, daß die beiden nunmehr wußten, woran sie waren. Am nächsten Andraestag waren die beiden wirklich ein Paar. Erfahrungsgemäß vollzieht sich die Annäherung der beiden Geschlechter weniger unangenehm fühlbar am Andraestage.

H. Henneberg.

Kündigung der Gehaltsfähe für Angestellte

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Mit Schreiben vom 27. November kündigt die Vereinigung Magdeburger Arbeitgeberverbände, Verband mitteldeutscher Metall-industrieller und die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen die Gehaltsfähe zum 31. Januar 1931. Die Kündigung wird mit der Depressions der Wirtschaft begründet.

Ihr wurde beim „Einkauf“ schlecht

Wie die beiden Berliner Ladenbinnen arbeiteten. Zu bez. von uns gemeldeten Festnahme der Berliner Ladenbinnen wird noch mitgeteilt:

Die Ehefrau Jenny Berndt, 32 Jahre alt, Berlin, Schönhauser Allee wohnhaft, und die ledige Ida Fuhrbrügge, 28 Jahre alt, wohnhaft Berlin, Bernauer Straße, waren gegen 11 Uhr von Berlin in Magdeburg eingetroffen mit der ausgesprochenen Absicht, hier Ladenbinnen auszuführen. Beide waren elegant gekleidet und traten sehr gewandt und sicher auf. Während die Fuhrbrügge sich Waren vorlegen ließ und sehr lange und sehr umständlich wählte, wurde der Berndt plöcklich festgenommen. Sie ließ sich erst einen Stuhl, dann ein Glas Wasser, möglichst noch mit Rizkone geben.

Es ist erklärlich, daß durch diesen plötzlichen Zwischenfall die Aufsicht der Verkäuferinnen abgelenkt wurde. Die Gelegenheit des Wasserholens, übrigens ein alter und oft angewandter Trick, benutzte die Berndt, um Ware zu stehlen, die sie unter ihrem weiten kostbaren Pelzmantel verbarg. Auffallend schnell erholte sie sich und beide verließen dann das Geschäft, ohne etwas zu kaufen.

So gelang es ihnen, allein in einem Geschäft sechs Kleider, drei Hüten und eine Tasche zu entwenden. Hier fiel die große Menge des entwendeten Gutes auf und der Verdacht lenkte sich auf die beiden eleganten Kundinnen, die das Geschäft allerdings schon lange verlassen hatten. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei verfolgte die Spur der Diebinnen mit Hilfe der Verkäuferinnen des Konfektionsgeschäftes. Im Café Peters wurden beide angetroffen, als sie gerade ihre Mäntel tauschten und die Berndt sich mit dem Mantel der Fuhrbrügge, anscheinend zu neuen „Einkäufen“, entfernen wollte.

Bei ihrer Festnahme hatten sie viele zum Teil sehr wertvolle Gegenstände bei sich, die sie in verschiedenen hiesigen Geschäften erbeutet hatten. Die gestohlenen Kleider waren aber zunächst verschwunden. Den eifrigen Nachforschungen gelang es, die Kleider in einer Aktentasche und in einem Paket bei der Gepäckaufgabe des hiesigen Hauptbahnhofes zu ermitteln und sicherzustellen. Die Gepäckstücke hatten die Diebinnen in einem geeigneten Moment vernichtet.

Der Diebstahl ist vorstehend in der Annahme erwähnt worden, daß weitere Geschehnisse sich melden und daß die Geschäftsinhaber zur Voricht ermahnt werden. Wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt worden ist, ist die Berndt eine alte Ladenbinde, die sich früher als solche allein betätigt hat, in letzter Zeit aber mit der Fuhrbrügge wiederholt in verdächtiger Weise in Geschäften beobachtet worden ist. Beide haben ihre „Wohnnachweise“ zeitig begonnen. Bis zum Fest hatten sie noch manchen Geschäftsmann empfindlich geschädigt.

Die nächste Sitzung der Stadtvorordneten findet voraussichtlich am 18. Dezember statt.

Betriebsratkursus der Volkshochschule (Wirtschaftsschule). Die Teilnehmer an den Kursen Köppen, Otte und Wüschmann bitten wie folgt zu beachten: Am Mittwoch, dem 3. Dezember fallen die Kurse aus. Der Salzhäufkurs Köppen findet am Montag, dem 1. Dezember, abends 8 Uhr, statt. Der 6 1/2-Uhr-Kursus am Dienstag, dem 2. Dezember, 6 1/2 Uhr. Diejenigen Teilnehmer, welche am Montag keine Zeit haben, können am Dienstagkursus teilnehmen. Die beiden Kurse Otte und Wüschmann finden nicht Mittwoch, dem 3., sondern Donnerstag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, statt.

Platzkonzert am 30. November, 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Stadtplatz. Das Konzert wird von der Kapelle des III. J.-R. 12 unter Leitung des Obermusikleiters Kröber ausgeführt. Musikfolge: Artilleriemarsch von Frenscholtz, Ouvertüre „Alhambra“ von Mendelssohn, Peer-Gut-Suite von Grieg, Einzugs der Pratorianer aus „Das waldes“ von Komowitsch, Czardas von Gockmann, Hindenburg-Marsch von Gerloff.

Von Elbe und Schiffahrt. Mit dem Wasserstande am Sonnabend von 280 Zentimeter über Null scheint der Höchststand

der letzten Wuchswelle erreicht zu sein. Von allen oberen Plänen der Elbe liegen schon Fallmeldungen vor. Dresden hatte gestern 17 Zentimeter Fall, Wustig 15 Zentimeter Fall. Also brauchte auch diesmal das Preßener Wehr nicht in Tätigkeit treten. Mit weiterem Anwaschen ist augenblicklich nicht zu rechnen, da auch die Saale schon wieder Fall bringt. Die Schiffahrt hat sich durch das Hochwasser noch wenig stören lassen, wenn auch die großen Dampfer nur noch nach Abnahme der Decksaufbauten die Strombrücke passieren konnten. In den Umschlagplätzen herrscht emsiges Treiben. Salz, Zucker, Getreide und Kohlen sind die Hauptgüter, neben Stützmitteln, die umgeschlagen werden. Die Frachtfähe sind allerdings bis aufs äußerste gedrückt, das neben der vollen Ausnutzung der Tragfähigkeit der Fahrzeuge, auch noch geringere Fahrraum zur Verfügung steht.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Neustadt. Am Mittwoch um 20 Uhr Frauenversammlung im „Wintergarten“, Referent Dr. Goldschmidt.
Bezirk III. Am Mittwoch um 20 Uhr Funkionärsversammlung bei Grafemanns. Demonstrationen haben auch der Feinproduktion mit ihrem Bezirksleiter sofort abzurechnen. Die Bezirksleiter ersuchen wir, ebenfalls am Montag im Sekretariat abzurechnen.

Konzert im Warenhaus. Die Reklame bedient sich immer neuer Methoden, um den Käufer herbeizulocken, um ihn in das Geschäft hineinzuführen. Die Firma Parash läßt jetzt nach dem Beispiel in anderen Städten in ihrem Erfrischungssaal „Musik aus der Luft“ machen. Vom 1. bis 4. Dezember hat sie ein Gastspiel des Künstlers Tscharikoff am Kettnerwellen-Musikapparat des Professors Therman verpflichtet, der in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr konzertiert. Der Apparat, auf dem diese Musik gemacht wird, erzeugt elektrische Wellen, die um den Apparat ein sogenanntes elektromagnetisches Feld bilden. Durch Bewegung der Hand erleiden die unsichtbaren Wellen dieses Feldes eine Veränderung; nähert man die Hand dem Apparat, so wird der Ton höher, entfernt man die Hand von dem Apparat, so wird der Ton tiefer. Auch die Tonstärke kann vom zartesten pianissimo bis zum brausenden fortissimo in feinsten Abstufungen reguliert werden. Töne werden erzeugt, die dem allerbesten Cello, einer alten Geige, einem Blasinstrument, ja sogar der menschlichen Stimme ähneln.

Unfall am Feuerwehler. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 1.23 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Feuerwehler kleiner Stadtmarsch 11 aus, wo sie einen Unfall am Wehler feststellte. Um 1.40 Uhr kehrte der Zug wieder auf die Wache zurück.

Wohnungsblebstahl. Gestohlen wurden am 27. November aus einer verschlossenen Wohnung im Schreileanger 4 weisse Kleider, 10 weisse Bettdecken, 4 weiße Leinwandtücher, ein weißes Nachthemd, alles ohne Reichen, 1 silberne Herrenuhr (Nummer unbekannt) 1 braune Messetasche, 1 Messingkasten und 33 Mark Bargeld. Sachdienliche Angaben (welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden) erbittet die Kriminaldirektion — Zimmer 259—293.

Nicht identisch. Der Jugendliche Hans Winnequith, Annastraße wohnhaft, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Rastjüngling Winnequith, über dessen Verbrechen wir berichteten, nicht identisch ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungbanner Altstadt. Morgen, Sonntag, 12.30 Uhr, stehen alle Kameraden in Uniform auf dem Reichsmarkt.

Jungbanner Anger. Morgen, Sonntag, 12.15 Uhr, stehen alle Kameraden marschbereit am Konsumvereln.

Jungbanner Friedrichstraße. Sämtliche Jungbannerkameraden stehen am Sonntag, dem 30. November, pünktlich um 12 Uhr, am „Schwarzen Adler“. Erscheinen ist Pflicht.

Jungbanner Alte Neustadt. Sonntag, den 30. November, 12.30 Uhr, marschbereit am Volkshaus.

Spezielle Groß-Magdeburg. Ausflug am Sonntag: aktives Fahren ohne Schwaben. Nach Antritt auf dem Donaukanal auf der Reichsbahn.

Spezielle Altstadt. Ausreiten 12.45 Uhr am Georgenplatz.

Abteilung Altstadt. Heute Sonnabend 10 Uhr Spendenaufruf bei Holz Markt. Kameraden, die verpflichtet sind, können am Sonntagvormittag bis 10 Uhr beim Kameraden Handel, Johanniskirchstraße 7, ihre Spenden in Empfang nehmen.

Abteilung Alte Neustadt. Sonntag, den 30. November, 12.15 Uhr, tritt die gesamte Abteilung auf dem Sieverstorplatz an. Militärisches Erscheinen ist Pflicht.

Nachfahrers-Bunderschaft. Die drei Bände in voller Ausführung (ohne Mäher) stehen um 14 Uhr vor der Reichsbahn (Arten zum Reiten Weg).

Jungbanner. Die Jungbannerverbände I und II treten um 14 Uhr am Staatsbürgerplatz an.

Bunderschaft tritt um 14 Uhr am Staatsbürgerplatz an.

Bereinstalender

DDV. (Vereinigung der republikanischen Behörden-Beamten und Angestellten Magdeburgs) Notratssitzung am Dienstag, dem 2. Dezember, 20 Uhr, in den „Apostel-Kellern“, Ballstraße, Meiner; Der Regierungsvorstand über die über „Mischen und Ansichten des Reichstags“. Republikanische Gäste sind willkommen.

Moullensbund. Wir machen auf den Vortrag des Friedensartikels am 2. Dezember im „Wilhelmspark“ aufmerksam.

Freier Wassersport Groß-Magdeburg, Alt. Altstadt. Am Montag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre.

Geographische Gesellschaft. Dienstag, 2. Dez., 20 Uhr, Malchinbauische, Referent J. Vichilders, Vortrag Prof. Dr. Tomaszewski (Wien): „Das alte und das neue Weichsel“. Mitglieder frei, Angehörige 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk., Schüler 50 Pf. Abendkasse.

Bezirk Magdeburg für Einheitskurzfahrt. Letzte Versammlung in diesem Jahre am Montag, dem 1. Dezember 1930, „Reichshalle“. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Theater, Konzerte, Vorträge

Sonntag „Elbe“ Stadthalle. Eintritt . . . 60 Pf. Schüler . . . 30 Pf. Erwerbstätige 30 Pf.

Am „Reichshalle“ finden ab Mittwoch, den 3. Dezember, 8 Uhr abends, große Konzerte statt. Programm: „Garten, die Gärten“, „Reisevorführungen mit Löwen und Tigern und weitere Attraktionen werden durchgeführt.“

Magdeburger Musikgesellschaft. Mittwoch, den 3. Dezember, 20 Uhr, Lichtbildvortrag: „Zub. Dr. Prof. G. u. H. n. z. (Wittenberg). Die Luftverhältnisse in ihrer größten Zeit.“ (Vogelherd, Reiter Weg 97.) Nichtmitglieder 1 Mark.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst vertritt für den Bezirk I Lt. a b t bis Walter-Mathenau-Straße einschließlich am 30. November Dr. Krug, Breiter Weg 78/74, Telefon 24470.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Engel-Apothek, Patzstraße 18. Gluck-Apothek, Neue Neustadt, Gruberstraße 3.
Rath-Apothek, Breiter Weg 261. Alte Sudenburger Apotheke, Salberhölzer Straße 66.
Victoria-Apothek, Otto-von-Guerike-Straße 94b. Adler-Apothek, Große Fleßdorfer Straße 217.
Schwan-Apothek, Budan, Schönebecker Straße 26. Anter-Apothek, Friedrichstraße.
Clefant-Apothek, Magd. Str. 78. Die Anter-Apothek Friedrichstraße vertritt allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südböhl allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Biemlich trübe, Niederdrucksneigung.

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich ist nach Norden gewandert und zeigt sein Zentrum heute über der Bretagne. Mitteleuropa liegt daher noch immer auf der Ostseite des Tiefs, wo südliche bis südöstliche Luftströmungen herrschen. In Bodennähe werden sich durch Ausstrahlung kühlerer Schichten bilden, über denen schon in ganz geringer Höhe die sehr warme Südluft einlagert. Die Temperaturen gingen im Flachland stellenweise nieder bis nahe an Null, hielten sich aber im Durchschnitt bei etwa 4 Grad. Auf den Bergen ist es nach wie vor warm. Der Troden hat heute früh 12 Grad Wärme. Polarluft, die über die Biskajasee und Spanien nach Frankreich vorrückt und bald das ganze Tief umschlossen hat, bringt dieses schnell zur Auffüllung. Die Luftänderungen bedingen, daß sich über Mitteleuropa verhältnismäßig niedriger Luftdruck einstellt, bei dem das Wetter eine Verschlechterung bis zu Niederdrucksneigung erfährt.

Aussichten: Biemlich trübe, anfangs stark diesiges Wetter, Temperaturen zunächst wenig verändert, später im Gebirge kühler; Eintritt von Niederdrucksneigung.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Buch	Fall	Unstrut und Saale	Buch	Fall
Bimbura	29 11	+ 1.20	0.48	29 11	+ 2.93	0.20
Brandeb		+ 2.11	0.19		+ 4.90	0.22
Mein		+ 2.15	0.21		+ 4.20	0.22
Wilmers		+ 2.18	0.25		+ 2.45	0.12
Muffa		+ 2.20	0.27		+ 3.16	0.25
Dresden		+ 2.22	0.24		+ 3.32	0.21
Fornau		+ 2.18	0.1			
Wittenberg		+ 2.18	0.04	Brandenburg		
Hofflau		+ 2.18	0.04	Derpegel	29 11	+ 2.80
Kien		+ 2.18	0.04	Brandenburg		
Worb		+ 2.18	0.04	Unterpegel		+ 2.15
Wandenburg		+ 2.18	0.12	Mathenau		+ 1.97
Langenmünde		+ 2.18	0.11	Derpegel		+ 1.97
Wittenberge		+ 2.18	0.21	Unterpegel		+ 1.76
Kengen	8 11	+ 2.25	0.07	Unterpegel		+ 1.76
Fünzig	29 11	+ 2.25	0.16	Derpegel		+ 1.76
Darßau	29 11	+ 2.74	0.17	Saaleberg		+ 1.76
Volzenburg		+ 2.78	0.18			
Hohnhorst	29 11	+ 2.98	0.16			
Wulde				Kamatz	29 11	+ 0.2
				Wobran		+ 0.62
				Vaun		+ 1.93
Düben	29 11	+ 1.44	- 10.18			

Kräftig in den Winter

zu kommen ist eine Lebensfrage für leidende, schwächliche und alte Personen. Es müssen schon vorher Kräftigerwerden geschaffen werden und dazu eignet sich vorzüglich die Gelmahrung Doornalme, weil sie die Verdauung nicht behindert und sofort ins Blut übergeht. Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 Mark, 500 gr 5 Mark in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Dankschrift durch die Fabrik: Dr. A. Wauer G. m. b. H., Osthofen-Rheinselzen.

Der große Weihnachts-Verkauf

im Zeichen Unerhörter Billigkeit!

MODELLE in Kleidern und Mänteln zu stark herabgesetzten Preisen.

Ski-Kostüme	24 ⁰⁰	Mäntel, Kleider	Schlüpfer K'Seide, angeraut . .	2 ⁷⁵
Pullover mod. Muster	4 ⁵⁰	z. T. bis 50% herabgesetzt	Hemd hose B'Wolle	3 ⁹⁰
Strickjacke Qualitätsware . .	12 ⁵⁰	I II III IV	Wäschegarnitur K'Seide . .	4 ⁵⁰
Bluse Charmeuse	5 ⁹⁰	19.- 29.- 39.- 49.-	Damennachthemd	4 ⁵⁰ 2 ⁹⁰
Morgenrock K'Seide gast. Reklamapreis	14 ⁵⁰		K'seid. Schal	3 ⁵⁰ 2 ⁵⁰ 1 ⁵⁰

3 Serien moderne Filzhüte I 2.95 II 4.95 III 7.50

Gebrüder Bernhardt

Magdeburg, Breiter Weg 782-83

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit GmbH Kantstr. 4 I



**Praktisch schenken
.....billig kaufen**
DAS GEBOT DER ZEIT

Damen-Konfektion viel billiger

- Gruppe 1
Damen-Mäntel in Ottomane und Flauschstoffen, mit Pelzplüschkragen, ebenso Damen-Kleider, in praktischen Woll- und tweedartigen Stoffen . . . nur **9.75**
- Gruppe 2
Damen-Mäntel in guter Passform, schöne mollige Stoffe, sowie Damen-Kleider, in Flamengo-Charmouse, Wolle und Tweed . . . nur **14.75**
- Gruppe 3
Damen-Mäntel aus Fantasy-Velour oder Ottomane, reich garniert, auch Frauengrößen nur **19.75**
- Gruppe 4
Fesche Damen-Hüte in Glocken- od. Kappen-Form, sehr kleidsam . . . nur **3.95**

Der Weihnachtsmann ist täglich bei uns

er hat seine Gaben reichlich und in feinstlicher Aufmachung ausgelegt. Kommen Sie mit Ihren Kindern zu uns u. übertragen Sie dem Weihnachtsmann persönlich Ihre Wünsche

Große Schlager!

- Stadt-Koffer farbig, durchgesteppt, mit 2 Schließschlössern, 33 cm nur **1.50**
- Nickel-Taschenuhr gutgehend, mit unzerbrechlichem Glas . nur **2.75**
- Damen-Handtasche Bos-Form, farb. Rundleder, mit gefl. Schlaufe, 24 cm . . . nur **3.90**

Spitzen-Leistungen

in Wollwaren und Trikotagen

- Hemdhosens für Damen, feinstgestrickt, mit Bein, weiß und farbig . . . nur **0.85**
- Schlüpfer für Damen, Kunstseide, angeraut, in vielen Farben, Gr. 42-46 . . . nur **1.65**
- Pullover für Damen, in praktischen Farben . . . nur **1.85**
- Prinzebröcke für Damen, Kunstseide angeraut, mit Vollschüssel . . . nur **2.50**
- Pullover für Kinder, mit Reißverschluss, für 4jähr. passend . nur **2.75**
- Pullover für Damen, reine Wolle, in lebhaften Farben nur **4.50**
- Sportwesten für Damen, mit und ohne Arm, durchgemustert . . . nur **4.95**
- Oberhemden farbige Popeline, mit Ersatzmanschetten, pa. Qualität . . . nur **5.90**
- Pullover für Herren, mit Reißverschluss und Strickrand, haltbare Qualität . . . nur **9.75**

Gardinen selten billig

- Kunstseid. Dek.-Stoffe 120-130 cm breit, in großer Auswahl und Farben Meter nur **2.25**
- Wollfries u. Sealskin 130 cm br. Ware, f. Fenstermünd. sow. Portieren, in all. Farb. Mtr. nur **3.60**
- Steppdecken beidseitig Satinette-Bezug, mit 1/4 Wollfüllung, in 3 verschied. Farbstellungen . . . Stück nur **9.75**
- Künstler-Gardinen steifig, gute Filatill-Qualitäten, besonders breite Schals . . . nur **8.50**
- Metallbett Rohr, mit Zugfederboden, mod. Form . . . nur **19.75**
- Auflege-Matratzen 90x190, Dreibein, mit Seegegrasfüllung und Wollauflage, steif, mit Keil nur **22.50**
- Linoleum-Teppich in groß. Must.-Auswahl, 200x300, tells mit kl. Schönheitsfahel. . nur **24.50**
- Axminster-Plüsch-Teppiche reine Woll-Qual., in Perser- und mod. Mustern, 200x300 . . . nur **49.00**

Etwas Besonderes

- Damen-Umschlag-schuhe mit Filz- und Ledersohle, kamelharnartig, jede Größe . . . Paar nur **1.75**

Eine große Leistung

- Damen-Überschuhe mod. Formen und Farben . . . Paar nur **3.75**
- Dam.-Schirme durchgestreift, mit Zell-Rundhaken . . . Stück nur **3.75**

Unglaublich billig

- Cachenez weiche, weiße Kunstseide, durchgemustert . . . nur **1.25**

Etwas Besonderes

in der Haushalt-Abteilung

- Echt Bleikristall-Dessert-teller 14 cm oder Salatteller, 13 cm, tiefer Schlißf. . . . nur **1.00**
- Kohlenkasten extra große Form, mit Deckel, allernueste Muster, stabile Ausführung nur **2.75**
- Porzellan-Kaffe-Service 8teilig, moderner Form, Stroubiumen-Dekt. . . nur **3.95**
- Ofenschirm Gr. 1,00x0,45, in vielen Dekoren am Lager nur **3.95**
- Teppich-Kehrmaschine rein Borste, mit Stiel . . . nur **9.50**
- Peddig-Sessel in gebelcht, mit Vollwulst u. Rückenstreifen, schwarze Rosetten . . . nur **9.75**

Schlager aus unserer süßen Ecke

- Schokoladen-Herzen in Zellophan-Packung, à 5 Stück . . . Paket nur **0.25**
- Baumbehang, Schokoladen-Nüsse in Stannol 8 Stück nur **0.25**
- Weihnachtsmänner aus guter Schokolade, ca. 20 cm hoch, 6 cm breit, . . . Stück nur **0.50**

Wittkowski
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.G. Hamburg

Magdeburg, Breiter Weg 61

Beste Bezugsquelle: Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunens, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, 1/2 Pf. 3.-, nur kleine Federndalldunen 4.50, Dunen 6.25, gereinigte, geriffelte Federndalldunen 3.50 u. 4.75, hochprima 5.75, allerbeste 7.- in 100-Bündeln u. u. 10.- für reelle Kaufbr. Bare Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pf. portofrei. Nichtfallende nehme auf meine Kosten zurück.
Sämtliche Qualitäten bürgen für Billigkeit.
Willy Mantuffel Gänsefedern
Gegr. 1852
Neutreibin 99b Dderbr. u. Helles u. größt.
Betriebs-Verbandgeschäft des Dderbr.

ELLE u. HAUTE

kauft zu realen Preisen
Karl Schmidt
Kutscherstraße 2

Rochbücher für den einfachen Haushalt
von 2.00 bis 10.00
Anzahl Polster

Baumeier & Co.

- Breiter Weg 198, II
empfehlen als
passende Weihnachtsgeschenke
- Pelz-Besätze** von Mk. 5.00 10.00 18.00 an
 - Pelz-Kolliers** von Mk. 5.00 10.00 15.00 an
 - Pelz-Mäntel** von Mk. 125.00 250.00 350.00 an
- Reparaturen u. Umänderungen
Zahlungserleichterung

Des deutschen Jungen Weihnachtswunsch

Ein Diana-Luftgewehr!

Waffenscheinfreie Luftgewehre von Mk 6.- an
Flobertschings, feine Jagd- und Sportwaffen,
Munition aller Art
Jagdgeräte — Sportartikel — Schießpreise

Büchsenmacher
Herm. Franck Nachfl.
Inh.: Walter Moritz
Magdeburg, Große Münzstraße 17
— Fernsprecher 35380 —

Linoleum der gute Fußbodenbelag
Läufer in allen Breiten, 65 cm breit, Meter Mk. **2.50** an

Balatum in allen Breiten, 67 cm breit, Meter Mk. **1.60**
Stragula Meter Mk. **1.75**

Wachstuche in nur guter Qualität, 1 Meter breit, Meter Mk. **1.50** an

Puppenstubentapeten in großer Auswahl, meterweise

Teppiche in allen Größen, 150x200 cm, Mk. **14.25** an

Teppiche in allen Größen, 150x200 cm, Mk. **9.00**
Mk. **10.00**

Decken in allen Gr. Mk. **0.50** 0.90
1.25 3.00 usw.

Stückware 200 cm breit, in allen Stärken, qm Mk. **3.40** an

Stückware 200 cm breit, qm Mk. **2.10**
Mk. **2.25**

Ledertuche 120 cm breit, Meter Mk. **3.50** an

Bohnermasse beste Qualität, glänzend, geruchlos, 1/4-Kilo-Dose Mk. **0.50**

Cremer's Tapetenhaus
Inhaber Bütow & Erdmann Gegründet 1907
Gr. Münzstr. 9, Ecke Kutscherstr. Tel. Norden 222 71
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz

Marmor Waren

Portor-Garnitur 3teilig, rechteckig, 30 cm breit M. **37.50**

Portor-Uhr, verschied. Mod. von M. B.- **11.-** 15.50

Portor-Garnitur, 5teilig, Schreibzeug mit gr., echter Bronze, Breite 41 cm. M. **94.-**

Portor-Garnitur 3teilig, oval, 24 cm M. **20.-**
dito, größer, **35.-**
34 cm . . . M. **35.-**

Portor-Garnitur 3teilig . . . M. **13.75**
dito mit 2 Fässern . . M. **30.-**

Louis Behne Magdeburg
Breiter Weg 16

Kleine Chronik

Die Erdbebenverheerungen in Japan

Die japanische Regierung nennt folgende offizielle Ziffern der Opfer und Verheerungen der jüngsten Erdbebenkatastrophe: 259 Tote, 351 Verletzte, 2353 vollständig zerstörte und 5654 beschädigte Häuser.

Der Wege- und Uferschaden wird von der Regierung auf 20 Millionen Yen geschätzt.

Versicherungsmord in England

Ein Seitenstück zum Fall Texner bildet die in Northampton (England) erhobene Voranklage gegen den 36jährigen Handlungsgehilfen Mause.

Vor einigen Wochen fanden zwei Fußgänger auf der Landstraße ein in hellen Flammen stehendes Automobil, das die Nacht taghell erleuchtete. Der Fahrer des Wagens war nicht zu sehen. Als der Brand gelöscht war, entdeckte die Polizei unter den Trümmern des Wagens eine unbekannte Leiche. Die Ermittlung ergab, daß Mause der Besitzer des Autos war. Dieser war jedoch verschwunden, und seine Frau nahm an, er sei in dem Wagen verbrannt. Vor drei Tagen meldete sich nun plötzlich der Totgeglaubte auf einem Polizeirevier, wo er ein Geständnis ablegte:

Neben seiner Frau habe er geradezu einen Parren unterhalten. Eine seiner vielen Geliebten habe vor der Niederkunft gestanden, mit einer zweiten habe er sich verlobt gehabt. Zu gleicher Zeit habe er noch eine Reihe anderer Verhältnisse unterhalten, so daß er nicht mehr gewußt habe, woher er die dazu notwendigen Gelder nehmen sollte. Es habe deshalb nur einen Ausweg für ihn gegeben, ein „lebendes Leichnam“ zu werden. Zu diesem Zwecke habe er in der fränkischen Nacht einen ihm unbekanntem Mann zum Mitfahren eingeladen. Das kurze Verweilen habe dieser Unfallklasse mit seinem Leben bezahlet müssen. Er sei bei lebendigem Leibe mit dem Auto verbrannt.

Die Personalien des Toten sind für die Polizei bis heute noch ein Geheimnis.

Staatsanwalt glaubt an Frenzels Schuld

Am Montag erfolgt im Potsdamer Frenzel-Prozess durch Landgerichtsdirektor Hellwig die Urteilsverkündung. Kein Mensch weiß, wie der Spruch des Gerichts ausfallen wird. Denn obwohl der Staatsanwalt in einem sehr wesentlichen Punkt — auf die Vorgänge in Fürstentum gründete sich u. a. die erste Verurteilung — das Gebäude der Anklage erschüttert sieht, glaubt er trotzdem, genau wie nach der ersten Verhandlung, die Schuldfrage mit absoluter Gewißheit bejahen zu können. Er beantragt deshalb, die Verurteilung des Angeklagten zu verwerfen.

Zu Beginn seiner Ausführungen betonte Dr. Stargardt, daß er die Anklage auf Blutschande (§ 173) aufrecht erhalte, daß er aber auf Grund der neuerlichen Beweisaufnahme die Anklage aus § 176 (Gewaltanwendung) fallen lasse. Praktisch gibt diese Einschränkung die Möglichkeit, daß das Gericht Frenzel milder bestrafen kann, als in der ersten Instanz.

Im einzelnen unterschieden sich die Argumente im Plädoyer des Staatsanwalts nicht wesentlich von den Argumenten in der Anklagerede im ersten Frenzel-Prozess. Dem Angeklagten sei die Tat seiner Veranlagung nach zuzutrauen, Gertrud Frenzel sei absolut glaubwürdig, Hilde Frenzel wäre hingegen eine Lügnerin — nur als sie in der Voruntersuchung ihren Vater belästete, dürfte sie die Wahrheit gesagt haben. Im übrigen bekannte sich Staatsanwaltschaftsrat Stargardt zu dem Ausdruck des Sachverständigen Dr. Plagatz: „So ein Gesicht wie das der Gertrud Frenzel kann nicht lügen!“ Auch sonst berief sich der Staatsanwalt auf die Gutachten Blauts und Platzers, denen aber die Gutachten der Professor Kramer, Leppmann und Marcuse entgegenstehen.

Der Angeklagte zeigte während des Plädoyers keinerlei Erregung. Im Gespräch jagte er, daß er fest an den Freispruch glaube, für den die Verteidiger so warm plädieren haben.

Zwei neue Eisenbahnunfälle in Italien

Zwei neue schwere Eisenbahnunfälle haben sich am Freitag in Italien zugetragen. Sie forderten an Opfern vier Tote und 19 Schwerverletzte. Zunächst entgleiste ein Zug der elektrischen Bahn Camerina. Der Führer verunglückte tödlich, drei Passagiere wurden schwer verletzt.

Später entgleiste an der gleichen Stelle ein Hilfszug mit Arbeitern. Hier waren drei Tote und 18 Schwerverletzte die Opfer.

Scharfe Kältewelle in Amerika

Im Nordosten Amerikas herrscht seit einigen Tagen eine ungeheure Kältewelle, der bereits in verschiedenen Teilen des Landes zahlreiche Obdachlose zum Opfer gefallen sind. Außerdem sind große Verkehrsstörungen und zahlreiche Verkehrsunfälle zu verzeichnen.

Die starke Kälte trägt zugleich fast überall zu einer nicht unbeträchtlichen Verschärfung der Wirtschaftskrise bei.

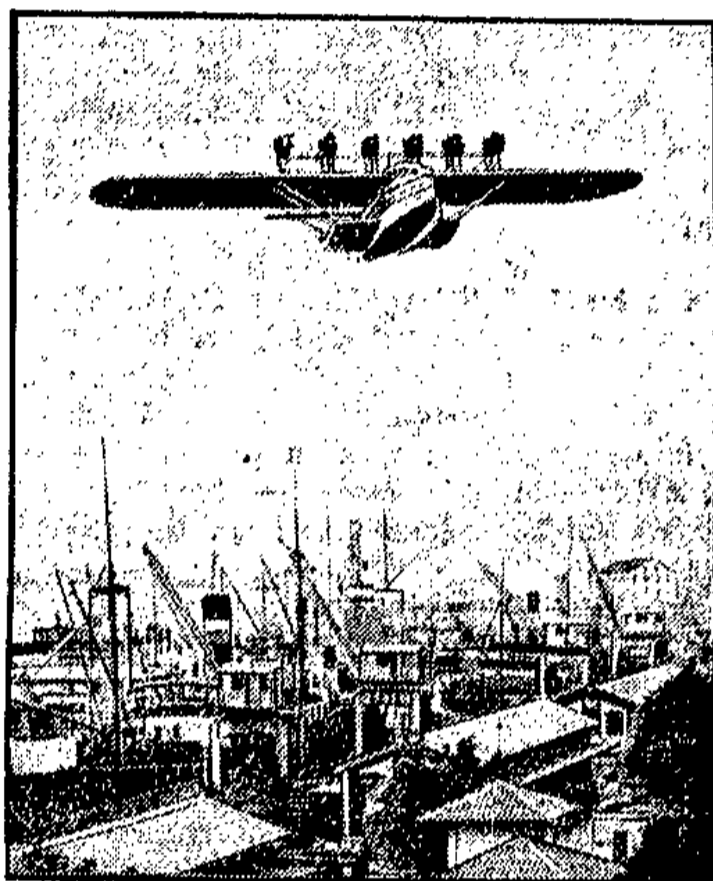
Fleißige Banditen

In Cleveland im Staate Ohio (USA) plünderten vier Räuber in einer einzigen Nacht drei Familienhotels. Im ersten Hotel erleichterten sie 21 Gäste um 1000 Dollar und Schmuckstücke, im zweiten Hotel nahmen sie dem Nachtkellner 40 Dollar ab, und aus dem dritten Hotel entwendeten sie 25 Dollar.

Überschwemmungen in Siebenbürgen

Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage sind die Flüsse und Bäche Siebenbürgens weit über ihre Ufer getreten, haben weite Strecken Landes überschwemmt und richteten große Verheerungen an.

Fünf Bewohner einer überschwemmten Mühle kamen dadurch ums Leben, daß der Kahn kenterte, in dem sie sich retten wollten.



Jenisei der Byrenäen

Do X überfliegt Santander.

Die erste Station nach der Heberfliegung der Byrenäen machte das Flugschiff in Santander, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung eine Zwischenlandung vorgenommen wurde.

Der tüchtige Photograph

Etwas nervös erwartet der „Photograph“ oder vielmehr „Photograph“, denn sein Vetter waren Berliner „Höfe“, den Beginn der Verhandlung. Er ist mittelgroß, gut gekleidet und seine Züge lassen Intelligenz erkennen. Von der Zeugenbank haben inzwischen ein Duzend Personen, Männlein und Weiblein, Platz ergöttert und lassen ihre Blicke teils gnädig, teils ungnädig auf den Angeklagten ruhen.

Der Vorsitzende verliest die Anklageschrift, wonach dem Angeklagten zwölf Fälle von Betrug vorgeworfen werden. Er hat „photographische Aufnahmen“ gemacht, sich eine Anzahlung geben lassen, um auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Zeugin Fischer: „Ich hatte von Anfang an kein Vertrauen zu der Ding gehabt und habe gleich meinem Ellen gesagt, daß ich den Schwindler nicht jlobe. Was weiß die Biba jut waren, ließ ich mir auch ibareben.“

Vorsitzender: „Angeklagter, wo ist denn dieser Apparat?“

Angeklagter: „Ach Herr Vorsitzender, der Ding is ja kein Apparat nich, wie Sie denken, der is doch man bloß — ne Bijarenliste mit'n bißchen Satintuch. Sowie Geld habe ich noch nich, der ist mit'n Apparat kooften konnte. Wenn id wieda Arbeit habe, denn kooft id mit'n Apparat und denn kriegen die Zeugen auch ihre Bilda.“

„Aber hören Sie mal, die Zeugen bekunden übereinstimmend, Sie hätten längere Zeit unter dem Tuch verweilt. Wenn Sie doch keine Platte in Ihrer Zigarrenliste hatten, war doch dies völlig unnötig!“

„Det stimmt schon, Herr Gerichtshof, aba wissen Se, wenn id die ahnungslosen Zeitscha durch die Linse sah, die so mit zunehmender Begeisterung in meine Bijarenliste rinstingelten, denn mußte id immer so lachen, der id mita erit beruhigen mußte.“

Schallende Heiterkeit löste diese Erklärung in den Zuhörerbänken aus, und selbst der Gerichtshof konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Da der Schaden gering und Otto M. noch nicht vorbestraft ist, kam er mit einem Monat Gefängnis davon, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. D. Trachert.

Eine Räuberbande plündert ein Postamt. Im Zentrum von New York wurde das Columbus-Büro-Postamt von einer Räuberbande völlig ausgeplündert. Die Banditen erbrachen zwei Gelbeschränke und erbeuteten Postmarken und Wertbriefe im Gesamtwert von 15 000 Dollar.

Gifttod im Konzertsaal. In Saloniki trank während der Pause eines Konzertes ein Musiker eine Flasche und verstarb nach wenigen Minuten. Die Motive des seltsamen Freitodes sind nicht bekannt.

Ein ungewöhnliches Duell. Eine erbitterte Feindschaft, die zwischen einem jungen Korinther aus Cognocoli und seiner früheren Geliebten, einem 13jährigen Mädchen bestand, führte zu einem Revolverduell der beiden jungen Leute. Die ersten Schüsse des Zweikampfes trafen beide zu gleicher Zeit tödlich.

Mensurverfolgungen auch in Halle. Wie die Berliner, so hat auch die halleische Polizei ihr Augenmerk auf den Mensuranzug gerichtet und einem Bauhofmann halleischer Studenten einen Verstoß abgefordert. Es wurden 86 Studenten der verschiedensten Verbänden festgenommen, die an einer Bankerei beteiligt waren.

Ein Couleurdiebstahl, der die zu dem Zweikampf benutzte schwere Säbel beiseite schaffen wollte, erlitt bei diesem Versuch schwere Verletzungen.

Bergmannstod. Auf der Zeche Victoria III in Castroby Kaugel ging ein Strebekeiler zu Bruch und verschüttete zwei Bergleute. Sie dürften kaum lebend geborgen werden.

Die Entgleisung des Schnellzugs Paris-Nantes, die durch den Absturz zweier Eisenbahnwagen in die Hochwasser führenden Loire die Ausmaße einer großen Katastrophe anzunehmen schien, hat glücklicherweise nur ein einziges Menschenleben gekostet. Der Zugführer, der mit der Lokomotive in den Fluß stürzte, ist ertrunken. Sein Körper wurde von den Fluten fortgetragen und konnte noch nicht gefunden werden. In den beiden Personenwagen, die in die Loire gefallen und binnen weniger Minuten vom Wasser überschwemmt worden waren, hielt sich nur ein einziger Passagier auf, dem es gelang, sich zu retten. Vier Reisende der folgenden Personenwagen wurden schwer verletzt.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreis!
Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

Der Ehrenbürger

Ein Roman von Spitzhüben und andern ehelichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In kurzen Anzügen gab er ihr ein Bild seiner Familie und seiner Entwicklung. Sein Vater war ein Lithograph und Steinbruder gewesen, ein großer Künstler in seinem Fach. Die englischen Fünf-Pfund-Noten, die er herstellte, glichen denen der Bank von England so genau, daß man auch mit den schärfsten Lupen keinen Unterschied erkennen konnte. Jahrelang hatte der fleißige Lithograph an ihnen gearbeitet. Dann war er mit seinen Fabrikanten nach Amerika und nach Indien gegangen, um sie zu vertreiben und war endlich in London gelandet, wo er seinem Sohne, dem garten Liebespflanze einer Mont-Martre-Bekanntschafft eine gute Erziehung zuteil werden ließ.

Der junge Baron Romeo de Challey-Guénin lernte fechten, reiten, Kutschieren, Pistole schießen, Karten spielen und anderes mehr, was ein Cavalier wissen muß. Denn ein Cavalier war sein Vater geworden, ein Edelmann aus altfranzösischem Adel. Ein hervorragendes Kunstinstitut in Rom, das Schriftkünstler und erstklassige Siegelstecher beschäftigte, hatte die notwendigen Pässe und Adelsdiplome beschafft. Auch fremde Sprachen lernte der junge Baron de Challey-Guénin fleißig, insbesondere Deutsch, Italienisch und Französisch; auch versäumte er nicht, seine Stimme auszubilden, so daß er zur Spinnbegleitung einige rührselige Niederpassabel singen konnte. Denn da er von seiner Mutter, die noch viele Jahre lang auf dem Mont-Martre ihr Leben verbrachte, eine elegante Figur und wunderwolles schwarzes Augen geerbt hatte, war sein Lebensweg vorgezeichnet: er mußte ein Bräutigam werden.

Wieder trat das römische Kunstinstitut in Tätigkeit. Es lieferte Pässe und Adelsdiplome, zuzüglich der notwendigen Stempel und Siegel, alles in mehreren Exemplaren und auf verschiedene Namen. Auch ein Londoner Informationsbüro wurde jetzt in Anspruch genommen. Es war ein altes, zuverlässiges Haus, das seine Kundschaft reell und gut bediente und in Nachkriegszeiten einen guten Ruf hatte. Wenn gewandte Herren, die im Mischen von Kartenblättern ihren Lebensunterhalt finden, wissen wollten, ob in irgendeinem Klub ein frommes Kind eingetreten war, das reich war und in seinem kindlichen Gemüt den Glauben hegte, die Karten fielen nach Glück und Zufall bald dem einen, bald dem andern günstig, dann wandten solche Herren sich vertrauensvoll an das alte Informationsbüro, das ihnen die Adresse des Kindes und seines Klubs nannte. Andre Herren, die sich für Innenarchitektur interessierten, ließen sich vom Büro die Adressen reicher Herr-

schaften geben, die im Sommer ihre Stadtwohnungen unbeaufichtigt ließen. Denn die Innenarchitekten legten Wert darauf, die Wohnungen in einer Zeit zu besuchen, in der sie niemand antrafen, da sie ungestört arbeiten wollten. Andre Künstler, Reisebegleiter von Beruf, ehrwürdige, alte Herren mit sehr guten Umgangsformen, die schon durch ihre goldenen Brillen und ihre weißen Keilbärte unbedingtes Vertrauen einflößten, ließen sich vom Büro mitteilen, wann Großkaufleute, Staatsbeamte oder Bankkassierer mit großen Summen unterwegs waren. Auch für reisende Brillantenhändler bekundeten sie lebhaftes Interesse.

Solche und andre fleißige Herren, die gleichsam auf Sammelstücken lautos durch das Leben schleichen, die oft sehr reich und dennoch unermüdetlich tätig sind, wenn nicht der Staat in mißverständlicher Fürsorge ihnen zuweilen zwangsweise eine Ruhepause verordnet, nahmen die Hilfe des Londoner Informationsbüros in Anspruch, das in jeder Großstadt Europas Agenten besaß und seine Kunden immer zuverlässig bediente. Gegen eine Provision, die erst nach geläufigem Geschäft fällig war und deren Höhe aus der Größe der gewonnenen Summe berechnet wurde, konnte jedermann vom Büro erfahren, was zu wissen ihm frommte. Auch der junge Baron de Challey-Guénin nahm die Dienste des ausgezeichneten Instituts in Anspruch, als er mit Wechseln von zehntausend Pfund in der Brieftasche und begleitet vom Zegen eines zärtlichen Vaters, hinüber auf den Kontinent fuhr. Er verlangte die Adressen von jungen und älteren reichen Damen, die er in Wädern kennen und lieben lernen wollte. Seine Aufgabe war leicht, reizvoll und äußerst geminnbringend. Die großen Summen, die die Anbahnung einer Verbindung stets erforderte, wurden zehnfach herbeigebracht, wenn der glückliche Seladon zum Schluß — jetzt nur mehr als Kaufmann auftretend und das kaufmännische Moment stark betonend — die zärtlichen Briefe zum Rücklauf anbot. Niemals in den neun Jahren, in denen er seine Kunst betrieb, geschah es, daß die Gegenpartei mit ihm handelte. Stets wurde der geforderte Preis anstandslos bewilligt.

Herr Zollikofer trank einen Schluck und atmete tief auf. Noch immer berührte es ihn schmerzlich, wenn er an die schöne Zeit seines Lebens dachte. Frau von Malmström sah ihn teilnahmsvoll an; der kleine Erik drückte seine Hand so stark, als seine kindlichen Klaffe gestatteten. Der Onkel sollte wissen, daß er unter Fremden war.

„Neun Jahre arbeitete ich unermüdet. Bald war ich in Cannes, bald in Rom, in Baden-Baden, in Brioni, in Wien oder in Budapest. Ich fuhr nach dem Nordkap, ich reiste nach Ägypten. Ich gönnte mir keine Ruhe. Denn der Mensch soll arbeiten, solange er jung ist und solange der Herrgott ihm die Kraft zum Arbeiten gibt. Ich mußte ja, wofür ich arbeitete. Auf der Bank

von England hatte ich mein Konto. Nach neun Jahren waren es zweihunderttausend Pfund.“

„Zweihunderttausend Pfund Sterling!“ Frau von Malmström blickte ihn aus verklärten Augen an, in denen eine Welt voll Liebe lag. Zweihunderttausend Pfund Sterling! Der kleine Erik zerdrückte ihm fast die Hand.

„Was bedeutete unter solchen Umständen für mich die Nacht, die ich eines Tages aus London erhielt, daß mein Vater mittellos in Whitechapel gestorben sei? Ich hatte mit meinem Gelde niemals gerechnet. Man schrieb mir, daß er sich auf den Wilderhandel gelegt habe. Er hatte gute Kopien berühmter Meister gekauft und sie antikisiert, um sie als ein Geschäft zu verkaufen. Er hätte bei seinen Banknoten bleiben sollen. Vom Wilderhandel bestand er nichts und setzte sein ganzes Vermögen zu. Es soll ihm in den letzten Jahren sehr schlecht ergangen sein.“

Ich trug es ihm nicht nach. Ich besaß fünfmal so viel, als er jemals gehabt hatte. Ich wäre sogar nach London gereist, ihm eine schöne Leiche auszurichten, wenn ich nicht gerade in Trouville durch eine reiche Witwe aus Chicago stark engagiert gewesen wäre. Ich hätte in das amerikanische Geschäft mehr als fünfzigtausend Pfund Sterling gesteckt. Denn die Witwe war zwanzig Millionen Dollar. Sie hatte eine große Dampfjacht an der Küste liegen und fuhr auf der Eisenbahn im eignen Salonwagen. Ich mußte kolossale Anstrengungen machen, bis ich von ihr bemerkt wurde. Dann freilich ging alles schnell, zu schnell fast. Doch als es zur geschäftlichen Abwicklung kam, entpuppte sich die amerikanische Witwe als eine ganz gemeine Person. Bisher hatte ich mit Engländerinnen und Amerikanerinnen stets die besten Erfahrungen gemacht. Sie hatten eine fast krankhafte Scheu vor allem, was sie das „Komprimiertwerden“ nannten. Sie zahlten ohne zu reden, jede verlangte Summe. Die Witwe aus Chicago war anders. Als ich ihr den Preis für die Briefe nannte, hundertfünfzigtausend Pfund, was gewiß nicht viel war bei ihrem Vermögen und der Größe meiner Ausgaben, ging sie anscheinend darauf ein und bestellte mich zum nächsten Tage wieder, weil sie sich das Geld erst beschaffen mußte. Denn Scheckzettel nehme ich niemals. Als ich wiederkam, — selbstredend mit den Briefen, denn das Geschäft sollte sich Zug um Zug erledigen — empfing sie mich in Gesellschaft eines verdammten, grinsenden Niggers, eines Preisbores, der die Kermel aufstreichte und die Angelegenheit in einer Weise zum Austrag brachte, die kein anständiger Kaufmann als fair bezeichnen wird. Der grinsende Nigger nahm mir die Briefe ab, er begleitete mich in mein Hotel, wartete, bis ich gepackt hatte und ging mit mir zum Bahnhof. Erst, als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde ich die verdammte Frage los. Fünfzigtausend Pfund hat mich die Geschichte gekostet und nicht einen Penny hat sie mir eingebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kezer des 20. Jahrhunderts

Abbe Turmel, der Weltliche mit den 14 Pseudonymen, vom Papst in Bann erklärt

Der Heilige Stuhl hat über den 71-jährigen Abbe Turmel in Rom den großen Kirchenbann verhängt. Es ist das härteste Form der Exkommunikation. Der Pfarrer ist nicht nur seiner Soutane entkleidet; er ist gewissermaßen außer kirchliche Gesetz gestellt, für vogelfrei erklärt, darf keinem Gottesdienst beiwohnen, tut er das, so wird er mit Schmach und Schande vertrieben, weigert er sich zu gehen, so wird er verhaftet. Niemand darf weder in mündlichen noch in schriftlichen Verkehr mit ihm stehen. Es ist verboten, mit ihm gemeinsam zu speisen. Kein gläubiger Katholik darf ihn auf der Straße grüßen. Wechselt aber die strenge Strafe für den 71-jährigen Abbe Turmel?

Das Aufbegehren des jungen Pfarrers.

Der erste Bewusstseinskonflikt des Pfarrers Turmel, gleichgültig ein Konflikt mit der offiziellen Kirche, liegt 88 Jahre zurück. Als Professor der Theologie hielt er nicht mit seinen Zweifeln an gewissen Dogmen der katholischen Kirche zurück. In seine jungen Zuhörer kam Unruhe und Verwirrung, seine Vorlesungen witterten Gefahr, der Lehrtstuhl wurde ihm entzogen. Er unterwarf sich der Kirche, versprach, in Zukunft von ihren Lehren in keinem Punkt abzuweichen und wurde wieder in sein Amt eingesetzt.

Er hielt Messen ab, taufte die Neugeborenen, lehrte Kinder die Katechismus, trauete die jungen Liebenden, gab ihnen Worte christlicher Ermahnung mit auf den Lebensweg, predigte von der Sünde, wurde Beichtvater in einer Frauenkongregation. Niemand konnte ihm auch nur das Geringste nachsagen. In Wirklichkeit hatte er mit seinen Zweifeln nicht gebrochen. Die Fesseln, die man ihm auferlegt, reizten ihn zum Trotz, spornten ihn zum Kampf an, er begehrte noch heftiger auf als früher. Er konnte nicht schweigen. Er mußte schreiben. Er wählte Pseudonyme. . .

Der Schwur des Verdächtigten.

Turmel zog die heiligsten Dogmen und Mythen der katholischen Religion in Zweifel, erklärte das Evangelium Johannes für unecht, bestritt die Gottheit Christi, die unbefleckte Empfängnis und das Sakrament der Messe. 1908 stieg der erste Verdacht wegen seines Doppellebens auf. Der Bischof Duchin ermittelte es. Er erklärte, daß die Pseudonyme Herzog, Dupin und Vellin Turmel gehörten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Der Abbe Turmel sollte sich rechtfertigen. Unter Anrufung Gottes beschwor er seine Unschuld; die inkriminierten Bücher würden nicht von ihm stammen. Abbe Turmel konnte ruhig im Namen Gottes falsch schwören; er glaubte ja nicht mehr an Gott.

1909, 1910, 1911 erschienen sieben neue Werke unter den verschiedensten Pseudonymen. Unmittelbar nach ihrem Erscheinen kamen sie auf den „Index“ — auf die Liste der von der Kirche verbotenen Schriften. Sie wurden gelesen, stifteten Unglauben und gefährdeten die Autorität der katholischen Kirche.

Ein Leben zwischen Gott und Teufel.

So ging es Jahre hindurch. Tagsüber erledigte der Pfarrer die Pflichten eines Geistlichen, gelehrte, nahm Beichten der Sünder entgegen, diente Gott und Jesus Christus; abends, in seinem Studierzimmer, vergraben in dicke Folianten, arbeitete er an seinen Manuskripten. Nachts hatte der „Herr der Hölle“ über ihn Gewalt, und der „Gott“ des Tages war machtlos; es war, als wäre der Pfarrer in zwei Teile gespalten. „Gott“ und „Teufel“ kämpften in ihm, und Gott unterlag. „Gott ist ein Ungeheuer“, hieß es in einem seiner Bücher, „und die Idee des Gottes ein Alpdruck, geboren aus Wahnwitz.“ Mit dem ersten Morgenrauschen verflüchtigte sich der „Teufel“, und wieder intete der große Pfarrer bei der Morgenmesse voll Inbrunst vor dem gekreuzigten Christus.

Die Entlarbung.

Vielleicht war es mehr als bloßer Zufall, was Pfarrer Turmel zum Verhängnis wurde. Vielleicht gelüstete es ihn, dem Spiel, das er mit der Kirche trieb, die Krone aufzusetzen, durch Selbstenttarnung den höchsten Triumph seines Lebens zu genießen. Den Kampf, den die feindlichen Mächte in ihm selbst miteinander ausfochten, trug er nun nach außen. Unter dem

Pseudonym Louis Coulange und Hippolyt Gallierand griff er sich selbst an — sich, den Pfarrer Turmel.

Da geschah das Entschendende. Der Professor der Theologie an der Straßburger Universität, Abbe Rivier, verfaßte eine Kritik des Gallierand'schen Buches. Turmel, durch den Inhalt des Artikels verletzt, richtete an den Abbe Rivier einen Brief mit der Unterschrift Gallierand. Zugleich mit diesem Schreiben traf aber in der Redaktion der theologischen Zeitschrift, deren Redakteur Abbe Rivier war, ein Brief des Abbe Turmel ein, unterzeichnet mit seinem richtigen Namen. Die Ähnlichkeit der Handschriften war unverkennbar. Der Abbe Rivier berichtete unverzüglich an den Vatikan.

Eine Kommission wurde eingesetzt. Handschrift, Stil, wissenschaftliche Schreibweise und manches andre ließen keinen Zweifel: Abbe Turmel hatte jahrelang ein freibildhaftes Doppelspiel getrieben. In zwei Briefen an den Kardinal von Rennes, Charot, gestand er, was er fast vierzig Jahre verleugnet. Unter vierzehn

Pseudonymen hatte er eine große Anzahl anti-religiöser Bücher und zahlreiche Artikel veröffentlicht.

„Meine eigne Vorstellung.“

Jetzt war Abbe Turmel frei. Er gedachte nicht, sich zu beugen. „Ich bin ein Mensch der Wissenschaft. Die Meinung der Welt kümmert mich nicht. Ich bleibe bei jedem Wort, das ich geschrieben, ich habe nichts zu beichten. Ich bin überzeugt, daß die Evolution der Religion notwendig und unausbleiblich ist. Wenn ich mit der Kirche nicht gebrochen habe, so nur, weil ich einen Skandal vermeiden wollte. Meine Schriften waren nicht für das große Publikum geschrieben. Nach wie vor bin ich Pfarrer. Denn das Amt ist mir auf Ewigkeit verliehen. Ich habe nur meine eigne Vorstellung von Gott, die auf meinen wissenschaftlichen Forschungen beruht.“

Der Heilige Stuhl hat dem Abbe Turmel den Weg zur Milderung in den Schoß der Kirche offen gelassen; er braucht nur wahre Beweise seiner Reue zu bringen und ein öffentliches Bekenntnis seiner Irrtümer abzulegen. Der Abbe Turmel denkt nicht daran! . . .

Der Fall des Abbe Turmel steht einzig da. Nur fünf Lebewesen stehen augenblicklich unter ähnlichem Banne des Heiligen Stuhls. —

Der Kinderraub in Hollywood

Prominentenreflexe oder Verbrechenskomplott?

Es hört sich recht grauig an, was die Hollywooder Polizei in geradezu romantischer Ausschmückung aller Details zu wissen gibt. Die Kinder von Harold Lloyd, Mary Pickford, Douglas Fairbanks, Norma Shearer und Lionel Barrymore sollen in größter Gefahr sein! Die Behörden lassen die luxuriösen Villen der Filmprominenten durch Kriminalpatrouillen bewachen und vor dem Hause des ewig munteren, ewig lächelnden Harold Lloyd stehen sogar zwei uniformierte Beamte mit Gummiknüppel und Revolver Tag und Nacht Wache, um die beiden sechs- und siebenjährigen Kinder des großen Filmstars vor den fürchterlichen Anschlägen einer geheimen und rätselhaften Bande zu bewahren. Reflektieren Sie einen neuen Film? Suchen die Kräfte des Mottos einer Durststrecke populär zu machen? Haben die vielgeplagten Stars, weil zurzeit kein Ehestandes fällig ist, und keine Eiferjuchtskugeln fliegen, wieder einmal nötig, eine knallige Reflektierte in die staunende Welt ihrer Hörigen loszulassen?

*

Einer der Verdächtigten Chicagoer Verbrechenskonzerne soll das unheimliche „Ding“ ausgeknobelt haben. Es handelt sich um nichts weniger, als um eine Art Massenentführung der Filmstars-Kinder, also man will dem ganzen Nachwuchs, der immer in Großaufnahmen toben und den besten Filmstars weiter kein Leid antun — den Vorleser des millionenschweren Eltern jedoch desto mehr. Es soll sich kurz gesagt, um eine

Erpressungsaktion ganz großen Stils

handeln, mit der der Chicagoer Unterweltkonzerne seine etwas matt gewordenen Kassen wieder gesund zu pöppeln geben will. Da es immerhin 88 Kinder sind, die man den Eltern später wieder gegen ein entsprechendes anständiges Abgeld zur Verfügung stellen will, so kann man sich denken, daß der Oberstab, an amerikanischen Honoraren gemessen, bei glücklichem Coup bestimmt nicht unerheblich wäre. Die Manager des sonderbaren Unternehmens sollen mit einer Neineinnahme von einer Million Dollar gerechnet haben. Wohl gemerkt, nach Abzug der gewiß sehr beträchtlichen Spesen, die ein solches Unternehmen eben mit sich bringt.

*

Eine ganz besonders wirksame Gegenaktion gegen den tödlichen Streich der Chicagoer Dunkelkammer aber haben die besorgten Väter und Mütter, also die Prominenten von Hollywood, selbst ausgeknobelt. Es soll nämlich dieser Tage im Palais von Douglas Fairbanks und Mary Pickford unter der schönen und rührenden Devise:

„Settet unsere Kinder!“

eine regelrechte Protestversammlung der Filmstarsvierten stattgefunden haben, in der sich geradezu melodramatische und filmreife Szenen abgespielt haben dürften. Jedenfalls, so behaupten wenigstens die immer orientierten „Kulissenrichter“, hat Fairbanks, der kleine Meister und sämtliche Hindernisse des Films spielend meisternde Athlet der Großaufnahmen eine donnernde Philippika geschwungen und den Beifall aller Väter und Mütter von Hollywood gefunden. Harold Lloyd aber, der unentwegt lächelnde, soll in dieser bewundernswürdigen „Eternitätskündigung“ der Hollywooder Filmliebhaber auch nicht ein einziges Mal seinen Mund verzogen und von einem geradezu unnatürlichen Ernst gewesen sein. Er war nämlich, man muß sich das illustriert vorstellen, der Vorsitzende dieser Versammlung, und leitete die Verhandlungen mit einer so fabelhaften Routine, als wäre er seit drei Jahrzehnten der unangefochtene Präses eines Hollywooder Kegelschlags. Gewisse Leute aber, die gern alles „durch den Kasten ziehen“, behaupten nun, daß man diese Protestversammlung der Filmberühmtheiten regelrecht vertont habe und sie noch in diesem Winter als eingetragene Reflektierte auf den Markt bringen werde. Es ist klar, daß diese Leute gar nicht wissen, wie wenig den Filmprominenten in Hollywood an Reflektierte gelegen ist. Sie sind ja so distret und so bescheiden, die Stars der Leinwand!

*

In den Hollywooder Statistikencafés ist man allerdings sehr heftig. Da sitzen die Leute, deren Kinder bestimmt nicht in Gefahr geraten, von Chicagoer Verbrechenskonzernen entführt zu werden. Sie lesen die Sensationsmeldungen der Matzkäse und natürlich machen sie ihre ungläubigen Scherze über das ganze Entführungstheater. Sie, die immerhin hinter die Kulissen gesehen haben und zuviel wissen, um allzu gutgläubig zu sein, sehen die Sache mit einem heiteren und einem nassen Auge an.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

L.W.LÜDERS
Butter-
großhandlung
Magdeburg

AUTO- Ruf: 23 639
Lackierung
Ballin & Oehm
MAGDEBURG
Karosserie-
Reparatur.

Adolf Völker
Karosserie-
Werke
Magdeburg - Sdbg.
Halberstädter Straße 19a
Fernsprech-Anschluß Nr. 49796

ZEICHNUNGEN/RETUSCHEN
KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
BOHME & CO
KOMMANDIT-GESellschaft
MAGDEBURG-W
SEDAN RING 4-5 / FERNSPRECHER 31909

Gottfried Huth & Sohn
Gurken - Einlegerei
u. Sauerkohl-Fabrik
Gegründet 1893
Magdeburg - N.
Ohrestr. 10-11, Fernsprech-Anschluß 22339

Automobilwerke
H. Büssing A. G.
Braunschweig
Lastkraftwagen / Omnibusse
Generalvertretung in Magdeburg
Günther Lorenz
Gareisstraße 11, Fernsprecher: 20620.

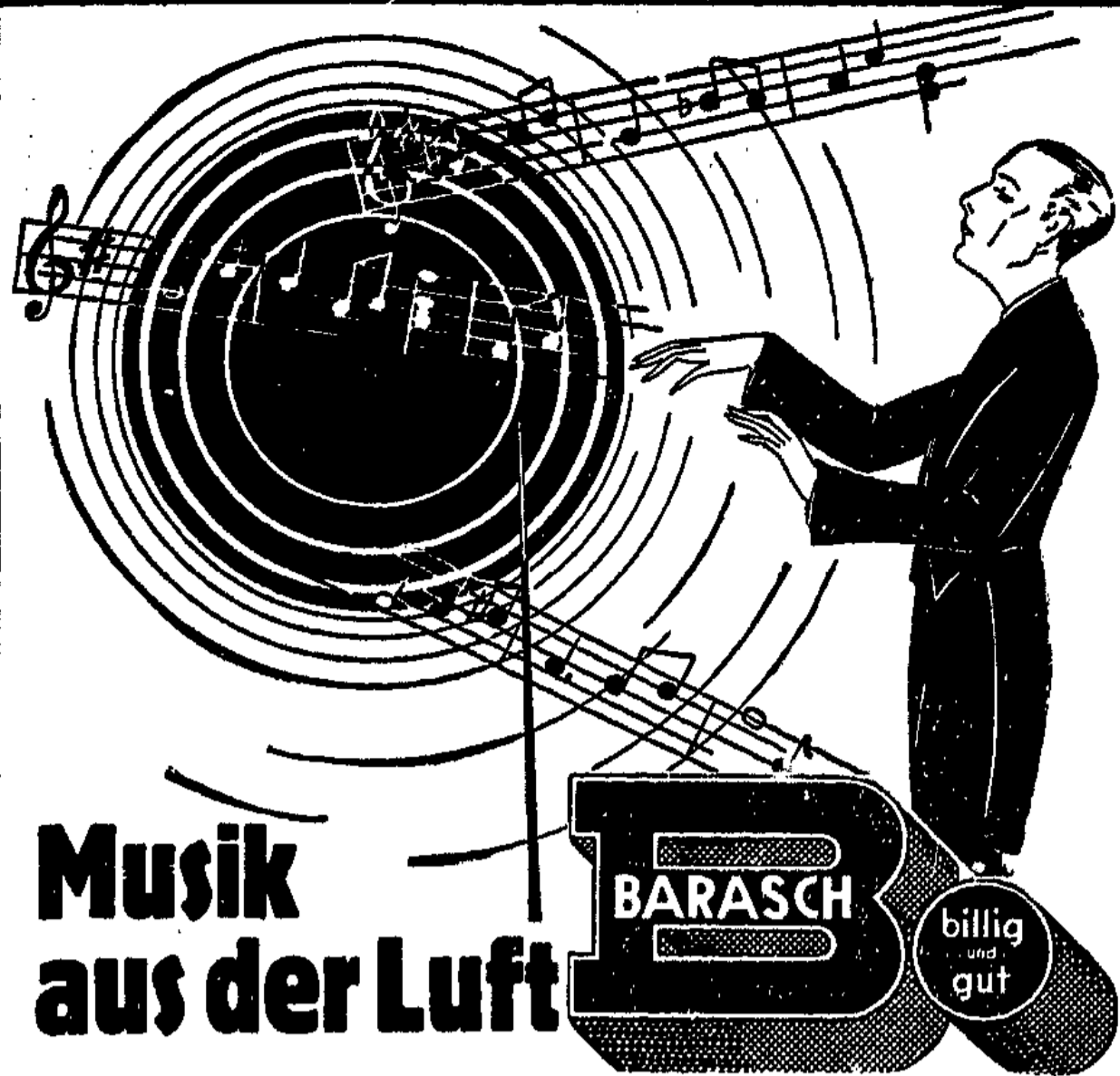
**Erste Neustädter
Dampfwäscherei**
M. Meisel Neupfütterei und
Gardinienspannerei
Hauptgeschäft: Ohrestraße 10/11
Telephon 24985/86
Annahmestellen in
allen Stadtteilen

Richard Ohms
Wasser-, Spiral-, Preßluft-
Schläuche
Treibriemen, Förder-
bänder, Asbest-Klingert,
Putzwolle
Maschinen-, Motoren-
und Auto-Oele
MAGDEBURG
Große Marktstraße Nr. 14
(Ecke Jakobstraße)
Fernsprecher Nr. 21117/18

**Bilderrahmen-
Fabrikation**
Robert Rahn
Magdeburg, Porsestr. 6a.

Sämtliche Radio-Neuheiten sind da!
Jeder kann sich eine Radio-
Anlage kaufen durch äußerste
Zahlungserleichterung.
Fordern Sie von uns Auskunft
über den zuständigen Lieferanten an.
Radio- und Elektro-Engros
Otto Schreck, G. m. b. H.
Magdeburg, Staatsbürgerplatz 4
Tel. Norden 24301 u 24302

Straßenreinigungsmaschinen
„Vulkan“-Sauger
zur sauberen u. geruchlosen Fäkalienabfuhr
Gelbke & Jaritz
Fahrzeug- und Eisenbau
MAGDEBURG
Schleißbach 124
Fernruf 31212



**Musik
aus der Luft**



Die große Sensation bei Barasch im Erfrischungsraum!

Sie hören die herrlichste Musik, hervorgezaubert nur durch Bewegung der Hände, vom zartesten pianissimo bis zum brausenden fortissimo in feinsten Abstufung. Töne werden erzeugt, die dem allerbesten Cello, einer alten Geige, einem Blasinstrument, ja sogar der menschlichen Stimme ähneln. Sie müssen

Kristy Tscharikoffs Aetherwellenmusik
gehört haben

Nur vier Tage wird Ihnen dieser Kunstgenuß geboten
Montag - Dienstag - Mittwoch - Donnerstag
vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3^{1/2}-6^{1/2} Uhr

Wir bitten, an unserer Kasse im Erfrischungsraum einen Bon im Werte von 50 Pf. zu lösen. Dieser berechtigt zum freien Eintritt und wird am Lösungstage bei Entnahme von Speisen oder Getränken voll in Zahlung genommen.

AUTO-FAHRSCHULE - BUSCH -
Prälatenstrasse 32 Tel. 31122
Prospekt frei!

AUTO-FAHRSCHULE ZENTRAL
GAMIN
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

AUTO-FAHRSCHULE KREUTER
Tel. 35893 Gr. Diesdorfer Strasse 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!



Alpina

das Kennwort guter Uhren

Verkaufsstelle

Otto Schildmacher
Uhrmacher - Alter Markt 9

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Meine Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Infolge günstigsten Einkaufs für meine Großhandelsabteilung billigste Preise!
Als begehrteste Geschenkartikel für Weihnachten empfehle:

Sammeltassen, Elzservice, Bleikristall
Haus- u. Küchengeräte, Waschservice
Vereine erhalten Rabatt!

Max Weisser
Kölner Straße 3

Aechte Riebels Spitzkugeln

sind ausgezeichnet, denn sonst würden sie sich nicht einer so allgemeinen Beliebtheit erfreuen:

aber versuchen Sie nun auch
**Riebels
Elkasplitter**

auch dieser von uns neu hergestellte Artikel wird sich infolge seines hervorragenden Geschmacks bald Ihre Gunst erringen

Ferner in allen Preislagen:

**Lebkuchen
Baumbehang**

Marzipan

Herzen, Torten, Früchte

**Konfitüren
Schokoladen**

Makronen

täglich frisch

Lebkuchen sind nahrhaft und gesund.

Kaufen Sie bald, Sie haben jetzt eine viel größere Auswahl, als kurz vor dem Weihnachtsfest

R. Riebel & Sohn

Lebkuchen- und Konfitüren-Fabrik

Klein-Verkauf: Schwibbogen Nr. 7

AUTO SCHIFF und FLUGZEUG

von John Fuhlberg-Horst.
Vom ersten Benz-Vehikel bis zum 1000 PS-Renn-Torpedo Segraves, von Fultons kleinem Dampfschiff bis zur „Bremen“, vom Aeroplan der Brüder Wright bis zum zwölfmotorigen DoX; das ganze große Abenteuerreich der Technik wird hier geschildert. Wie es überall von neuem quirlt und brodelt, hier ist's zu lesen — flott geschrieben, leicht verständlich! — Und Bilder über Bilder! In Ganzleinen für M 5 erhältlich bei
Buchhandlung Volksstimme

Mistellung! Eine besonders sehenswerte Weihnachts-Dekoration bringt das Spitzen- und Gardinenhaus
Sandner am Staatsbürgerplatz
Sie zeigt in Ihren großen Schaufenstern
Weihnachts-Märchen
verbunden mit einer großen Ausstellung Ihrer besonderen Spezialitäten
Gardinen und Dekorationen jeder Art
und beweist damit aus Neuem Ihre **große Leistungsfähigkeit** durch **große Auswahl** und maßgebend billige Preise
hervorgehoben durch Ihren eignen Fabrikations- und Anterilungsbetrieb sowie besonderer **Ausnahme-Angebote**

Seit 1907 Mitglied am Kammergericht i. B.
Alfred Freymuth (Berlin)
als Richter, ordneter
Gerhard Seger (Dessau)
Vizepräsident am 2. Dezember,
20 Uhr, im großen Saal des Althelms-
parties, Abende über:
Das Dritte Reich ist der Krieg
Eintrittspreis 30 Pf. für Erwerbslose 10 Pf.
Zu der Sammlung ladet ein
Das Magdeburger Friedenskartell.

RADIO
als Fernempfang
die Krone
deutscher Technik
Lumophon
Netzkategorie:
M. 99 50, 134-175, 179.00
189 50 e. n. schli. Röhren stets im Fachgeschäft
Müller's Sprachmaschinenhaus - Alte
Ulrichstraße 7, Apfelstraße 6
(Teitzahlung)

Bekanntmachung.
Die Sammelprüfung der Duitungsarten findet im Dezember d. J. statt:
Dienstag den 2. 12. im Vereins-Café für Walter-Mathewan- und Althelms-Parties-
Mittwoch den 3. 12. im Restaurant „Zu-
englemer“ für Stern-, Taunus-, Räte-
Koch-, Seydlitz-, Wirtsen-, Winterfeld-,
Reich-, Moos-, Eisenauer- und Ritzener-
Kreitag den 5. 12. und 12. 12. in den Euben-
burger Feststätten, Dalverstädter Str. 11, für
Wesling-, Schöninger-, Wiersdorfer-, Otto-
Wischer-, Dettel-, Richte-, Wauschweiger-Str.,
Eubenburger Bühne und Langer Weg.
Dienstag den 9. 12. im Restaurant „Hof-
Gasthof“, 12. für Freie, Union-, Warten-,
Nord-, Eubenburger und Wanger-Str.
Mittwoch den 10. 12. im Restaurant „Frie-
senstr. 62“ für Geller-, G. e. he-, Kaiserfried-
rich-, Schiller- und Schrotter-
Mittwoch den 17. 12. in den National-Fest-
stätten, für Steyer-Str., Eubenb., Andb.,
Peter-Kaul-, Uebel-, Wobden-, Mothen-,
Dittenber-, Profer-, Papen-, Langermünder-,
Schiller- und Weinberg-
Freitag den 19. 12. im Restaurant „Frie-
senstr. 62“ für Divenstädter-Str.
Prüfungszeit von 8.0 bis 13 Uhr.
Die Arbeitgeber der bekanngebenen
Straßen haben die Duitungsarten mit den
erforderlichen Lohnnahmen und Aufrech-
nungsbekanntmachungen vorzulegen. Auskunft
wird ebenfalls erteilt.
Auf die Strafbestimmung bei Nichtbefolgung
dieser Aufforderung wird hingewiesen. (Ver-
einf. 400 50).
Rontroham! Wandbezug
der Landesverflechtungsanstalt
Einfach-Anhalt.

Mein Tip
für die nächste Woche

Damen-Schlafanzug Carola
farbig Wäschebatist mit gemustertem Trikolle-
Besatz und -Kragen, offen und geschlossen zu
tragen, lange Ärmel und Gürtel
Grundfarben: lachs, nil und bleu. **6.45**

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 97

Kauf bei „Diskret“ der Klugheit Gebot-Teilzahlung-der Weg aus der Einkaufsnot

**Praktisch denken –
Nützlich schenken!**

**Die Forderung
der Zeit!**



*Vor allen Dingen:
Gute Winterkleidung
von „Diskret“!*



Herren-Überzieher
reine Wolle,
ganz auf Kunst-
seide gefüllt,
bei modernen
Farbtönen
M 52,30

Damen-Mantel
aus Velour-läng,
reine Wolle,
ganz gefüllt,
mit großem
Pelzkragen
M 27,50



Sie finden bei Diskret:
Damen- und Herren-, Jünglings-,
Bachfisch- und Kinder-Kleidung,
Pelzkonfektion in allen Preislagen,
gediegen und modern!



*Was jede Frau erfreut:
Stoffe von „Diskret“*

Crêpe Café, reine Wolle, ca. 100 cm
breit, in vielen Farben ... Meter M **2,75**

Schatten-Natté, reine Wolle, ca.
100 cm breit, schöne Farben, Meter M **2,95**

Natté, reine Wolle, ca. 130 cm breit,
in modernen Farben ... Meter M **3,90**

Flamenga, in aparten kleinen Tweed-
mustern, ca. 100 cm breit ... Meter M **5,90**

Satin riche, ca. 80 cm breit, in neuen
Mustern ... Meter M **4,90**

Waschsamt, bedruckt in großem
Muster-Sortiment ... Meter M **2,40** **1,80**



Je früher Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe
vornehmen, desto besser!
Jetzt ist die Auswahl am größten!



Und dennoch: Frohe Weihnachten!

Mit Absicht stellen wir dieser an **alle Kreise** gerichteten Weihnachts-Einkaufs-Botschaft die beiden Wörtchen „**Und dennoch**“ voran!

Wohl jeden von uns bedrückt gerade jetzt zum Fest die Sorge um die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse

Wohl jeder von uns leidet unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise, der Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Verdienstsenkung **und dennoch** – jeder kann sich und den Seinen – wenn auch ein bißchen bescheidener vielleicht als sonst –

frohe Weihnachtstage

bereiten, wenn er sich – wie unsere große, zufriedene Kundenschar – unsere praktische Einkaufshilfe nutzbar macht, die wir durch unsere kulantante

Teilzahlung

1/6 Anzahlung – Rest in 8 bis 12 Monatsraten bieten! – Unser großer

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen – wir erwarten Sie!

Diskret

DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR.14

Mit der grossen Schaufenster-Passage

*Solche Weihnachtsfreude können
Sie sich leisten ---*

wenn Sie den Rat beherzigen:

Möbel kaufen auf
Teilzahlung
im Kaufhaus **Diskret**

nur 1/12 Anzahlung.
Rest in **30** Monatsraten.



Für unsere Kleinen!



Knaben-Überzieher
aus molligen
Stoffen,
ganz gefüllt,
für das Alter
4-5 Jahre
M 8,75

Mädchen-Mantel
aus praktischen
Winterstoffen
mit
Pelzkragen,
65 cm lang
M 9,75



Wertvolle Einkaufswinke für das Weihnachtsfest gibt Ihnen stets die große Schaufenster-Passage im Kaufhaus Diskret, Alte Ulrichstraße 14! – Alle ausgestellten Waren sind mit Preisen versehen – Sie können sich also jederzeit davon überzeugen, wie vorteilhaft Sie bei Diskret auf Teilzahlung kaufen.



Wir wiederholen:

**Praktisch denken –
nützlich schenken!**

Mit den guten Diskret-Qualitäten erfreuen Sie den Beschenkten doppelt!

Wir führen:

Damen-Konfektion / Herren-Konfektion / Kinder-Konfektion / Pelz-Konfektion / Strickkleidung / Seiden und Kleiderstoffe / Weiß- und Baumwollwaren / Bettfedern und fertige Betten / Tisch-, Leib- und Bettwäsche / Trikotagen / Wollwaren / Oberhemden / Schirme / Teppiche / Gardinen / Läuferstoffe / Stepp-, Tisch- und Diwandecken / Schuhwaren



*Schuhwaren
ebenfalls preiswert
bei „Diskret“*



12,50

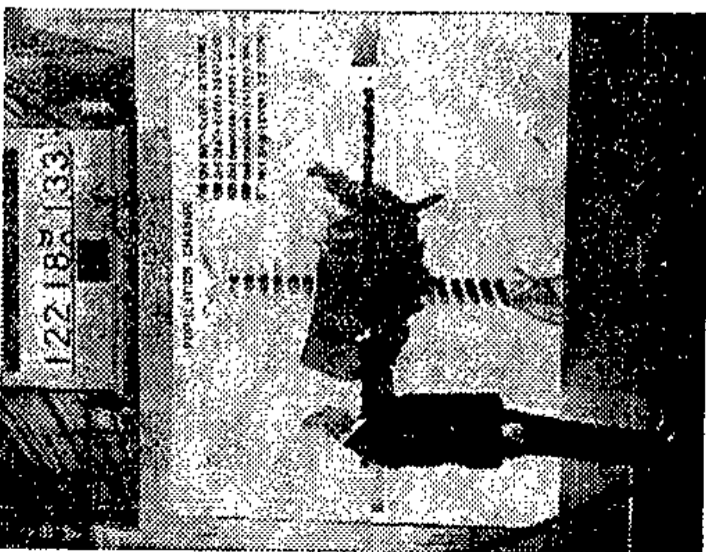
8,90



8,75

10,50





Das Zifferblatt der Volkszählungs-Uhr in Washington mit Lampen, die die Bevölkerungsbewegung registrieren und symbolische Zeichnungen, die Geburt, Tod, Ein- und Auswanderung veranschaulichen.

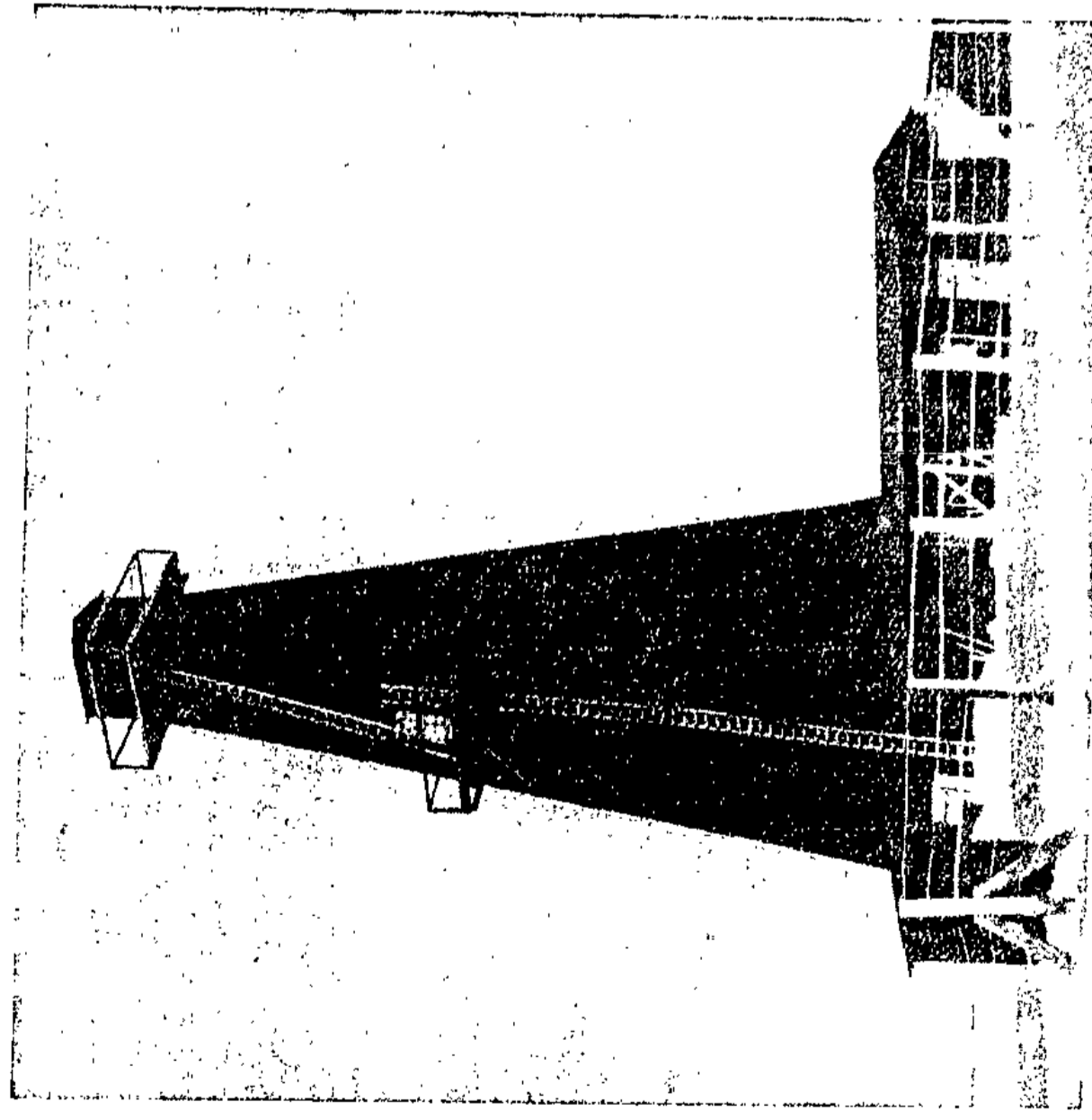
Strassen sieht man nur die Zählungskommissionen, die zwischen Kanonenschuß am Anfang und Kanonenschuß am Ende der Zählung von Haus zu Haus und von Straße zu Straße eilen. In Ländern, wo nicht einmal eine solche Staatsaktion durchgeführt werden kann, weil es einfach an den Hilfskräften fehlt, ist die Staatsverwaltung noch immer auf Zählungen angewiesen, die oftmals roh und ungenau sind — und wie beispielsweise in China um 10, 20, selbst 50 Millionen Einwohner auseinandergehen. Länder, in denen eine besonders starke Bevölkerungsbewegung vorhanden ist, wie bei uns, in Rußland, vor allem aber in den Vereinigten Staaten, müßten die Volkszählung eigentlich sehr oft, möglichst alle Jahre vornehmen — statt dessen begnügt man sich wegen der großen Kosten und organisatorisch kaum zu bewältigenden Arbeitslast mit seltenen Erhebungen — Erhebungen, die meist durchgeführt auf alle 5 Jahre festgelegt sind. Um die hier zweifellos einwirkende Lücke zwischen den einzelnen Zählungsterminen auszufüllen, hat das emerikanische Volkszählungsbüro in Washington eine bemerkenswerte Einrichtung getroffen, wodurch es wirklich möglich ist, in jedem Augenblick die annähernd richtige Ziffer der amerikanischen Gesamtbevölkerung sowie die Volkszahl der einzelnen Staaten zu übersehen. Es handelt sich hierbei um eine Volkszählungsbüro, die mit roten, grünen, gelben, blauen und weißen Lichtern jede Veränderung im Bevölkerungsstand des riesigen Reiches nach den Mitteilungen der Meldeämter in einer Anzahl von Lampen ausblenden läßt, wobei mit jedem Aufblitzen eine Addition oder Subtraktion (je nach der Vermehrung oder Verminderung der Gesamtzahl) in dem Uhrwerk ausgeführt wird. Welche Veränderungen diese Uhr zu registrieren hat, wie es fortwährend in den Lampen glüht und aufblitzt, mag man er-messen, wenn man sich den gegenwärtigen Durchschnit der amerikanischen Bevölkerungsbewegung überlegt, der alle 15 Sekunden eine Geburt, alle 23 Sekunden einen Todesfall, immer nach 1 1/2 Minuten einen Einwanderer und nach 5 1/2 Minuten einen Auswanderer verzeichnet. Das Zifferblatt über der Karte, die die Bevölkerungsbewegung darstellt, zeigt alle 23 Sekunden einen neuen Einwohner der Vereinigten Staaten an.

Erdöl in Pommern

Seit Jahrzehnten weiß man, daß in den tieferen Erdschichten Pommerns Erdöl vorhanden ist. Vor einigen Monaten hat nun in Pommern bei Busdorf im Kreise Greifswald die Erdöl-Bohrgesellschaft Pommern, Smerwerkshaft Karl Louis, mit der ersten Bohrung nach Öl begonnen.

Pommern gehört zur „norddeutschen Ölprovinz“. Darunter versteht man ein Gebiet, in dem ölhaltige Erdschichten vorhanden sind. Von der holländischen Grenze bis nach Winterpommern reicht dieses Gebiet. Bis hier hat man lediglich in der Provinz Hannover in den Erdölrevieren von Wisse-Steinförde, Hängeln-Nienhagen, Oelheim und Oberg gebohrt. Die deutsche Jahresproduktion beläuft sich etwa auf 140 000 Tonnen Rohöl, abgesehen auch dort die Bohrtätigkeit erst im Anfang der Entwicklung steht. Eine ganze Reihe Bohrungen liefert seit mehreren Jahren Oelmengen zwischen 10 und 30 Tonnen je Tag. Etwa 6 Prozent des deutschen Bedarfs werden bisher in Deutschland gewonnen. Wenn bisher in Deutschland nur in geringem Maße nach Öl gebohrt wurde, so ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß große Kapitalmengen dazu gehören.

Man hat festgestellt, daß Öl immer in der Nähe von Salz und Kreide gefunden wird. Lieberall dort, wo durch Aufpreßung das Salz zu sogenannten „Salzstöcken“ zusammengedrückt wurde, sammelte sich in den Randgebieten das Öl in den mit emporgehobenen sprüggelsten Erdschichten. Erdöl-muttergesteine sind vor allen Dingen das Schiefer, der mittlere Jura und die untere Kreideformation. Vereinzelt findet man auch Oellager in anderen Erdschichten, in die es durch Erdverschiebungen einwanderte. Die Nachforschungen führten dazu, besonders in Pommern die Umgegend von Busdorf-



Wolfsbau

Druck und Verlag von W. Plamank & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich: E. N. Müller, Magdeburg
Nr. 48 Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg November 1930

Seurer Wind

Die fortschreitende Technik vertreibt ein landschaftliches Bild nach dem andern. In den typischen Erscheinungen unsers Landschaftsbildes gehören die Windmühlen. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo die letzte Windmühle verschwunden sein wird. Welche Freude für den Wanderer, wenn er das gespenstische Drehen der Windmühlensflügel beobachten konnte. Die Stärke dieser gespenstischen Wirkung der Windmühlensflügel ist daran zu ersehen, daß sie der berühmte Von Quichotte de la Mancha, einer der berühmtesten internationalen Romanhelden, für gebrauchte Niesen hielt, die er mit seiner Faust zu attackieren suchte. Freilich zog er bei diesem Kampfe den Kürzeren. Bis auf den heutigen Tag sehe ich noch den Ritter von der traurigen Welt, sobald ich eine Windmühle sehe. Der Himmel sei gepriesen, daß es nur einmal einen Menschen gegeben, den seine Phantasie in ein solches Abenteuer mit den Windmühlensflügeln getrieben hat. Aber auch dieser Held ist ja nur der Phantastie des geistvollen Cervantes entsprungen. Immerhin ist dadurch das schöne Sprachbild geblieben: „Gegen Windmühlensflügel kämpfen“, wenn ein Mensch eine hoffnungslose Sache vertritt. Ja, es wächst daraus sogar die Groteske, daß es gegen Windmühlensflügel kämpfen hieß, wollte man die weitere Existenz der Windmühlen sichern.

Auch die guten Magdeburger Bürger haben ihr Windmühlensflügel gehabt. Bis in die jüngste Zeit hinein ist ihnen ein Spaziergang nach der Püppler Mühle ein angenehmes Familienereignis gewesen. Die Zeit ist noch gar nicht solange her, wo auch noch Gewerkschaften oder sonstige Arbeitervereine einen Ausflug nach der Püppler Mühle machten. Man sieht die ehrwürdige Alte da und träumt von der vergangenen Zeit bescheidener Freuden, aber in der Produktion spielt sie keine Rolle mehr. Man gönnt ihr das behagliche stille Träumen von einer besseren, verklärteren Zeit und läßt ihr die stille Existenz auf dem Altenteil.

Bald grausamer sind aber die Menschen mit den Sämelern der Püppler Mühle ungegungen. Die Menschen haben gar keinerlei Rücksicht darauf genommen, ob sie der Landschaft eine Nieder oder nicht. Sie

wurden einfach umgebracht, weil sie von der Technik als rückständig bezeichnet wurden. Seit dem 11. Jahrhundert werden in Deutsch-



Windmühle bei Reditz (Provinz Magdeburg).

Der Prozeßhansel

Eine Stunde beim Verteidigungsrichter.

Es gibt Menschen, denen erst beim Weggehen auf der Treppe einfallt, was sie hätten sagen müssen. Diesen Mangel an Selbsterkenntnis und Selbstkritik findet man hauptsächlich in Strafprozessen. Beim Verteidigungsrichter ist das anders. Da werden immer kräftige, kernige Worte dem lieben Nachbarn oder der guten Freundin in die Ohren gesprochen. Solange man eben in Wut ist, reißt aber dem Richter die Gebuld und erläutert er den Parteien das Unfinnige der Verteidigung, dann wird klein beigegeben. Und hinterher wird manchem auf der Treppe die Erläuterung kommen: Diese Aufregung hätte man sich sparen können, wenn ... Ja, wenn! kommt.

Die Sitzungen beim Verteidigungsrichter sind für den gestillten Zuhörerraum unangenehm unterhaltend. Alles grün, was vorne zwei Frauen zu hören werden. Was hier alles an Kostenausschlägen ausgerechnet wird, ist unbeschreiblich. Und obenonemig kann es aufstrebend werden, wie sich diese Menschen äußern.

Jeder müßte einmal in einer solchen Sitzung gewesen sein. Vielleicht bliebe manche Klage aus. Vielleicht würde mancher einsehen lernen, daß er sich nur zum Schein einer Menschenmenge herumtreibt. Vielleicht in diesem Falle mit Recht lachende Dritte der Staat — den Augen davon hat die Sache oft immer mit großen Kosten verbunden. Freilich nicht alle Fälle sind Bagatellden. Wohl aber die meisten. Wegen eines Wechselhaushaltschlusses saßen sich zwei Frauen die unerschütterlichen Schimpfwörter. In der Hauptsache sind es aber Eiferhühner. Wert Männer Streitgegner sind, geht die Sache meist in Ruhe ab. Bei Frauen jedoch geht es kräftig heiß her.

Klapp.

Herr H. hat die Eheleute L. verklagt. Sie redeten ihm nach, er habe ihnen 20 Mark gestohlen. „Du bist ein rücksichtsloser Mensch! Du schickst einem die letzten 20 Mark!“ hatte Frau L. zu ihm gesagt. Man das konnte sich nicht gefallen lassen. Dem Fräulein St. erzählt er davon und noch mehr. „Nämlich, wie die L. über sie gekümmert haben.“ „Das sind welche!“ Fräulein St. war nun auch entsetzt. „Auch sie lief zum Kabi. Diesmal er schien sie als Juggin. Sie mußte aber nichts. „Wollen Sie die Sache urteilsmäßig entscheiden haben?“ fragt der Richter den Kläger. Und ob. Freilich wollte dieser ganz gehörig sehen die Eheleute L. bestrafen werden. — Es ergeht Urteil: Die beiden Beklagten L. wurden freigesprochen. Der Kläger hat die Kosten einschließlich der den Beklagten erzwungenen Auslagen zu tragen. — „Acht Tage später kommt Fräulein St. an die Reihe. Ihr Zeuge ist Herr H. Hoffentlich fällt sie nicht ebenso durch.“

Eiferhühner.

Nun marschieren sechs Damen auf. Zwei Jungfrauen, die Klägerin und ihre Mutter und die Beklagte und ihre Mutter. Ein unbeschreiblich liebliches Quartett. Als diese vier zu flöten anfangen, staunte man Bauklöße. Die Streitparteien sind nicht gut aufeinander zu sprechen. Eiferhühner. Die Beklagte warf der Klägerin vor, sie sei ein unerfährtes Brautjungfer, die sich mit ihrem — der Beklagten — Mann als verlobt ausgeben. „So eine Gemeinheit!“ schreit die Klägerin. „Und dieser Mensch und die Gut' bat's zu mir g'lagt und i' soll ihm am ... Oaba i' tue es net, dös können S' sich merken.“

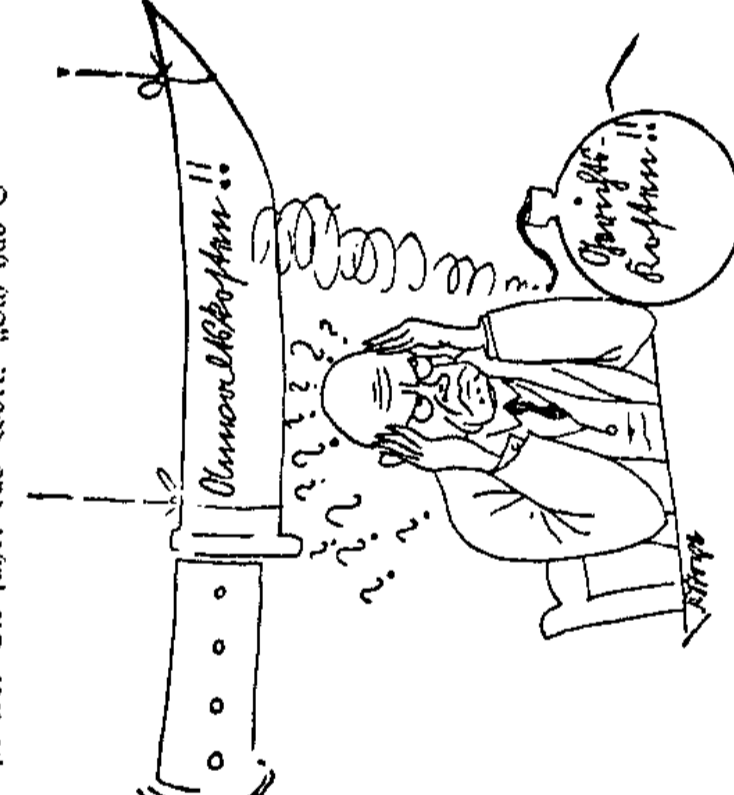


Ränge noch fliegen Worte herüber und hinüber. Es kommt zu keiner Einigung. Da die Beklagte in Scheidung lebt, wird erst der Ausgang des Ehescheidungsprozesses abgewartet. Die Verhandlung wurde vertagt.

Die Klappertüte.

Eigentlich war die beladene Zeugin die Klappertüte. Sie rebete nämlich unheimlich viel. Der Richter kam schon zu Wort. „Sie sollten eine Reihe Zeugnisaussagen gegen Frau K. gebraucht haben!“ sagt der Richter. „Das ist nur eine Sache wegen Eiferhühner.“ Herr Oberamtsrichter, verteidigte sich Frau K. „Sie haben zu ihr Klappertüte gesagt!“ — „Ja!“ — „Und bei diesem Worte sollen Sie sie auf den Hintern gepackt haben!“ — „Ich habe nur nach meinen Schläffen gefaßt!“ — „Finstliche haben Sie auch gefaßt!“ — „Ja!“ — „Da ham Sie“, sagt Herr R., der als Kläger für seine Frau zugelassen ist.

Dann erscheint die Zeugin K. Ein dickes altes Weibchen. Nach der Mode von gestern gekleidet. Mit einem giftigen Blick auf die junge Beklagte tritt sie vor den Richter. „Verdammt mit der Richter!“ — „Nicht?“ fragt der Richter. Ein neuer eifriger Blick zur B. „Mit der?“ — „Und sie reißt den Kopf stolz herum. „Nein!“ sagt sie empört. „Aber verdammt schwer segert!“ fragt der Richter. „Ja, verdammt!“ — „Und eiferhühner!“ — „Ich? Keine Spur!“ — Und dann legt sie los. Sie führt das Wort. „Ich hab S,

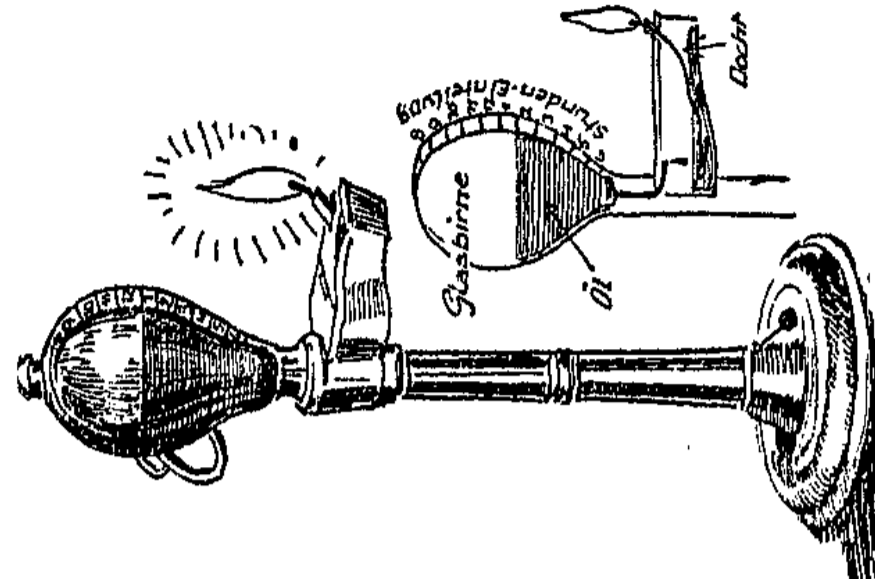


dieser Zügel nieder. Dieser Schmelz aus und fiel in die kupferne Eichschale, so durch einen Ton die abgelaufene Stunde ankündend. Die Zahl der abgelaufenen Stifte gab bei dieser Nachtwahl die Zahl der Stunden seit Sonnenuntergang an.

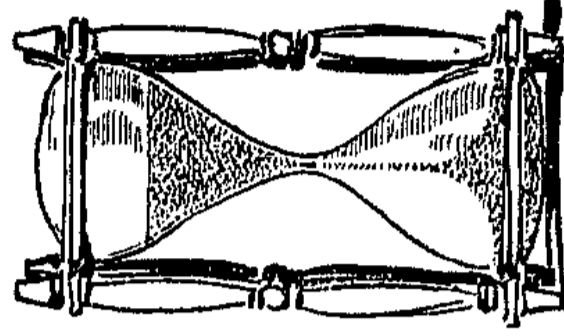
Sobald man sich eingehender mit der Mechanik beschäftigte, Walze und Rad für viele Zwecke des täglichen Lebens verwendete, mußte auch der Gedanke auftauchen, die Schwerkraft als Ertrieckkraft für Uhren zu verwenden. Nach einer Klotterordnung geht sicher hervor, daß schon im Jahre 1120 Schlaguhren in Nischen vorhanden waren. Die ersten Turmuhren waren noch sehr ungenügende Maschinen, aber auch Zimmeruhren wurden bald hergestellt, die teilweise auf Glaslocken einen Freitaktgängen erbauen ließen.

Alle diese Uhren aber hatten noch keine Pendel, sondern wurden durch einen waagrechten Balken („Baag“) getrieben. Das Pendel wurde erst 1640 durch Galiläi erfunden, aber erst 1673 nach theoretisch-praktischen Erprobungen wurde die Pendeluhr allgemein bekannt und beliebt.

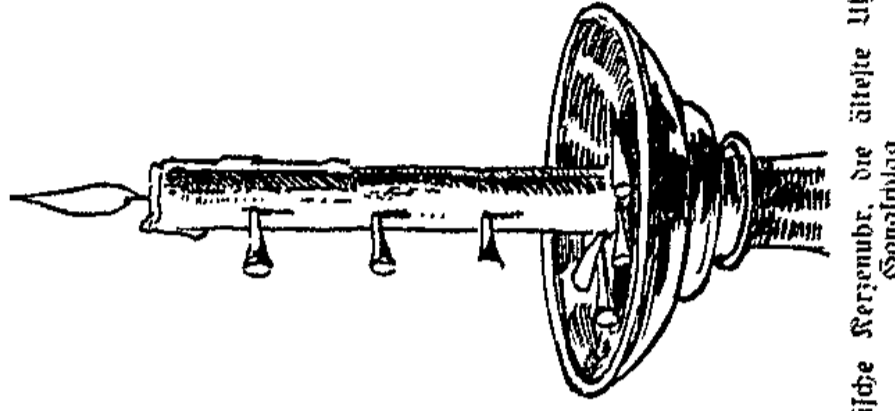
Das Bedürfnis, eine Uhr mit sich führen zu können, machte sich bald geltend. Turmuhren waren noch selten und nur in größeren Orten zu finden, und bei Wanderungen über Land war man vollkommen auf die Beobachtung der Sonne angewiesen wie in den früheren Zeiten. Die Uhrzeitbedürfnis kam 1511 der Zürcherer Schlosser Peter Henlein (Abkürzung Hele) zu Hilfe mit seiner „Kloppuhr“, die er der Welt schenkte. Aus vielen kleinen Eisenhaken baute er Uhren mit vielen Nadeln ohne Gewicht; die — ob man sie nun im Aufsatze oder in der Tasche trug — 40 Stunden anzeigten und löhnten. Die ersten Taschenuhren passten am freiesten mehr für die Satteltische des rühmlichen Kriegsmannes als für den leichten Kamas der Bürger. Heutige Uhren waren vollkommen aus Eisen gefertigt, und nicht eiserne, sondern trommelförmig. Die „Zürcherer Eiertlein“ kamen erst später auf. Eine der ältesten Taschenuhren hat — wie alle Taschenuhren bis zum Jahre 1700 — nur



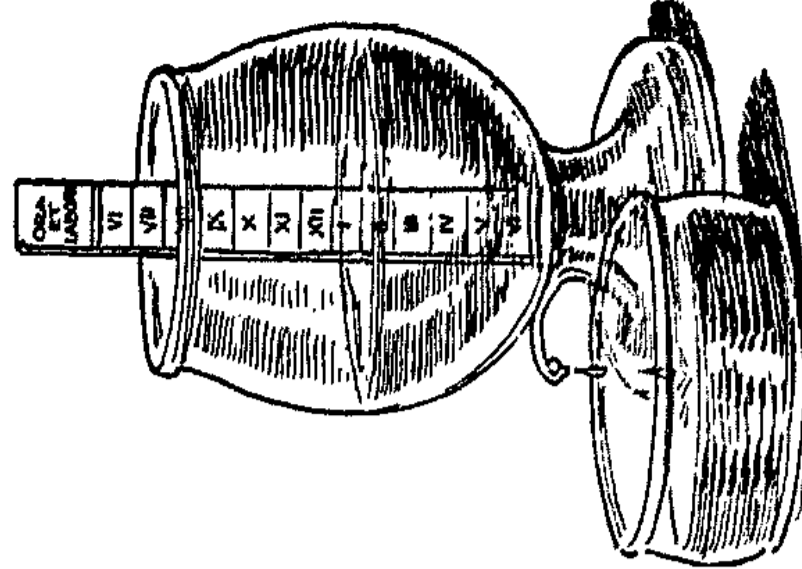
Zittdenksche Oeluh.



Die Sanduhr.



Schweizerische Federuhr, die älteste Uhr mit Sontagsblag.



Römische Wasseruhr.

Was mancher nicht weiß

Leber die Nahrungsaufnahme des Menschen gibt es interessante Statistiken. Danach verzehrt ein erwachsener Mensch durchschnittlich jährlich 37 Pfund Butter und 29 Pfund, die sich je zur Hälfte auf Butter und Margarine verteilen. Ferner kommen durchschnittlich 102 Eier Milch auf die Person, 4 Zentner Getreide und 700 Liter Flüssigkeit.

Ein Londoner Arzt hat einen neuen Badeausgang erfunden, der Unglücksfälle beim Baden verhindern soll. Die Anlage sind äußerlich nicht von andern zu unterscheiden, haben aber vorn und hinten besondere Sächer, die aufgeschoben werden können, so daß der Träger, auch wenn er tauchlos wird, auf dem Wasser schwimmt, während der Kopf hochgehalten wird.

einen Zeiger. Die Ziffern führen erhabene Merkmale, so daß man auch im Dunkeln durch Kosten den Stand des Zeigers ermitteln konnte. Uhren mit Sekundenziffern kamen erst um das Jahr 1800 auf, als die Mechanik einen höheren Stand einnahm und die „Urube“ eine gute Regulierung des Ganges der Uhren ermöglichte.

Spieleisen und Selbstankommen mit den Uhren zu verbinden ist eine große Fortschritte vieler Leute gewesen. In gewissen Zeiten wurde die Uhr am Sobol getragen, sogar am Strumpfband, wie heute am Armband. Die verschiedenen Typen der Schwarmaluhren mit dem schlagenden Ruckel gehören ebenso hierher, wie eine Uhr aus Strohballen, die ein Zahnwärtter am Babingeleise aufgeführt und die ein vorzügliches Ende durch Feuerhaken fand, oder die Uhr eines englischen Uhrmachers, die aus einem Schabrett als Zifferblatt, aus Dominosteinen, Kugeln, Billardbällen und Würfeln besteht. Das schwierige Kunstwerk ist wohl die Uhr in der Kupfstufe gemein.

Milchmessige Wasseruhr.



Die Bäckerei des Magdeburger Konsumvereins

1500 Brot oder 24 000 Stück Kleingebäck in der Stunde.

Eine moderne automatische Backofenanlage hat der Magdeburger Konsumverein im Laufe dieses Jahres in dem Bäckereigebäude, Rogauer Straße, errichten lassen. Der Umbau und der Einbau der neuen Bäckereierichtung hat jedoch große Schwierigkeiten mit sich gebracht, ohne daß der Bäckereibetrieb gestört worden dürfte.

Die gesamte Anlage ist nunmehr fast über drei Monaten im Betrieb und bietet durch die Sauberkeit des Betriebes, der in hellen, luftigen Arbeitsräumen vor sich geht, durch die rationelle, mittels Holzhaken betriebene Verarbeitung des Teiges und durch die geradezu in überragender Organisation und Präzision, mit der die einzelnen Arbeitsvorgänge ineinander greifen, ein eindrucksvolles Bild der modernsten technischen Entwicklung im Bäckereibetrieb.

Das Backen von Brot und Brötchen, Streifen, Schrippen und Kranzbrötchen erfolgt völlig automatisch auf zwei von der Firma Peugeot & Simeon geleiteten automatischen Dampfbacköfen.

Die Leistung dieser automatischen Backofenanlage beträgt bis zu 24 000 Stück Kleingebäck und 1500 Stück großen Roggenbröten von 5 und 4 Pfund Stückgewicht in einer Stunde.

Jede der beiden Ofenanlagen besteht aus einem automatischen Zorbekohlungssofen und einem großen automatischen Zusbaksofen.

Der Zorbekohlungssofen wird durch Gas beheizt, der Zusbaksofen durch Kohle (Strickholz). Die Zorbekohlungssofen sind von dem Backraum getrennt, so daß auch hier die größte Sauberkeit herrscht. Zum Backen von Kleingebäck wird nur der große automatische Zusbaksofen gebraucht. In diesem befinden sich 40 Backplatten von je 1 Quadratmeter Backfläche, die im Kreislauf im Ofen bei einer Temperatur von circa 250 Grad Celsius umlaufen und nach jedem Umlauf automatisch aus dem Ofen herausgebracht, entleert und mit frischen Teigstückchen befüllt und wieder in den Ofen gefahren werden. So erfolgt die Zorbekohlung einer Platte nach der anderen in ununterbrochener Reihenfolge, ohne daß Pausen eingelegt werden müssen.

Soll Roggenbrot gebacken werden, so ist eine Zorbekohlung in dem automatischen Zorbekohlungssofen durch Dampf erforderlich. In diesem Zorbekohlungssofen erfolgt die Zorbekohlung der Roggenbrote nach einem neuen, patentierten Verfahren. Durch dieses Verfahren wird ein außerordentlich schmackhaftes und gut aussehendes, dabei lange frisch bleibendes Roggenbrot erzielt. Durch diese Zorbekohlung und das nachfolgende Lieberlegen nach dem Zusbaksofen erfolgt in automatisch, ununterbrochener Folgearbeit, das fertig gebackene Brot und Kleingebäck gesondert direkt auf eine automatische Förderanlage, womit die gebackene Ware direkt in die Expedition befördert wird. Dort erfolgt die Verladung der frischen Ware unmittelbar in die bekannten Brot- und Cremesportwagen, womit sie den Verkaufsstellen zugeführt wird.

Zuober von oben nach unten:

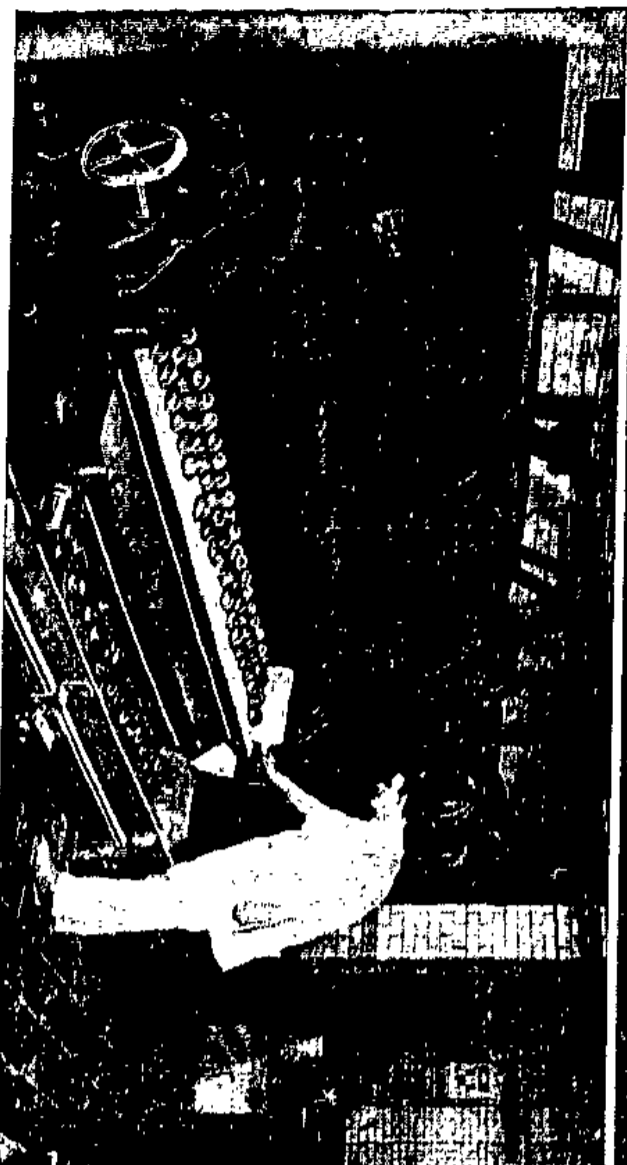
Zus dem Zorbekohlungssofen wandern die Brote in den Zusbaksofen.

Über 600 Stück in jedem Ofen.

Auf dem laufenden Band wandern sie in die Zugschiffe.

Hier werden sie verladen und in die Stadt gefahren.

Ohne Unterbrechung fließt der Ofen Strömen aus. 12 000 jeder Ofen die Stunde.



Die polnischen Landarbeiter

(Zu unsern Bildern auf dieser Seite.)

Ende Dezember ziehen die polnischen Landarbeiter, die Substanzarbeiter, wieder in ihre Heimat. Sie kommen nicht mehr in der großen Zahl wie in der Vorkriegszeit nach Westfalen, sondern nur noch in geringen Zahlen. Es sind arme Proletarier, bedürftigster als die deutschen Arbeiter, unempfindlicher gegen Kälte und Hunger. Sie begeben sich mit einem primitiven Wohnraum im Arbeiterhaus, weil sie nicht viel mehr verdient haben und weil sie der Unzufriedenheit auch nur vorübergehend sind. Im Frühjahr kommen sie, arbeiten hart den Sommer über, sparen soviel wie möglich Geld, im Herbst gehen sie wieder auf die Stelle. Sie führen hier im Lande ein jämmerlich abgegriffenes Leben, haben ihre Gesundheit und ihre einfachen Lebensgenüsse in ihrer Art und unter Ungleichheiten. In der Vorkriegszeit in noch höherem Maße als vorher. Sie bleiben Fremde.

Die Großgrundbesitzer nehmen sie aber als Ausbeutungsgesicht sehr gern, viel lieber als heimische Arbeiter. Weil sie die geringsten Löhne zahlen.

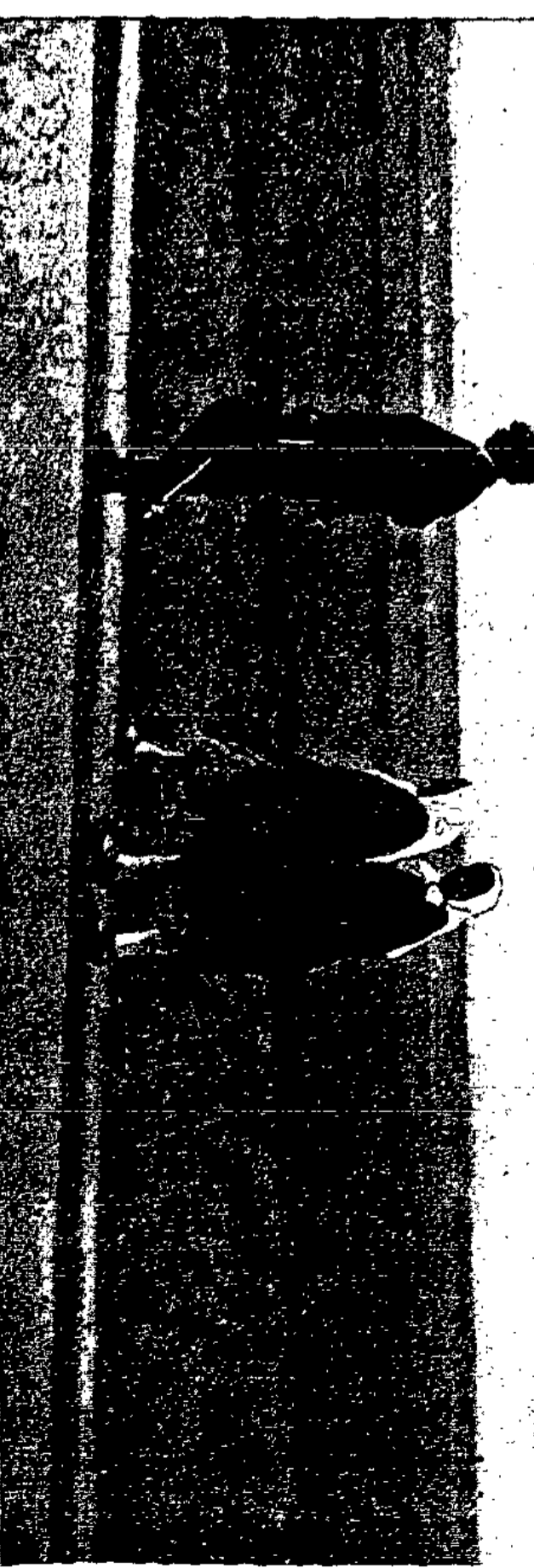
Ober links: Sonntagsspiel junger Landarbeiter.

Ober rechts: Empfang in der großen Kirche.

Mitte oben: Auf der Heimfahrt.

Mitte unten: Das Schmauslied.

Unten: Sonntagsspiel in der Kirche.



Zusprüche stellen und als Fremde, die nicht ohne weiteres die Arbeitsstelle wechseln können, sind mehr gefallen lassen. Will den deutschen Arbeitern haben die „nationalen“ Arbeiter auf dem Lande weniger im Sinne, denn die wollen als Polen leben. Das ist für Arbeiter zu viel Luxus.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der preussischen Regierung verbietet übrigens die Einstellung von ausländischen Wanderarbeitern. Wenn diese Zustimmung selbst durchzuführen müßte, dürfte sich manches ändern in der Großgrundbesitzerpolitik.

Selbst- oder geozentrisch?

In der Nr. 43 unserer „Schauinsland“-Zeitung brachten wir einen humorvollen Artikel: „Der Verfall ins Mittelalter.“ Darin wurde auch erwähnt, daß der Dichter Johannes Schloß sich geozentrischen astronomischen Erkenntnissen gegenüber hat. Ein Leser unserer Zeitschrift schreibt uns hierzu folgendes:

Dreht sich die Erde um die Sonne oder die Sonne um die Erde? Müßige Fragen, sollte man meinen, denn seit Kopernikus weiß jedes Kind, daß die Sonne der Zentralkörper des Sonnensystems ist und die Erde als Planet sich um sie bewegt, samt den übrigen Planeten.

Da hat sich nun einer gefunden, und zwar kein Geringerer als Johannes Schloß, der es unternimmt, das kopernikanische Weltbild als Artium, ja als Weltanschauung zu kritisieren. Er behauptet mit einem eigen-

Weihnachts-Hand- arbeiten

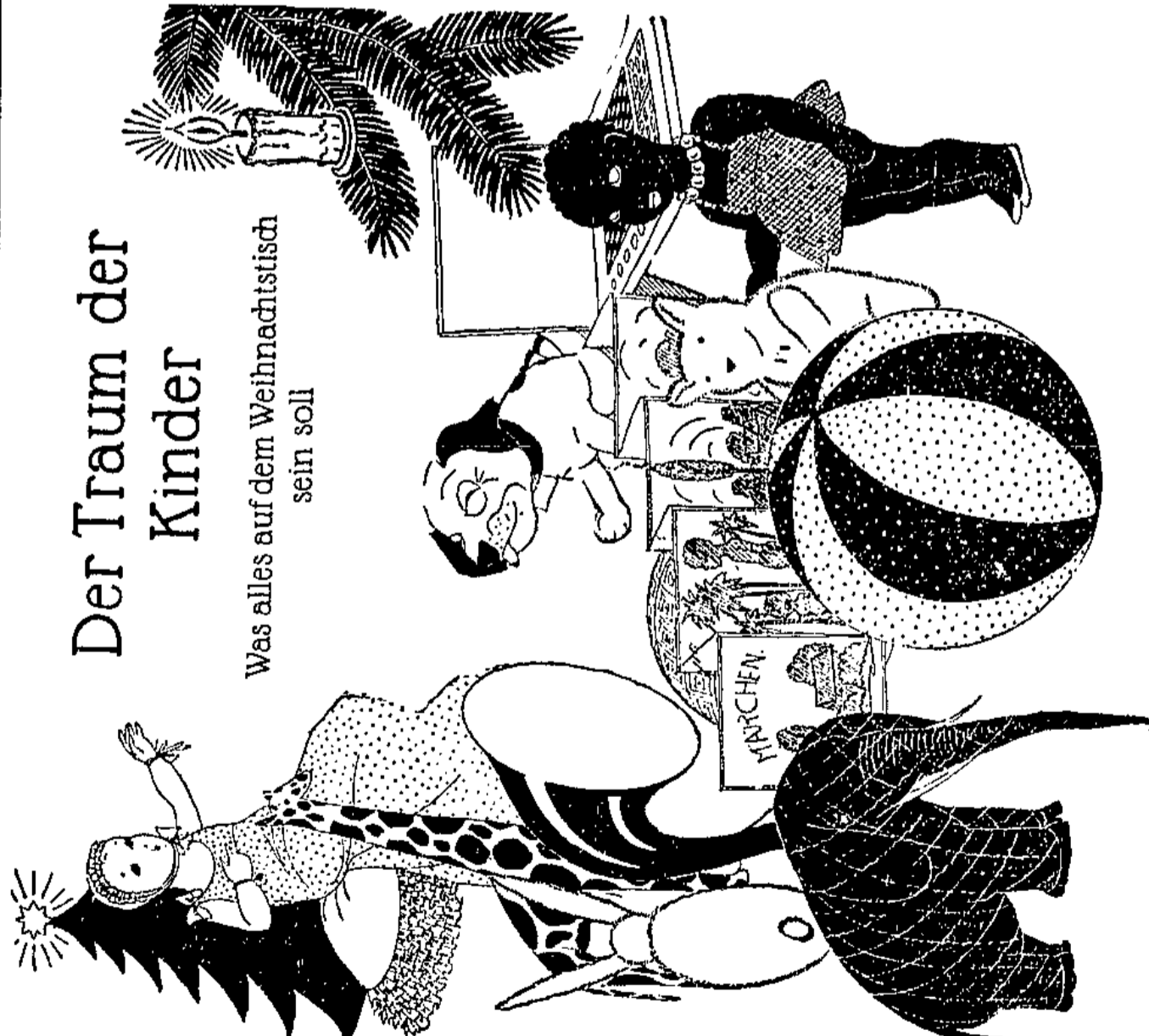
Im allgemeinen sind wohl Handarbeiten landläufiger Art aus der Mode gekommen — aber noch immer kann man mit ihnen große Freude machen, und es bedarf hierzu nur ein wenig Einfühlung in die Psyche des zu Beschäftigten, denn es gibt Leute, wo kein noch so laibbares Geschlecht eine Handarbeit — liebevoll erdacht, liebevoll gegeben — wenn auch weder aus kostbarem Material, noch aus mühseliger Arbeit bestehend — ersetzen kann. Nur wenn man heute tagelang bei einer solchen Arbeit sitzt.

Hier ein paar kleine, aber stets willkommene Handarbeiten: Linse moderner, blühender Kleider verlangen weiche Lederbügel. — Hand oder Seidenreste, um die Bügel dicht gereicht, ergänzt durch einige Kleiderbügel in lichten, feinsten Stoffen. An diesen Bügeln kann ein herrliches Karminröschchen haften. Ein Kaffee- und Teewärmer! Kleine Seide, in drei feinsten Teile geschnitten, mattiert und mit Seiden oder Seide gefüttert; eine kleine Mütze zur Handverbindung, eine reiche Pfirsichschleife aus Band färbt den Schopf, fertig! Jede Hausfrau, jede Frau, jede Jungfrau, in moderner Bedeckung aus geräuschtem Stoff, mit passenden Servietten, abgegrenzt durch einen Karminröschchen. Alle diese Arbeiten machen bei richtiger Wahl des Materials nicht viel Mühe, kosten verhältnismäßig wenig, können aber reizend sein; wer aber wirklich etwas Nützliches „erarbeiten“ will, dem empfehle ich ein in Schlingen gefaltetes bergfestes Kissen, dessen Anfertigung ich hier nach Angabe einer Freundin vorzuführen werde:

Am hübschesten ist das Kissen, wenn es in mehreren Schattierungen einer Farbe gearbeitet wird. Es werden etwa 300 Gramm Wolle gebraucht. Man beginnt mit einem Luftmaschenstrick in der gewöhnlichen Länge und arbeitet die Schlingenspitze über einem 3/4 Zentimeter breiten Strickchen, indem man in jede Luftmasche fäht und den Strick gewirmt über Nadel und Strickchen schlägt. Am Ende der Schlingenspitze geht man mit einigen Luftmaschen zum Abstreifen der Schlingen über und fäht dabei stets zwei Schlingen. Das Abstreifen der Schlingen geschieht immer mit derselben Nadel, mit der in der vorhergehenden Reihe die Schlingen gearbeitet sind. Die weiteren Schlingen werden auf der linken Seite gearbeitet, wobei man in das obere Glied der Kette fäht. Die Rückwand des Kissens wird in derselben Weise gearbeitet oder mit Seide abgefäht. Zum Vertheilen der Wolle, die das Kissen umrandet, dienen zwei Strickchen aus je zehn Schlingen. Man bindet zunächst die beiden dem rechten Zeigefinger eine Schlinge, durch welche man die zweite Schlinge zieht. Erst wird der rechte Strick die Schlinge ausgelesen, durch die auf dem linken Zeigefinger befindliche Schlinge die erste Schlinge wieder durchzuziehen und mit der zweiten Schlinge auszuwickeln; an der fertigen Kette ziehen und in der Mitte der vier Seiten des Kissens zu einer beliebigen Anzahl Knoten verflochten.

Der Traum der Kinder

Was alles auf dem Weihnachtstisch
sein soll



Küche im Dezember

Im Dezembermonat ist die Hausfrau auch in der Küche vor schwerer Aufgabe und Ausgabel gestell. Wenn möglich sie sparen, aber wie? Das Gemüse ist teuer, ebenso Eier und Fleisch, und billiges Obst gibt es gleichfalls fast gar nicht mehr. Da heißt es, sich anpassen! Im Winter verlangt unser Körper eine warme Wohnung vor allem nach Wärme. Den besten und ausgeglichtesten Körperbeizstoff geben die Fette ab: Butter, Margarine, Speck, Schmalz und Öl. Diese soll man dabei in der Degerung der Ernährung freier lassen. Weitere fettreiche Nahrungsmittel sind die verschiedenen Käsearten und geräucherte Nische, wie Mäntel, Mäntel usw. Auch gefrorene Nische kann man durch Beigabe von Butterölge zu Reichtümern machen.

Im Dezember sind auch die verschiedenen Montieren sehr beliebt. Sie können bis zu einem gewissen Grade frisches Obst, Gemüse und Fleisch ersetzen, doch achtet man zur Vermeidung von Gesundheitsstörungen auf tadelloser Verarbeitbarkeit. Insbesondere an den Seiten, in denen der Geruch oder Geschmack sind, werden unbedingt vom Genuss auszuschließen. Natürlich darf man als Ersatz für die Ernährung eine einseitige Monotonie vermeiden. Da bei der Montierung die Vitamine der Nahrungsmittel fast völlig verloren gehen, können in solchen Fällen Präparatbeigaben, vor allem Vitamin, entzogen.

FREIHEIT UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

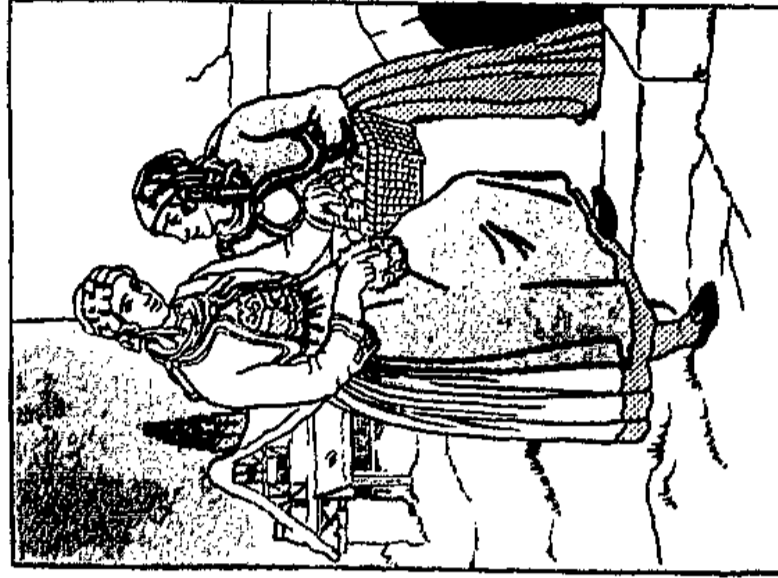
Wo es noch deutsche Volkstrachten gibt

Die deutsche Volkstrachten sind selten geworden in den letzten Jahrzehnten. Einige der wichtigsten deutschen Gauen, in denen man heute noch Trachten beggnet, mögen die folgenden Seiten beleuchten.

Reichhaltige Trachten sind im Schwarzwald anzutreffen. Besonders prächtig sehen sich die bunten Schwarzwaldräucher vom ersten Baumengrün der Landschaft ab. Trachtenräucher sind hier vor allem: Schwarzwald, Mühlbachal, Narmetal, Gutachal, Nollental. Häufig man auf der Schwarzwaldbühnen oder Nollentalbahn über's Gebirge, so kann es vorfallen, daß der ganze Schwarzwaldbühnen ist voll hübscher Mädels aus dem Schwarzwaldbald in aufgeschürzten Röcken, bunten Leibchen, Seidenhütchen und buntweißen Puffärmeln.

Die Schwarzwälder tragen noch die traditionellen Mütchen mit rundem Kinn. Schwarz oder rot ist die Farbe. Der schwarze Mützenrand mit bunten gestickten Schößen reicht bis zum Kinn; auch den Frauen gehener sieht man noch.

Die Schwarzwälderin streift im langen, dunkeln, reichgefalteten Rock unter dem die weichen Strümpfe verschwinden. Der Rock ist auch die farbige Seidenhülle. Das hübsche oder rot eingefärbte Leibchen (Mieder) ist blumenbestickt. Das Weib trägt im Winter, wie darüber der Rücken getragen. Der Schappel, die einseitige Jungferntuare, ist weiß sammetüberzogen von hohem Wert.



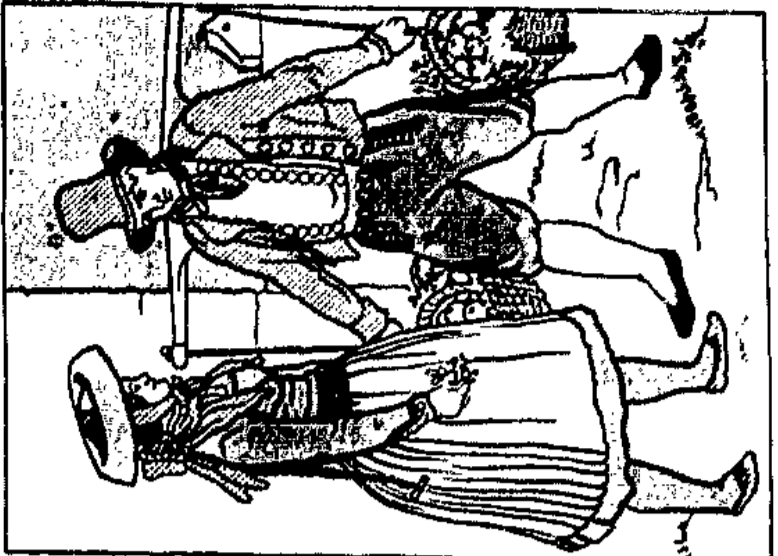
Altenländerinnen



Schwarzwald



Oberbayern



Vierländer

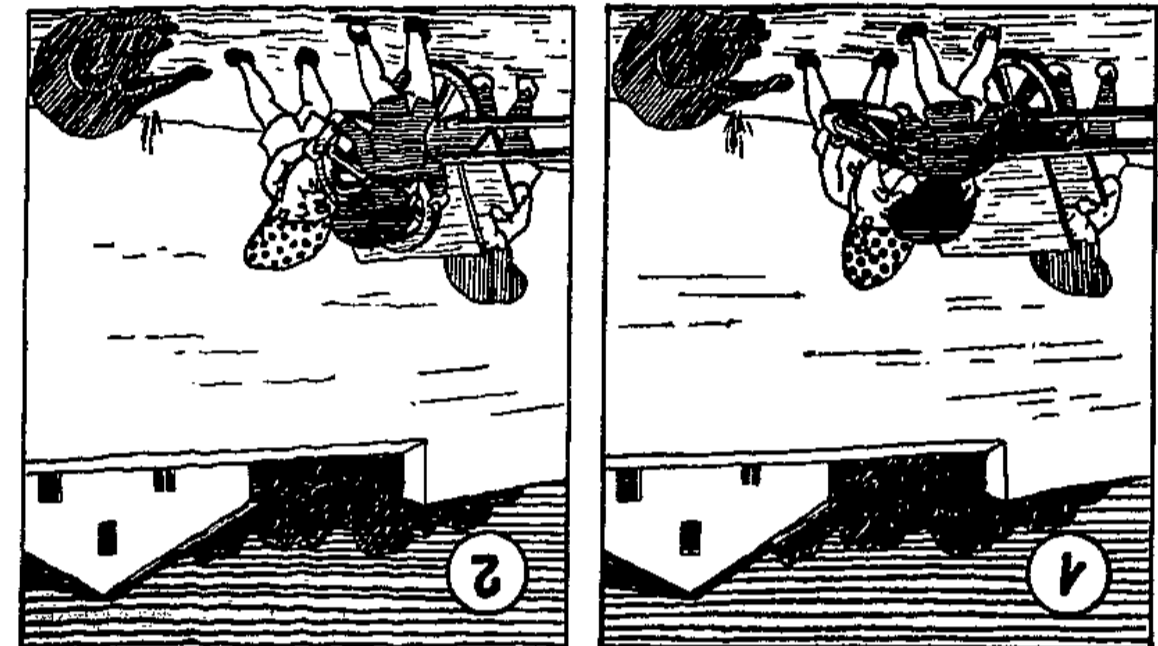
schon, sondern sieht sie an, einen über den andern. Von jedem Mode muß ein Stück des Ganzen gut sein, zuletzt der rechte Schmuck. Da sämtliche Mode nur bis zum Jahre reichen, so müßt die Schwärmerin einbehalten wie eine wandelnde Glocke. Auch werthlos werden weiße Strümpfe und Schmalkensätze getragen. Auf dem Kopf sitzt das Feuerrotte oder schwarze „Wegel“ über dem Haarnoten, der straff zur Scheitelmitte heraufgezogen ist.

So sieht man die Schwärmerin an der Koffertkappe und auf dem Dampfbahn neben ihrem Dampfbahnwagen und im Garten, wo dazwischen die weißen Hausstrümpfe im Winde flattern, so gehen die kleinen Schwärmerinnen in die Schule, so trifft man die Schwärmerin beim Wiederbehalten und hinter dem Schlag auf den Landsträßen und auf den Bahnhöfen der benachbarten Städte (Haffel, Kieburg).

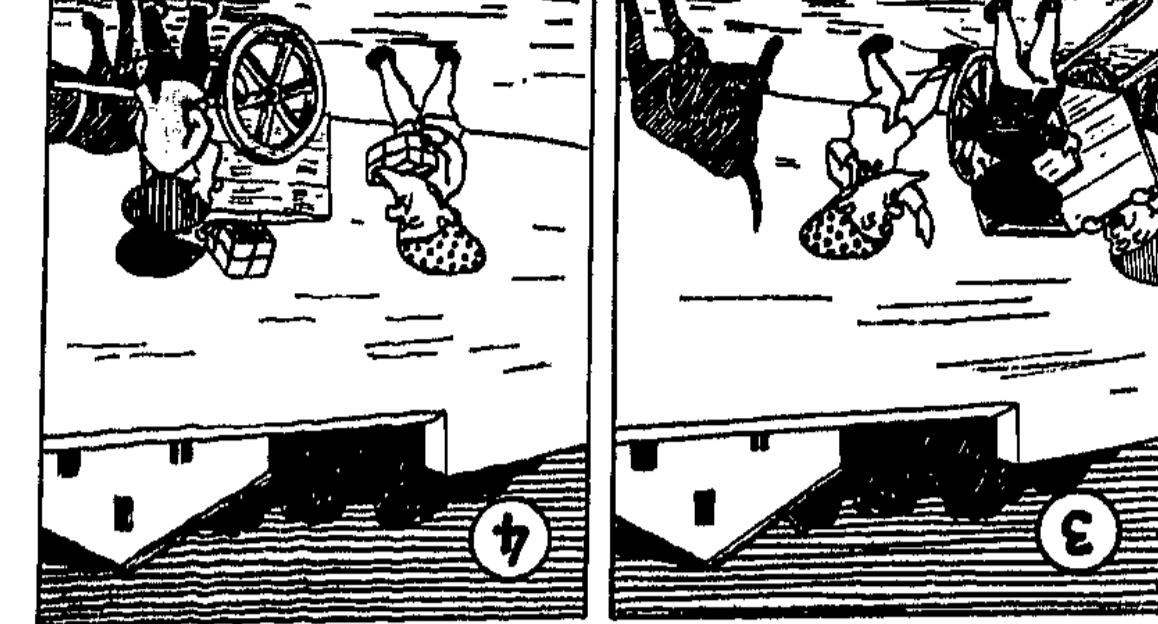
Ein Sommer oder Freitag in der Schwarzwaldbühnen der eigenartigen deutschen Landschaftsbezüge zu redden. Wenn die Frau in ihrer Festtagskleidung in der Höhe der Bergkette zur Straße fährt, die Bäuerin in der großmächtigen, kleinen Abendmahlstunde — dann ist die Schwarzwaldbühnen der großmächtigen, kleinen Sommerfesten aber geht es hoch bei, sei es Sonntag oder Mittwoch, Weinbau oder Gränterfest. Zu der berühmten Seilstrümpfe am späten Sonntag nach Pfingsten findet sich in Siegenheim die ganze Schwarzwaldbühnen. Da kann man Trachten sehen oder Alt-Schwarzwalder-Tänze.

Wie festlich würdige, ergötliche Mitten

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flick, flock, flaum, die zwerge
 So viel Müh' zu machen,
 war auch nicht zum Lachen,
 von dem letzten Berge,
 schimpfen, und nicht ohne Grund,
 auf den alten, treuen Hund.



Als sie mit dem Karren
 endlich fertig waren,
 kam das Rad noch aus Versehn
 und zur Strafe mußte ihn
 Prinz misamt dem Karren ziehn.

BRUDER VALENTIN

gewagt, abwärts zu klettern.
 Aber wieder kam mir ein famoser Einfall zu Hilfe. Ich zündete ein Feuer an und brachte den Eisberg damit zum Schmelzen! In sechs Stunden war der ganze Berg heruntergebrannt — und ich gerettet! Denn je mehr der Eiskoloß schmolz,

um so näher kam ich dem Tal, ich kann euch gar nicht beschreiben, wie sacht das geschah.
 Die Leute aus dem Hause hatten mich längst erblickt und empfingen mich mit großem Jubel. Von ihnen erfuhr ich auch, daß ich mich im nördlichen Kanada befand, so weit trug mich

meine brave Maschine! Wer aber an der Wahrheit meines Fluges zweifelt, dem steht es frei, meinen Bericht an Ort und Stelle, nämlich in Kanada, nachzuprüfen. Noch heute zeigt man dort allen Fremden die Asche des von mir verbrannten Eisberges, ja wohl!

Landkarte seinen Weg von der Gatspitze nach Gibraltar genommen hatte.
 Die Entfernung betrug mehr als fünfzig Stunden und er hatte die gebirgige, von Strömen durchschnittene Strecke, auf der man sich leicht verirren kann und die er nie zuvor begangen hatte, in so kurzer Zeit durchwandert, daß er geraden Weges, ohne auf Abwege zu geraten, auf sein Ziel losmarschiert sein mußte.
 Dieser Esel erwies sich also klüger als die meisten Menschen, die ohne Führung, Kompaß und Landkarte vielleicht nie mehr nach Gibraltar zurückgekommen oder zumindest lange herumgeirrt wären.
 Fritz Leukenthaler.

tin zum Einlaß an und begab sich durch das Tor bis zum Stall des Herrn Wecks, eines Kaufmanns, bei dem Bruder Valentin einmal gedient hatte. Der Hausbesitzer wunderte sich höchlichst, als er seinen ehemaligen Hausgenossen so unerwartet rasch wiedersah und glaubte, daß der Esel gar nicht eingeschifft worden sei.
 Als aber das auf der Sandbank gestrandete Schiff, nachdem es sich flottgemacht, wieder nach Gibraltar zurückgekehrt war, klärte sich die rätselhafte Geschichte auf. Es ergab sich, daß der kluge Esel nicht nur wohlbehalten an die Küste zurückgeschwommen war, sondern auch ohne Führer, ohne Kompaß und ohne

Der Arm selbst ist von unten bis oben hohlgebrannt. Er liegt quer über dem frischbestellten Saatefeld und hat große Löcher

in den Boden geschlagen. Gestern waren wir da und haben uns das Unheil angesehen. Erst hatte er drei Arme und nun hat er nur noch einen. Er war ein treuer Feldbehüter, er hat den Leuten Jahrhunderte lang den Schatten gegeben, und nun waren sie so undankbar und haben ihn verstümmelt durch Feuer.
 Aber hoffentlich wird der eine Arm noch lange grünen.
 Walter Schw., 10 Jahre alt.

LIEBE KINDER!

Wie weit das neue Flick-Flock-Flaum-Buch ist? Das könnt ihr an einer andern Stelle dieser Nummer der Kinderzeitung ausführlich nachlesen. Hier nur soviel: Es ist prächtig und in einigen Tagen zu kaufen.
Günter H. aus Barleben fordert alle Kinder auf, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund als Mitglied beizutreten. Da kann man turnen und Fußball spielen nach Herzenslust und bleibt gesund an Geist und Körper. Er hat recht, der Günter. Die meisten Arbeiter-Sportvereine haben ja schon Kinderabteilungen eingerichtet und wo sie noch nicht bestehen, werden solche Abteilungen errichtet, sobald sich genügend Jungen und Mädchen gemeldet haben. Vom Preisausschreiben sei heute nur gesagt, daß ihr mit dem Einsenden der Zwergengeschichte am 7. Dezember beginnen könnt. Der Schlußtag ist der 16. Dezember. Die Bogen aber nur auf einer Seite beschreiben! Die Redaktion.

ankommen. Denen habe ich erst in der vergangenen Nacht einen Besuch abgestattet."
 „Weißt du, ich glaube fast, daß du ein böses Geschöpf bist.“
 „Warum? Fängt der Fal-

schärfer als ihre, und auch mein Schnabel ist ziemlich stark, wenn er auch krumm wie ein Haken ist. Aber wenn sie einen von uns aufspüren, sammeln sie sich zu Hunderten um sein Versteck und schreien wie verrückt, bis der Waldhüter kommt."
 „Der ist wahrscheinlich nicht dein bester Freund?“
 „Er knallt furchtbar und ist ein schlechter Mensch.“
 „Sag einmal, kannst du dich eigentlich von Mäusen allein ernähren?“
 „Warum von Mäusen allein? Das ist nur so ein Hungerbissen, wenn ich gar nichts anderes habe. Im Sommer gucke ich sie nicht einmal an. Auch im Winter habe ich bedeutend bessere Beute. Ab und zu greife ich sogar ein fettes Rebhuhn aus dem verschneiten Roggenfeld. Und wenn ich im Sommer, am Fluß entlangstreichend, an einer seichten Stelle einen Fisch sehe, fange ich auch den. Fische schmecken gut.“
 „Aber schleichst du dich nicht zu den Hühnern?“
 „Es ist ziemlich gefährlich, aber ein paar habe ich in meinem Leben schon gefaßt. An die Hausstaben kann man viel leichter her-

„Was soll man machen, wenn man sich erst an das Nachtleben gewöhnt hat! du dich vor den Krähen?“
 „Aber warum fürchtest du dich nicht zu nahe, besten nicht zu nahe, nachts kommt man mir am eingeäschelten sind.“
 „Oh, kleine Vögel, die freudvoll schaft lustig und guter Dinge ist.“
 „Du bist ein komischer Vogel, Du schiffst an einem so schönen Tage, wenn und nachts finde ich auch schon die Mäuse umher.“
 „Tage essen? Nachts heute sollte ich denn am bis ich wieder blindlings in durch die Gegend torkele, würde ich selbst jetzt dumme plötzliche verlassen müßte. Und wenn ich diese Fichte nichts mehr sehen kann, gen, so daß ich einfach ben Sonnenlicht. Die Sonne im Mondschein als im hel-

„An einem schönen Wintermorgen ging ich mit der Doppelhüte ins Feld hinaus. Als ich an einer Fichte vorüberkam, sahen mich, als hätte ich etwas rauschen hören und bewegten sich die Zweige. Aber erst, als ich ganz dicht an den Stamm herangetreten war, sah ich ein seltsames Geschöpf. Es war ein großer gelber Vogel mit großem Kopf und großen Katzenaugen. Wahrscheinlich eine Eule!“
 „Und das graue Ungeheuer Eule!“ rief ich aus.
 „Was soll man machen, wenn man sich erst an das Nachtleben gewöhnt hat! du dich vor den Krähen?“
 „Aber warum fürchtest du dich nicht zu nahe, besten nicht zu nahe, nachts kommt man mir am eingeäschelten sind.“
 „Oh, kleine Vögel, die freudvoll schaft lustig und guter Dinge ist.“
 „Du bist ein komischer Vogel, Du schiffst an einem so schönen Tage, wenn und nachts finde ich auch schon die Mäuse umher.“
 „Tage essen? Nachts heute sollte ich denn am bis ich wieder blindlings in durch die Gegend torkele, würde ich selbst jetzt dumme plötzliche verlassen müßte. Und wenn ich diese Fichte nichts mehr sehen kann, gen, so daß ich einfach ben Sonnenlicht. Die Sonne im Mondschein als im hel-

„An einem schönen Wintermorgen ging ich mit der Doppelhüte ins Feld hinaus. Als ich an einer Fichte vorüberkam, sahen mich, als hätte ich etwas rauschen hören und bewegten sich die Zweige. Aber erst, als ich ganz dicht an den Stamm herangetreten war, sah ich ein seltsames Geschöpf. Es war ein großer gelber Vogel mit großem Kopf und großen Katzenaugen. Wahrscheinlich eine Eule!“
 „Und das graue Ungeheuer Eule!“ rief ich aus.
 „Was soll man machen, wenn man sich erst an das Nachtleben gewöhnt hat! du dich vor den Krähen?“
 „Aber warum fürchtest du dich nicht zu nahe, besten nicht zu nahe, nachts kommt man mir am eingeäschelten sind.“
 „Oh, kleine Vögel, die freudvoll schaft lustig und guter Dinge ist.“
 „Du bist ein komischer Vogel, Du schiffst an einem so schönen Tage, wenn und nachts finde ich auch schon die Mäuse umher.“
 „Tage essen? Nachts heute sollte ich denn am bis ich wieder blindlings in durch die Gegend torkele, würde ich selbst jetzt dumme plötzliche verlassen müßte. Und wenn ich diese Fichte nichts mehr sehen kann, gen, so daß ich einfach ben Sonnenlicht. Die Sonne im Mondschein als im hel-



ke nicht auch Vögel? Tragen die Krähen vielleicht keine Küken fort? Schlückt die Ente keine Frösche? Picket das Huhn keine Fliegen?“
 „Wir Menschen vernichten die Tiere, die uns Schaden zufügen. Das Huhn legt Eier für mich, aber du fäßt es und quälst es zu Tode.“
 „Wenn meine Zeit kommt, lege ich auch Eier.“
 „Du legst nur für dich, aber das Huhn legt für mich. Wieviel Eier kannst du überhaupt legen?“
 „Wenn ich mich gehörig anstrengen, können es schon zehn werden. Ich habe schöne weiße Eier, und ich lege sie nicht irgendwo hin wie dein Huhn, sondern suche ein tiefes Astloch für sie. Die Kinder, die später herauskommen, sind gar nicht so gewöhnlich wie die Kinder anderer Vögel, wie



„Jene zwei Menschen aber gingen ans Werk. Tag für Tag, Nacht für Nacht Gestamp, Gekratsch, uns bequeme Bahnverbindung und Ausdehnung des Stadtlückens.“
 „Das Wort Höhe verurteilt dem beiden Bergen Lebtimmern, sie reckten sich, daß die Gelenke knackten.“
 „Kommt nur“, drohten sie.

„An einem schönen Wintermorgen ging ich mit der Doppelhüte ins Feld hinaus. Als ich an einer Fichte vorüberkam, sahen mich, als hätte ich etwas rauschen hören und bewegten sich die Zweige. Aber erst, als ich ganz dicht an den Stamm herangetreten war, sah ich ein seltsames Geschöpf. Es war ein großer gelber Vogel mit großem Kopf und großen Katzenaugen. Wahrscheinlich eine Eule!“
 „Und das graue Ungeheuer Eule!“ rief ich aus.
 „Was soll man machen, wenn man sich erst an das Nachtleben gewöhnt hat! du dich vor den Krähen?“
 „Aber warum fürchtest du dich nicht zu nahe, besten nicht zu nahe, nachts kommt man mir am eingeäschelten sind.“
 „Oh, kleine Vögel, die freudvoll schaft lustig und guter Dinge ist.“
 „Du bist ein komischer Vogel, Du schiffst an einem so schönen Tage, wenn und nachts finde ich auch schon die Mäuse umher.“
 „Tage essen? Nachts heute sollte ich denn am bis ich wieder blindlings in durch die Gegend torkele, würde ich selbst jetzt dumme plötzliche verlassen müßte. Und wenn ich diese Fichte nichts mehr sehen kann, gen, so daß ich einfach ben Sonnenlicht. Die Sonne im Mondschein als im hel-

„An einem schönen Wintermorgen ging ich mit der Doppelhüte ins Feld hinaus. Als ich an einer Fichte vorüberkam, sahen mich, als hätte ich etwas rauschen hören und bewegten sich die Zweige. Aber erst, als ich ganz dicht an den Stamm herangetreten war, sah ich ein seltsames Geschöpf. Es war ein großer gelber Vogel mit großem Kopf und großen Katzenaugen. Wahrscheinlich eine Eule!“
 „Und das graue Ungeheuer Eule!“ rief ich aus.
 „Was soll man machen, wenn man sich erst an das Nachtleben gewöhnt hat! du dich vor den Krähen?“
 „Aber warum fürchtest du dich nicht zu nahe, besten nicht zu nahe, nachts kommt man mir am eingeäschelten sind.“
 „Oh, kleine Vögel, die freudvoll schaft lustig und guter Dinge ist.“
 „Du bist ein komischer Vogel, Du schiffst an einem so schönen Tage, wenn und nachts finde ich auch schon die Mäuse umher.“
 „Tage essen? Nachts heute sollte ich denn am bis ich wieder blindlings in durch die Gegend torkele, würde ich selbst jetzt dumme plötzliche verlassen müßte. Und wenn ich diese Fichte nichts mehr sehen kann, gen, so daß ich einfach ben Sonnenlicht. Die Sonne im Mondschein als im hel-